Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.06.1944 (Nr. 166)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Bezugspreis 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Postzeitgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6/8. Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 45; Obernstraße 86. Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 3; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6. Kein Postverkehr. Ruf 4 74 55; Br.-Vegesack: Bahnstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 166 · 14. Jahrgang | Sonntag, 18. Juni 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Bremens Regierender Bürgermeister gestorben



Aufn.: BZ.-Archiv

Bremen, 17. Juni. Auf einer Dienstreise ist der Regierende Bürgermeister unserer Hansestadt, SA.-Obergruppenführer Johann Heinrich Böhmcker, am 16. Juni einem Herzschlag erlegen. Der Führer hat ein Parteibegräbnis angeordnet.

Seit mehr als sieben Jahren an der Spitze des bremischen Staates, hat der Obergruppenführer sich tätig für unser Gemeinwesen eingesetzt, im Frieden wie im Kriege seine Einsatzbereitschaft erwiesen, der Beamtenschaft ein Vorbild der Verwaltungsarbeit aufgezeigt. Er ist dabei ein einfacher Mensch geblieben, weil er mit ganzem Herzen Nationalsozialist war, der nicht nach Rechten fragte, sondern sich seiner Pflicht gegenüber dem Ganzen bewußt war. Seiner inneren Haltung nach Kamerad und Kämpfer, war er der SA. besonders verbunden. Von ihrem frischen Geist und Draufgängertum ließ er sich leiten in seinen Entscheidungen, bei denen es um das Wohl Bremens, der Stadt, die ihm Heimat geworden war, ging und um die Aufgaben der SA., denen er, beispielgebend im Reich, neuen Inhalt gab. Das Vertrauen, das ihn zum ersten Beamten unseres Staates berief, hat er nicht enttäuscht. Unbekümmert ist er auf ein Ziel, das er einmal als richtig erkannt hatte, losgegangen, und hat er, in seiner Aufbauarbeit nur durch den Ausbruch des Krieges gestört, immer einen Kurs gesteuert, der ihm, dem Ortsfremden, bald die innere Zustimmung unserer mit Worten kargenden, aber doch so aufrechten Bevölkerung eintrug. Die Kunde von seinem allzufrühen Tode ging mit Windeseile durch unsere Stadt. Das Bedauern über den plötzlichen Heimgang des Regierenden Bürgermeisters ist groß. Die Nationalsozialisten Bremens aber sind stolz, daß er einer der Ihren war, und so wird der Name des toten Obergruppenführers hier immer mit Dankbarkeit und im Gedenken auch an seinen Einsatz in der Kampfzeit genannt werden, auch wenn die Generation, die mit ihm kämpfte und deren Schutz vor feindlichem Bombenterror in harten Kriegsjahren sein Sinnen und Trachten galt, einmal nicht mehr ist.

h b.

Regierender Bürgermeister SA.-Obergruppenführer Böhmcker entstammt einer alten holsteinischen Bauernfamilie. Er wurde am 22. Juli 1896 zu Braak bei Eutin geboren. Unmittelbar nach seinem Abiturientenexamen an dem Gymnasium in Eutin meldete er sich als Kriegsfreiwilliger zum Dragoner-Regt 16. Zahlreiche Kriegsauszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz, lagen Zeugnis davon ab, daß der junge Soldat schon der gleiche Draufgänger und Kämpfer war, als der er Jahre später in der Bewegung weit über seinen Wirkungsbereich hinaus bekannt wurde. Nach der Entlassung aus dem Heer am 25. März 1919 studierte J. H. Böhmcker an den Universitäten Göttingen, Münster und Kiel Rechts- und Staatswissenschaften. Der Ablegung seiner ersten Staatsprüfung in Kiel folgte die Ausbildungszeit als Referendar und später nach bestandenem Assessor-Examen die Niederlassung als Rechtsanwalt in Eutin.

Der Aktivist Böhmcker gehörte nicht zu denen, die tatenlos zusehen konnten, wie unser schönes Vaterland und unser deutsches Volk von innerem und äußeren Feinden dem Abgrund zugetrieben wurden. Er schloß sich den Kämpfern an, die sich das Hakenkreuz zum Feldzeichen ihres Kampfes für Deutschland erwählt hatten und wurde am 11. Januar 1926 Mitglied der NSDAP. Er erhielt die Mitgliedsnummer 27 601 und wurde später Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung. Schon bald stand der junge Nationalsozialist in vorderster Front der braunen Kämpfer. Der Name Heinrich Böhmcker war bald in Schleswig-Holstein, besonders in Ostholstein, ein feststehender Begriff. Es ist so, daß Heinrich Böhmcker hervorragenden Anteil trug an der frühzeitigen Eroberung Schleswig-Holsteins für die Idee des Nationalsozialismus. Schon bald nach seinem Eintritt in die Bewegung gründete Heinrich Böhmcker in Eutin eine SA. Er wurde deren Führer. Aus seinen Männern machte er durch sein Beispiel, durch seinen persönlichen Einsatz eine echte Sturmabteilung, die schnell und überall auftauchte, wo Marxismus und Judentum hervortraten. Bald wurde Böhmcker Führer der SA.-Standarte XI, die das Gebiet des Landesteils Lübeck und den Kreis Plön umfaßte. Zugleich hatte er die Führung der Standarte III in Kiel inne. Der Führer betraute Heinrich Böhmcker schließlich mit der Führung der gesamten SA. Ostholsteins.

Am 10. Juli 1934 wurde Heinrich Böhmcker mit der Führung der SA.-Gruppe Nordsee beauftragt. Mit diesem Tage begann der am 9. November 1934 zum SA.-Gruppenführer Beförderte eine Tätigkeit, die im ganzen Gruppenbereich Nordsee, insbesondere aber im engeren Gebiet der Hansestadt Bremen, von großer Bedeutung wurde. Gauleiter Carl Röver konnte sich, als er schon vor der Machtübernahme im Reich Ministerpräsident des Landes Oldenburg wurde, keinen besseren Regierungspräsidenten im oldenburgischen Landesteil Lübeck wünschen als den energischen Kämpfer Heinrich Böhmcker und es gelang seiner Tatkraft, seiner Umsicht und seinem Geschick, den finanziell vor dem Zusammenbruch stehenden Landesteil auf eine gesunde Basis zu stellen. In zäher, unermüdlicher Arbeit leistete Regierungspräsident Böhmcker vorbildliche nationalsozialistische Aufbauarbeit. Durch das Reichsgesetz vom 26. Januar 1937 ging der Landesteil Lübeck am 1. April 1937 auf Preußen über. In Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Frick und des damaligen Reichsstatthalters und Gauleiters Carl Röver konnte Regierungspräsident Böhmcker im Rahmen eines Staatsaktes dem Gauleiter und Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Lohse, einen fest fundierten und in seiner Verwaltung vorbildlich geleiteten Kreis übergeben.

Bis zu seiner Ernennung zum komm. Reg. Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen am 16. April 1937 führte Heinrich Böhmcker den neuen preußischen Landkreis Eutin als komm. Landrat. Schon am 24. Juni 1937 ernannte der Führer Heinrich Böhmcker endgültig zum Regierenden Bürgermeister in Bremen. Das „größere Bremen", dessen Werden sich nicht ohne Schwierigkeiten vollzog, fällt in die Amtszeit Heinrich Böhmckers.

Soweit ihm sein gerade im Kriege besonders verantwortungsvolles Staatsamt irgend Zeit ließ, war der Obergruppenführer bei seinen SA.-Männern, begeisterte sie immer wieder und scharte eine große Anzahl fähiger SA.-Führer um sich, immer bestrebt, den Ausbildungsstand der SA. in Stadt und Land zu fördern. Seine Verdienste auf diesem Gebiet erkannte der Führer besonders dadurch an, daß er ihn am 15. Oktober 1940 zum SA.-Obergruppenführer, den höchsten Dienstrang, den die SA. nach dem Stabschef zu vergeben hat, ernannte. Unvergessen bleibt der große SA.-Aufmarsch eben vor dem Kriege, als in Anwesenheit des damaligen Stabschefs Lutze die SA.-Gruppe Nordsee in Bremen aufmarschierte und die Straßen unserer Stadt vom Marschtritt der braunen Bataillone widerhallten.

Nachruf

Auf der Rückfahrt von einer Reichsinspektion erlag gestern Bremens Regierender Bürgermeister und Führer der SA.-Gruppe Nordsee, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, einem Herzschlag. Für mich und uns alle hat damit urplötzlich das Leben eines alten bewährten Kämpfers unserer Bewegung und des in Krieg und Frieden um Bremens Geschicke hochverdienten Bürgermeisters sein Ende gefunden.

Ein alter Haudegen aus echtem Schrot und Korn, ein anständiger und treuer Kamerad, ein Kenner seines Fachs, der mit Ueberlegenheit und menschlicher Güte die ihm anvertrauten Aufgaben zu meistern wußte! Neben der gesamten Parteiführerschaft trauert nicht nur der Senat und die Bevölkerung Bremens, sondern vor allem auch die SA. innerhalb der Gruppe Nordsee. Alle beugen wir uns vor einem vom Kampf und Erfolg erfüllten Leben, einem Leben, das beseelt von der nationalsozialistischen Welt, alles an Kraft und Gesundheit gab. Ohne Schonung seiner Person war Böhmcker im Einsatz und ist nun im unermüdlichen Dienst an Führer und Volk den Weg alles Irdischen gegangen. Böhmcker liebte den Kampf, wich keinen Schwierigkeiten aus, sondern stellte sich und ging mit eigener Verantwortungsfreudigkeit seinen Aufgaben nach. Wie keinem Menschen, so blieb auch ihm manche Anfeindung nicht erspart. Am Ende aber steht und spricht für ihn der Erfolg. Seine Sorge um Bremen, um das Leben seiner ihm liebgewordenen Hansestadt und seiner Wirtschaft, vor allem aber seine väterliche Sorge um die Sicherung der Bevölkerung im Kampf gegen den Luftterror unserer Feinde, haben bleibend diesem treuen Gefährten Adolf Hitlers ein Denkmal gesetzt.

Männer und Frauen Bremens, meine Parteiführerschaft und Kameraden der SA.! Johann Heinrich Böhmcker, Euer Obergruppenführer, Euer Bürgermeister, unser Kamerad und Kampfgefährte ist nicht mehr!

Am Tage der beginnenden Vergeltung für die unmenschlichen Methoden der feindlichen Luftkriegsführung schloß er die Augen. Sein sehnlichster Wunsch, Deutschlands Sieg miterleben zu können, ist ihm versagt geblieben. Eifern wir ihm, was Treue und Einsatzbereitschaft angeht, nach. Dann hat sein Einsatz den höchsten Sinn erhalten.

Bremen, 17. Juni 1944.

Paul Wegener

Gauleiter und Reichsstatthalter

Johann Heinrich Böhmcker in memoriam

Von Dr. **Hans Brinkmann**

Die Reichsdienstflagge an unserm altehrwürdigen Rathaus ist auf Halbstock gesetzt und zeigt so an, daß der oberste Verwaltungsbeamte unseres Landes, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, nicht mehr ist. Mitten aus seinem Dienst an der Gemeinschaft unserer Hansestadt, deren Glied er wurde, ist er abberufen worden. Im Einsatz zur Abwehr feindlichen Luftterrors, auf einer Dienstreise, hat ihn der Tod ereilt, und es ist nur ein kleines Zeichen des Dankes, den wir ihm schulden, daß SA.-Obergruppenführer Heinrich Böhmcker nun an der Stätte aufgebahrt liegt, die ihm seit sieben Jahren Inhalt seines Lebens war und Kraft gab für sein Wirken um das Gemeinwohl.

Bremen ist ihm zur Heimat geworden, weil er sich einlebte in die besondere Gedankenwelt unserer Stadt, die dem Meere zugewandt ist, und, in ihr aufgehend, kraft seiner nationalsozialistischen Weltanschauung, Besonderes leistete. Er war ein Mann, der hinter sein Werk zurücktrat, seine Leistung sprechen ließ und nicht viel Worte machte, Eigenschaften, die er aus seiner Holsteiner Landschaft, in der er geboren war, mitbrachte, und die hier wohlgelitten waren. So kannten ihn zunächst nur wenige eigentlich näher. Allein in der SA. war einem größeren Kreise bewußt, was den Obergruppenführer bewegte, und von welchen Gedankengängen er sich bei seinen Entschlüssen leiten ließ: zuerst und vor allem von der Treue gegenüber dem Führer und von der Weltanschauung, die der Nationalsozialismus lehrte und vorlebte. Hervortretende Eigenschaften waren auch seine Kameradschaft, seine Naturverbundenheit und seine Heimatliebe, die in seinem Wesen beredten Ausdruck fanden. Gerade in seiner Art, gar nicht eitel, ließ er seinen Mitarbeitern, denen er unbedingtes Vertrauen schenkte, die Freiheit des Handelns und der Initiative, ja er forderte diese gerade heraus und brachte damit ein neues, belebendes Moment in den Beamtenkörper. Auf dessen Eifer im Sinne der Forderungen der NSDAP. wirkte er durch sein Beispiel in besonderem Maße ein, und er bewertete seine Mitarbeiter im Staat nicht nach der Zahl der Amtsjahre, sondern nach dem, was sie für die Gemeinschaft zu leisten gewillt waren. Auch öffentlich hat der Obergruppenführer sich zu seinen Verwaltungsgrundsätzen bekannt. Als Mann der Praxis und SA.-Führer war er zu dieser Auffassung gelangt, und so hörte er auch gern die Meinung anderer, ehe er selbst sein Urteil bildetete oder seine Entscheidung traf. Sie hat sich immer nach dem gemeinen Besten ausgerichtet und führte so die in unserer Stadt besonders lebendige Tradition aus der Hansezeit fort. Diese Berufung auf die Vergangenheit waren ihm, dem Draufgänger und dem Vollzieher revolutionärer Denkweise, aber keine leeren Worte, sondern Mahnung, durch Leistung Gewordenes sich immer wieder von neuem zu erwerben und aus dem Alten mit die Kraft zu schöpfen, Neues zu gestalten. Solche Gedankengänge hat er gelegentlich der Einführung unseres Gauleiters als Reichsstatthalter entwickelt und vorgetragen. Sie waren das Zeichen dafür, wie sehr unser Regierender Bürgermeister sich mit dem Wesen unserer Stadt vertraut gemacht hatte, wie tief er darin eingedrungen war, und wie sehr ihm das, was Gestalt gewinnen wollte, am Herzen lag. Seit diesem Augenblick sprach Bremen von dem Obergruppenführer als unserm Bürgermeister. Er hatte die Zuneigung der Stadt und damit das Kostbarste, über das ein Mann seiner Stellung verfügen kann, und wenn die Bremer in vergangenen Terrornächten eine so beispielhafte Haltung gezeigt haben, so waren sie damit nur würdig des Vertrauens, auf das der Obergruppenführer bauen konnte und auch gewartet hat, daß es ihm einmal entgegengebracht würde.

Im Zusammenhang damit stand sein unerschütterlicher Wille, eine volksnahe Regierung zu leiten, weil er in der SA. erfahren hatte, wie sehr es auf den einzelnen Mann ankommt, und nur eine verschworene Gemeinschaft Außerordentliches zu leisten in der Lage ist. Sich selbst Rechenschaft zu geben über sein Tun genügte ihm nicht. So ging er selbständige Wege, indem er alljährlich in der oberen Rathaushalle einen öffentlichen Leistungsbericht vor geladenen Vertretern aus allen Kreisen unserer Stadt erstattete, der aufzeigte, was geschafft werden konnte, und welche Aufgaben noch ihrer Erledigung harrten. So warb er in seiner Eigenschaft als oberster Leiter eines Landes um die Zustimmung der Gesamtheit und um Widerhall innerhalb unseres Gemeinwesens, ein Zug, der wie kein anderer unsern Rey.

Bürgermeister zum Volksführer erhob, denn wo keine Zwiespracheist, bleibt kein Staat lebendig, und wo vom grünen Tisch aus verwaltet wird, entfremdet sich Führer und Gefolgschaft. Reg. Bürgermeister Böttcher hat ein feines Gefühl für solche Zusammenhänge gehabt.

Von seinen Leistungen für die Allgemeinheit sei hier an die Neuordnung des öffentlichen Bankwesens innerhalb unseres Gaues erinnert, an die Ausgründung der Wasser- und Energieversorgung unserer Stadt zur Stadtwerke A-G, an den Zusammenschluß der wissenschaftlichen Verbände und Kräfte in Bremen zur Wittheit, und sein Bestreben, Bremen zu einem Kulturmittelpunkt an der Unterweser zu machen und damit der Bildung der künftigen Reichsgaue vorzuarbeiten. Bei alledem hat ihm die Schiffahrt, der Walfang und die Hochseefischerei als etwas Besonderes gegolten, das seiner ständigen Aufmerksamkeit sicher war, und hinterläßt er einen öffentlichen Haushalt, der zu gegebener Zeit den Wiederaufbau und den Neubau Bremens im Rahmen des Geistes zum Neubau deutscher Städte mit gesunden Staatsfinanzen gestattet.

War unter den heutigen Bedingungen die Zusammenarbeit unsers Reg. Bürgermeisters mit der Wehrmacht besonders eng, so nahm er in seiner Eigenschaft als SA.-Obergruppenführer die Zusammenarbeit mit der Flak, den Gruppenbereichs auf und wußte diese zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens zu begeistern, wie er Beispielhaftes geschaffen hat hinsichtlich des Einsatzes der männlichen Bevölkerung für die zivile Reichsverteidigung, was ihm wiederum die luftschutzmäßige Beauftragung mit der Reichsinspektion eintrug.

Im Dienste dieser Einrichtung, mitten aus dem vollen Leben heraus, ist unser Reg. Bürgermeister von seinem Schicksal ereilt worden. Er hinterläßt eine Stadt, die sich in ihrer Treue zum Reich und im Vertrauen an den Führer durch keine andere übertreffen läßt, ihm selbst aber ein gutes, ehrendes Andenken stets bewahren wird.

Japaner versenkten Schlachtschiff

dnb. **Tokio, 17. Juni.** Von einem japanischen Stützpunkt im Zentral-Pazifik wird gemeldet, daß ein feindliches Schlachtschiff und ein Zerstörer, im Laufe des heftigen Artillerie-Duells, das am Donnerstagnachmittag zwischen den japanischen Küstenbatterien auf der Mariannen-Insel Saipan und einer Gruppe feindlicher Kriegsschiffe, die bei den versuchten Landungsoperationen auf diese Insel eingesetzt waren, stattgefunden hatte, versenkt wurden. — Zwei weitere feindliche Zerstörer wurden schwer beschädigt und durch Volltreffer in Brand geschossen.

Ehrungen für Richard Strauß

dnb. **Berlin,** 17. Juni. In der vergangenen Woche stand der Spielplan der deutschen Opernbühnen im Zeichen des 80. Geburtstages von Richard Strauß. Der Führer hat Richard Strauß anläßlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben und in Würdigung der Bedeutung seines umfassenden Lebenswerkes für die Musikwelt und die Geltung der deutschen Musik eine Originalbüste von Christoph Willibald Gluck, dem Wegbereiter der deutschen Oper, überreichen lassen.

Geburtstag des bulgarischen Königs

dnb. **Sofia,** 17. Juni. Am Freitag feierte Bulgarien den siebenten Geburtstag Simeons II. Aus diesem Anlaß fand in Sofia ein feierlicher Gottesdienst statt. Die Zeitungen unterstreichen in ihren Leitartikeln die Bereitschaft aller Bulgaren, sich in Verteidigung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit um den Thron des jungen Königs zu scharen.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Berlin,** 17. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Klaus Uebe, Chef des Generalstabes einer Luftflotte. Das Ritterkreuz nahm der Medizinalrat erhielt Major Heinz Werner, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment einer Homburger Infanterie-Division.

Kanadischer Frachter von U-Boot versenkt

ep. **Lissabon,** 17. Juni. Das kanadische Handelsschiff „Watuka" von 1621 BRT. ist, wie am Sonnabend aus Ottawa bekanntgegeben wurde, durch ein U-Boot an der Küste von Neuschottland versenkt worden.

Exkönig Peter verkuppelt

dnb. **Stockholm,** 17. Juni. Nach Reuter haben Exkönig Peter und der Bolschewistenhäuptling Tito „direkte Verbindung" aufgenommen. Die Lösung der jugoslawischen „Krise" sei meint Reuter, „wurde nach Ansicht politischer Beobachter in London eine größere Uebereinstimmung zwischen der Sowjetunion und den westlichen Demokratien nach sich ziehen; und zwar bezüglich des Nachkriegseuropas; auch würden dadurch die noch bestehenden Zweifel bei den europäischen neutralen Staaten zerstreut werden."

Mit dieser erzwungenen Unterwerfung des willenlosen jugendlichen Exkönigs Peter unter die Diktatur des sowjetischen Statthalters Tito hat England eine weitere tiefe Verbeugung vor Moskau gemacht. Zum Glück für den europäischen Kontinent wird aber das Nachkriegseuropa anders aussehen, als es sich die Londoner Höflinge denken.

„Unabhängige Republik" Island

en. **Stockholm,** 17. Juni. Das isländische Parlament hat unter dem Druck landfremder Elemente am Sonnabend Island zur „freien und unabhängigen Republik" proklamiert. Bjornsson Swein m. Bjornsson, der in den letzten drei Jahren als Regent regiert hat, wurde zum ersten Präsidenten gewählt.

Deutsch-mandschurisches Wirtschaftsabkommen

dnb. **Berlin,** 17. Juni. Am 17. Juni wurde in Hsinking vom Gesandten Wagner für die Reichsregierung und Außenminister Li Shao-Keng für die Regierung des Kaiserreichs Mandschukuo ein viertes Abkommen zur Fortführung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen unterzeichnet.

200 000 Flüchtlinge aus der Sowjetunion werden zur Zeit durch Ostpreußen weiterbefördert.

Eine neue Epoche der Kriegsgeschichte

Fast pausenlose Hammerschläge der neuen Waffe – Erst die Einleitung unseres Gegenschlages

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 17. Juni. Wenn Südengland und London nun schon seit zwei Nächten und zwei Tagen beinahe pausenlos unter dem Feuer unserer schwersten Sprengkörper liegen, so deutet sich hier eine Entwicklung der Kriegsgeschichte an, die sprunghaft und gewaltig über alle bisherigen Erfahrungen hinausgreift. Man wird an die Worte Goethes nach der Kanonade von Valmy im Jahre 1792 erinnert, daß von hier als „eine neue Epoche der Weltgeschichte" ihren Ausgangspunkt nehmen werde, „und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen."

In einer ähnlichen Formulierung schildert der Londoner Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Morgentidningen" seine Erlebnisse während des ersten Einsatzes der neuen schweren deutschen Sprengkörper. „Wir alle", so schreibt er, „haben etwas erlebt, das in den Büchern der Zukunft als der Beginn einer neuen Epoche in der Kriegsgeschichte beschrieben werden wird."

Das ist wirklich in der Geschichte noch nicht dagewesen, daß eine kriegführende Macht eine Waffe von der denkbar größten Wirkungskraft hätte anwenden können, ohne dabei das Leben auch nur eines einzigen Soldaten einzusetzen. Die Welt hält den Atem an und macht sich darauf gefaßt, daß die Ereignisse, die am 15. Juni um 23.40 Uhr in Gang gesetzt wurden, alle bisherigen Berechnungen und Erwartungen über den Haufen werfen können.

Mit grenzenloser Bewunderung spricht eine spanische Zeitung von der ungeheuren Nervenkraft des Führers, der sich durch nichts habe verleiten lassen, seinen starken Trumpf anders als im richtigen militärischen und psychologischen Zeitpunkt auszuspielen. Das deutsche Volk ist in seiner Gesamtheit von dem Gefühl des heißen Dankes durchdrungen und erkennt nun erst recht den Sinn der schmerzhaften Wunden und der schweren Opfer, die wir auf uns nehmen mußten, weil alle Befriedigung über die Vergeltung noch weit hinter die Notwendigkeit des Sieges zu stellen ist. Die „Gazette de Lausanne" sieht an dieser Stelle mit Recht ein hochpolitisches Moment, wenn sie feststellt, daß der Einsatz der neuen Waffe „dem deutschen Volk zeigt, daß seine Führung es nicht enttäuscht hat."

In England steht man dem Einsatz der schweren neuen Sprengkörper völlig fassungslos und hilflos gegenüber. „Die Alliierten werden zugeben müssen", so lautet ein neutrales Urteil, „daß ihre Nachrichten über dieses Mysterium viel zu unbestimmt waren, um einen sofortigen Gegenschlag zu ermöglichen."

Die Engländer versuchen, einen Flakvorhang von bisher noch nicht gekannter Stärke um die Insel zu legen, und schicken auch Jäger zur Abwehr in die Luft, ohne daß es ihnen bisher gelungen wäre, sich auch nur annähernd ein klares Bild über die neue Waffe zu machen. Sie sprechen das eine Mal von führerlosen Flugzeugen, dann wieder von einer „Robotert-Luftarmada", weiter von „geheimnisvollen Projektilen, die wie feurige Kometen am Himmel erscheinen".

Ein englischer Versuch, die verschiedenen Augenzeugenberichte zu überprüfen und zu ordnen, kommt zu dem Ergebnis, daß erstens die „Geschosse" eine gewaltige Geschwindigkeit entwickeln, daß sie zweitens ein helles Licht auf ihrem Schwanzende zeigen, daß sich drittens hinter den „Geschossen" ein funkensprühender Schwanz bildet, der von Aufpuffgasen stammen müsse, und daß viertens die „Geschosse" alle in einer schnurgeraden Linie in einer Höhe von rund 1000 Metern fliegen.

Wirkung der Sprengkörper

Die allgemeine Verwirrung und Hilflosigkeit in England drückt sich deutlich in den aufeinanderfolgenden widersprüchsvollen Auslassungen der amtlichen englischen Stellen aus. Der englische Innenminister Morrison hat zwar versucht, die Wirkung der neuen deutschen Angriffe zu verkleinern und von „verhältnismäßig geringen Schäden" zu sprechen. Hauptsächlich, so sagte er, sei der Einsatz der neuen deutschen Waffe „gegen Moral und Produktion" gerichtet.

Soviel sollte man in England nun doch schon gemerkt haben, daß man sich nach der langen Zeit der Terrorangriffe auf das Reichsgebiet und ihrer schadenfrohen und haßerfüllten Begleitmusik in der englischen Oeffentlichkeit vor der ganzen Welt nur maßlos lächerlich machen kann, wenn man uns heute vorwerfen wollte, daß wir unsere Angriffe in der Vergeltung nicht ausschließlich auf militärische Ziele beschränken. Was im übrigen die moralische Wirkung betrifft, so ist dafür die wiederholte Ermahnung Morrisons bezeichnend, daß weitergearbeitet werden müsse wie gewöhnlich, und daß nur bei unmittelbarer Gefahr Deckung, allerdings dann im festesten erreichbaren Schutzraum, genommen werden dürfe. Morrison weist schließlich auf das „bereits gut eingespielte Warnsystem in den Fabriken" hin und gibt der Bevölkerung die Anweisung, sich in Schutzräume zu begeben, wenn sie eines dieser „Dinger" sehen oder hören oder wenn in der Nähe Flakfeuer hörbar sein sollte.

Wie das eine mit dem andern verbunden werden soll, ist schwer zu erkennen, wenn der englische Nachrichtendienst feststellt, daß die neue deutsche Angriffstätigkeit seit ihrem Beginn mit geringen Unterbrechungen andauert. Die Behauptung, daß die Wirkungen der schweren deutschen Sprengkörper gering seien, und daß die Bevölkerung in London „diese Epoche mit Ruhe, Gleichgewicht und gesundem Menschenverstand erlebe", läßt sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten. Reuter hat nämlich inzwischen schon mehrere Meldungen herausgegeben, in denen von „Störungen" die Rede ist, die an vielen Stellen in England verursacht worden seien und in denen weiter Brände, Schäden und Opfer festgestellt werden.

Besonders strenge Zensur

Sehr viel weiter geht ein Bericht der amerikanischen Nachrichtenagentur United Preß aus London. In ihm heißt es: „Ueber die Wirkung der Geheimwaffe scheint kein Zweifel zu bestehen. Den bisherigen Berichten nach zu schließen, wurden erhebliche Schäden angerichtet, und die Zahl der Opfer scheint beträchtlich zu sein. Amtliche Zahlen sind natürlich noch nicht bekanntgegeben worden." Man muß bedenken, daß dieser Bericht die jetzt mit ganz besonderer Strenge und Schärfe gehandhabte britische Militärzensur passiert hat, um eine Ahnung davon zu bekommen, welche verheerende Wirkung der Einsatz der neuen deutschen Waffe bisher schon erzielt hat. Im übrigen weiß schließlich die deutsche militärische Führung ganz genau, was mit unseren schwersten Sprengmitteln zu erreichen ist. Und wenn der Wehrmachtbericht versichert, daß mit stärksten Zerstörungen in den betroffenen Gebiete zu rechnen sei, so ist das gewiß ein bedeutungsvolles Wort.

Dramatische Augenzeugenberichte

Recht aufschlußreich sind auch schon die bisher vorliegenden Berichte über die beobachteten Einzelheiten, die in der nordamerikanischen Presse und in neutralen Blättern erschienen sind. Besonders interessant ist die Erlebnisschilderung des Londoner Vertreters der schwedischen „Morgontidningen", dessen grundsätzliche Schlußfolgerung wir bereits wiedergegeben haben. „Viele waren", so heißt es darin, „bereits zu Bett gegangen, andere warteten am Rundfunk auf Eisenhowers Frankreich-Kommuniqué Nummer zwanzig. Als die Flak plötzlich zu schießen begann, suchten die meisten den Schutzraum auf. Andere, zu denen auch Ich gehörte, trieb es aus Neugier oder Vorahnung zu den Aussichtspunkten an Fenster, Balkon oder Türöffnung. Die letzte Katastrophe wurde dadurch zufällig Zeuge des unheimlichen Dramas, wie eine Zivilbevölkerung zum ersten mal in der Kriegesgeschichte, einem nächtlichen Angriff durch pilotenlose Kampfflugzeuge ausgesetzt wurde. Das dröhnende Geräusch kommt näher.

Mit einem Schlag geht die Flak auf Touren. Zur Linken hört man jetzt Gebeller der Bofors-Geschütze. Genau von vorn kommt ein Geräusch, das an das Gerassel einer Ankerkette gegen die Bugplatten erinnert. Plötzlich sehen wir alle weit in der Ferne, aber ungewöhnlich niedrig, etwas, das sich in der Gestalt und Eigenart nur als ein grell glühender Eisenklumpen auffassen läßt. Er kommt, wie gesagt, in geringer Höhe, und die Scheinwerfer haben es daher etwas schwer, ihm in der wilden Jagd zu folgen. Sehr merkwürdig ist dieses eisenähnliche Ding, das uns alle fraplliert, Kampfflugzeuge pflegen ja nächtlich sehr sorgfältig verdunkelt zu sein. Plötzlich wird man von dem Gedanken gepackt, daß es sich hier um ein vollmechanisches Tier handelt, das seine Premiere in der weltumspannenden Kriegsbühne veranstaltet. Ich werde das Gefühl nie vergessen und nie in der Lage sein, es richtig zu beschreiben. Plötzlich verschwindet das rotglühende Lichtphänomen, eine ohrenbetäubende Explosion und fast gleichzeitig das rauschende und knirschende Geräusch von zusammenstürzender auseinandergesprengter Gebäude, eine himmelwärmende Flamme, die gleichsam das Vorspiel zu dem irdischen Drama des Bombeneinschlages darstellt.

Alle wissen wir, daß wir zum erstenmal den Angriff der Spuksprengkörper gegen Südengland erlebt haben. Wer von uns einmal eine Stadt unter Artilleriebeschuß erlebt hat, findet sich auch mit dem leichtesten zurecht in dem Wirbel von Gedanken und Gefühlen, der in diesen kurzen Minuten über uns hinweggeht. Bei einem Bombenangriff weiß man gewissermaßen, woher die Gefahr kommt. Steht man auf der Straße, während Granaten in Hauswände schlagen, weiß man faktisch nichts. Das ist die bleibende Wirkung der Spuksprengkörper, wenn alles andere zu Boden gesunken ist."

„Dann schon lieber Bomben"

„Associated Preß" straft bereits die krampfhaft optimistisch gefärbten Meldungen der amtlichen Londoner Stellen und der englischen Presse durch die Wiedergabe von Aussagen Lügen, die einige Zivilisten in Südengland gemacht haben. „Dies war die furchtbarste Nacht, die ich je erlebt habe". — „Nein, dann schon lieber Bomben!". „Das Ganze wirkt entsetzlich gespenstisch". So und ähnlich lauten die Urteile derer, die den Auftakt des deutschen Gegenschlages erlebt haben.

„Ein phantastischer Strom unbemannter Nazibomber", so berichtet „United Preß", ließ ein Feuer von Explosivkörpern über Südengland regnen, wo die mysteriösen Geschosse zu gigantischen Feuerbällen explodierten".

Daran glauben die Engländer wohl selbst nicht, daß ein solcher Strom von Sprengkörpern, wie er jetzt auf London niedergeht, nicht ungeheure Verheerungen anrichtet. Ein Augenzeuge berichtet, daß die Londoner Bevölkerung sich in Massen in die Parks begeben habe, um dort die Nacht zu verbringen. Die Zahl der Obdachlosen muß ungeheuer sein.

Südengland und London unter Dauerexplosionen

Mit stärksten Zerstörungen zu rechnen – Erfolgreiche Angriffe und Abwehr in der Normandie – Schwerpunkt der Italienkämpfe nordwestlich des Bolsena-Sees – Feindlandung auf Elba – 83 Feindflugzeuge abgeschossen

dnb. **Führerhauptquartier, den 17. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit dem 15. Juni, 23.40 Uhr, liegen Südengland und das Stadtgebiet von London mit nur geringen Unterbrechungen ständig unter dem Feuer unserer schwersten Sprengmittel. Mit stärksten Zerstörungen in den betroffenen Gebieten ist zu rechnen.

In der Normandie kam es gestern wieder zu für uns erfolgreichen Angriffs- und Abwehrkämpfen.

Oestlich der Orne gewann unser Angriff trotz starker feindlicher Gegenwehr auch heftigen Kämpfen den größten Teil des Waldgebietes südlich Bevent.

Gegen den mit starken Panzerkräften während des ganzen Tages südwestlich Tilly angreifenden Feind errangen unsere Panzerverbände einen vollen Abwehrerfolg. Einige durch unsere Stellungen durchgebrochene feindliche Panzer wurden vernichtet. Auch beiderseits der Straße Bayeux—St. Lo griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Südwestlich Carentan scheiterten starke Angriffe des Gegners unter schweren Verlusten für ihn. Nur im Raum Ste. Mère Eglise gelang es dem Feind, nach Westen bis St. Sauveur-Le-Comte vorzudringen, wo weiterhin scwer gekämpft wird.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Cherbourg haben sich eine Kampfgruppe unter Führung von Oberstleutnant Keil und das Pionierbataillon 191 unter Führung von Hauptmann Bonenkamp besonders ausgezeichnet.

In Mittelitalien verlegte der Feind gestern seinen Schwerpunkt in den Raum nordöstlich des Bolsena-Sees. Es gelang ihm dort nach erbitterten Ringen, in den Stellungen unserer Nachtruppen einige Einbrüche zu erzielen, im Raum von Grosseto und östlich davon wurden alle feindlichen Angriffe blutig zerschlagen. Die Verluste des Feindes waren hoch. Zahlreiche Panzer und Lastkraftwagen blieben brennend liegen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages landete der Gegner nach schweren Luftangriffen an mehreren Stellen auf der Insel Elba. Heftige Kämpfe mit den schwachen deutschen Besatzungskräften sind im Gange.

Aus dem Osten werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

In den Morgenstunden des 16. Juni flog ein nordamerikanischer Bomberverband mit Jagdschutz nach Südostdeutschland ein und warf Bomben in Außenbezirken der Stadt Wien und auf Preßburg. Es entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung.

In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber die Städte Duisburg und Oberhausen an und verursachten dort Gebäudeschäden und geringe Personenverluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Ueber dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten wurden am Tage und in der vergangenen Nacht durch Luftverteidigungskräfte 83 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Unterseeboote versenkten im Atlantik zwei Schiffe mit 11 000 BRT. und einen Zerstörer.

Riesenbrände 200 Kilometer sichtbar

Rauchpilze durchdringen tiefhängende Wolken — Kopflose Abwehr

dnb. **Berlin, 17. Juni.** Dem schweren Schlag, den die neue deutsche Waffe seit der Nacht zum Freitag gegen London und andere südenglische Städte führt, glauben die Briten durch ein Flakfeuer, wie es der Krieg bisher noch nicht erlebt hat, begegnen zu können. In ihrer Bestürzung setzlen sie sogar Jäger gegen die von ihnen als pilotenlose, ferngesteuerte Flugzeuge bezeichneten Sprengkörper ein. Ueber der ganzen Südostküste Englands stand eine Licht- und Feuerwand Hunderter von Scheinwerfern und Zehntausender krepierender Granaten.

Die Hoffnung, die Sprengkörper noch in der Luft vernichten zu können, blieb trügerisch. Aus den getroffenen Zielen quollen riesige Qualmwolken gegen den brandroten Himmel empor. Im Laufe des Tages gingen zahlreiche weitere Geschosse nieder. Bald in geringerer, bald in größerer Höhe flogen sie gegen London und Teile Südenglands. Neue Brände entstanden, deren Rauchpilze die tiefhängenden Wolken durchdrannen. Schon aus Entfernungen von über 200 Kilometer wiesen sie unseren Aufklärern den Weg.

Das große Rätselraten

Eigene Meldung

BZ. **Stockholm,** 17. Juni. Das große Rätselraten um die neue deutsche Geheimwaffe in England geht weiter. Englische Militärsachverständige bezeichnen das neue Geschoß einmal als „pilotenloses Flugzeug", andere nennen es eine „Raketenbombe", wieder andere sprechen von „funkgesteuerten Bomben" oder von „Roboterflugzeugen". Der Stab der britischen Luftwaffe und das Artilleriekommando stimmen darin überein, daß die deutsche Geheimwaffe eine „extravagante Art eines Artilleriebombardements bedeute". Die Wirkung sei vielleicht die gleiche wie etwa zu den Zeiten des „deutschen Blitzes". Deutschland aber werde, so heißt es weiter, den Vorteil haben, das Leben der Besatzungen seiner Luftwaffe „schonen" zu können.

Die englische Bevölkerung hat das drückende Gefühl, daß die englische Abwehr der neuen deutschen Waffe noch keine wirksamen Mittel entgegenzusetzen hat.

Die Londoner Berichterstatter neutraler Zeitungen klagen darüber, daß die englische Zensur einen „eisernen Vorhang" heruntergelassen habe, und daß die neutralen Korrespondenten bis auf weiteres keine Möglichkeit hätten. Näheres über die Auswirkungen der deutschen Angriffe mitzuteilen. Der Londoner Rundfunk und das Reuterbüro haben ihre Sendungen mehrfach aussetzen müssen.

Unterhäusler fliehen aus London

Eigener Bericht

BZ. **Stockholm,** 17. Juni. Am Freitag sollte im Unterhaus in London über ein wichtige Abänderung des britischen Verteidigungsgesetzes abgestimmt werden. Die meisten Abgeordneten hatten es jedoch vorgezogen, angesichts der gefährlichen Lage, die durch die ständig explodierenden deutschen Sprengmittel entstanden ist, der Sitzung fernzubleiben und London zu verlassen. Von 615 Abgeordneten fehlten 449, also drei Viertel. An gleichen Tage noch hatte Reuter behauptet, daß das englische Parlament seine Arbeit trotz der bestehenden Gefahr fortsetzen werde.

30 Stunden Luftalarm

Eigener Bericht

BZ. **Stockholm,** 17. Juni. London hatte in der Nacht zum Freitag und am Freitag selbst den längsten Luftalarm dieses Krieges, so wird aus Kreisen der englischen Gesandtschaft in Stockholm bekannt. Die Londoner haben 16 Stunden in Kellern und U-Bahnschächten gesessen; die Arbeit in den Fabriken und Büros lag still. Wie die Londoner Meldungen zugeben, dauerte der Alarm auch am Freitagnachmittag und in der Nacht zum Sonnabend an, so daß die Londoner einen Daueralarm von insgesamt 30 Stunden hatten.

Die Abwehrerfolge bei Tilly und am Ellé-Abschnitt

Feindlicher Brückenkopf östlich der Orne weiter eingeengt

dnb. **Berlin,** 17. Juni. Oestlich der Orne-Mündung griffen unsere Grenadiere und Panzer den von Briten und Kanadiern in Richtung auf Troarn vorgetriebenen Schwingkeil von Norden und Osten an. Unter Ausnutzung der bereits am Vortage von Süden her erkämpften Gewinne säuberten sie den Wald von Bures und bis auf ein kleines Reststück auch die Wälder von Bavant. Sehr hart waren die Kämpfe am Nordrand des Frontvorsprungs, wo der Gegner bei Escoville und Herouvillette beim Zusammenbruch massierter Gegenstöße schwere Verluste hatte.

Zwischen Tilly und Vire griffen die Briten und Nordamerikaner an mehreren Stellen und trotz hoher Verluste jedesmal erfolglos an. Der Vorstoß sollte offensichtlich zunächst Tilly aus der deutschen Front heraussprengen, in weiterem Verlauf das in den letzten Tagen verlorene Gelände zurückgewinnen und dann durch Unterbrechen der Straße Villers—Rocage—Caen den Aufmarschraum für Angriffe gegen Caen von Südwesten her erkämpfen. Dieser weitreichenden Absicht entsprach der massierte Krafteinsatz des Feindes. Als aber nach schwerer Artillerievorbereitung der Stoß begann, traf er sofort auf zähesten Widerstand. Nur einzelnen Panzern gelang es, bis Longraye durchzustoßen, wo sie von Panzerjägern vernichtet wurden. Trotz aller Anstrengungen und hoher Verluste des Feindes blieb die Kampflinie an ihrem alten Platz.

Auch bei Caumont und westlich davon hat sich die Lage für die deutschen Truppen weiter gefestigt. Durch die erfolgreichen Vorstöße beiderseits Caumont sind die Höhen bei dieser Ortschaft zu einer vorspringenden Frontmasse geworden. Da die Nordamerikaner hier weitere Gegenangriffe erwarteten, gruben sie sich ein. Dennoch konnten sie nicht verhindern, daß unsere vordringenden Panzer Boden gewannen. Auch am Elle-Abschnitt mußten die Nordamerikaner blutige Schlappen hinnehmen Nördlich der Straße Bayeux-St. Lo, wo unsere Truppen den Gegner am Donnerstag bei St. André aus seiner Einbruchsstelle heraus und auf seine Ausgangsstellungen zurückwarfen, entbrannten neue harte Kämpfe. Trotz mehrmaligem Ansturm konnten die Nordamerikaner aber keinen Meter Boden gewinnen Sie verbreiteten darauf ihre Angriffsfront nach Norden bis zu dem Dörfchen Moon sur Elle, ohne jedoch auch damit Erfolg zu haben. Die Verluste des Gegners waren ungewöhnlich hoch.

Nordwestlich von Moon sur Elle verläuft quer durch die Niederungen der Vire-Tarde-Kanal. Hier und westlich von ihm griffen die Nordamerikaner wieder mit Unterstützung durch schwere Schiffsgeschütze an. Das teilweise überschwemmte Gebiet hinderte die Bewegungen des Gegners, so daß unsere Truppen die feindlichen Verbände oft schon vor der Entfaltung durch gutliegendes Feuer zerschlagen konnten. Im Brückenkopfteil von Ste. Mère-Eglise lag das Schwergewicht der Kämpfe im Westabschnitt. Schon am Donnerstag hatten die Nordamerikaner nördlich Pont Abbé einen kleinen Geländegewinn erzielen können. Am Freitag griffen sie an gleicher Stelle von neuem an und trieben einen schmalen Keil über Crosville nach St. Sauveur le Vicomte vor. Sie hatten dabei jedoch so erhebliche Verluste, daß es ihnen nicht mehr gelang, die hart westlich der Stadt verlaufende Bahnlinie zu überschreiten. Nördlich und südlich des neuen zungenartigen Frontvorsprungs hielten unsere Grenadiere jedoch ihre Stellungen und gingen zu Gegenstößen über. Die Kämpfe zur Beseitigung der Einbruchsstelle sind in vollem Gange.

Rund um

Wochensp

„Der Verstand
in der Entsche
unterliegt das

Sie stand hinter
der Strom von Kä
in ein persönliche
aus, abgespannt,
immer freundlich
Kunden gegenüber
Wünsche eingehen
nicht gerade dan
Verkauf verhältni
ging ihr leicht von

Nach Geschäftss
Wegs zusammen
erzählen: 3 Buben
dem Haushalt bei
selber Verkäuferin
gelblich nötig ha
nach, sonst keines
von 3 kleinen Kin
pflichtet. Freiwi
Einverständnis mit
alten Tage, um si
sachen, der Tochte
pflichten übernahm
einsatz möglich w

Eine jüngere Kr
durch für die Rüst

Im „Ehrenblatt

Hauptmann d. R
Bataillonsführer i
ment, geb. 27. 10.
wegen besonderer
blatt des deutsche
mit der „Ehrenbla

Im Juni 1944 h
seinem Grenadier-
angriffe der Bolsch
hindurch einen Or
nopol. In den
der Feind unter A
Ueberlegenheit d
mit 40 Groß-Panze
fahrenden und wi
sowjetischen Pan
aktionen um die
deutsche Soldaten
mann Buse seine
Hand und schalte
gesetzte Stoßgrup
fanterie aus; sie
heruntergeschosse
kämpfen vernichte
mann Buse die V
systematische un
kämpfung der her
gesamt wurden bis
keiheit im Ort 30
zer vernichtet, da
Einzelkämpfer mit
Minen.

Hauptmann Bus
harren in fast aussi
außergewöhnliche
weit überlegenen F
teil an der Verhin
Durchbruchs und d
Front gehabt.

Nochmals: Luftsc

Der Polizeipräsi
schutzleiter teilt mi

Obwohl vom 1. Sept
genossen auf die
schutzmäßigen Verh
mußte bei den letzte
die Feststellung ge
luftschutzdisziplin
übrig läßt. Es sehe
bei jedem Voralarm
mäßige Verhalten —
rechtigtem Herumst
den Häusern und v
LS.-Bunkern — m
Strafen vorzugeh

Bremer Fliegerst

Dieser Tage wurd
Bremer Flak-Freizei
eine Ausstellung
und feindlichen Flu
die Aufmerksamke
Jungen findet. Di
Wettbewerb im Fl
den Einheiten einer
gibt jedem Besucher
noch nicht überse
sinnen von der Nachr
Luftwaffe ausgesetz
sinnen, wenn er im
seine Flugzeugtype
sprechen.

Am Sonnabend
schaftsführer Franke
des Bremer Fliegerst
Wie zu erwarten, w
wert. Mit sachkundig
die Modelle, um si
legen durchzuwe
men. Kein Wunder
beratungsstelle der L
chem Jungen ein g
aushändigen konnte,
ist, ist doch die re
beste Beweis dafür,
die Jungen unserer Z
waffe entgegenbring

Die Ausstellung
25. Juni und dürfte
Aufmerksamkeit we
Die Ausstellung ist
bei freiem Eintritt.

Das Gesetzblatt
Bremen, ausgegeben
hält eine Verordnun
Verordnung, betreffe
für Hebammen und
Aenderung der Ver
kämpfung des seuch
(Banginfektion des R

Achtung KLV. Tr
hagen am 19. 6. 44
stehen um 10.50 Uhr,
um 7.45 Uhr. Tr
7 Uhr am Blumenstan
des Hauptbahnhofes.

Es wird verdunkelt v
Montagfrüh 3.55 Uhr.

Rund um den Roland

Wochenspruch der NSDAP.

Bremen, 18. Juni.

„Der Verstand rüstet ein Kriegsheer, in der Entscheidung aber siegt oder unterliegt das Herz." Jahn.

Vorbildlich

Sie stand hinter dem Ladentisch, und als der Strom von Käufern verebbte, kamen wir in ein persönliches Gespräch. Müde sah sie aus, abgespannt, aber durchaus befriedigt. Immer freundlich und zuvorkommend den Kunden gegenüber, geduldig auf deren Wünsche eingehend. Dennoch — oder vielleicht gerade darum — wickelte sich der Verkauf verhältnismäßig schnell ab. Alles ging ihr leicht von der Hand.

Nach Geschäftsschluß legten wir ein Stück Wegs zusammen zurück, und ich ließ mir erzählen: 3 Buben daheim, von der Oma samt dem Haushalt betreut. Der Mann Soldat, sie selber Verkäuferin im Kriegseinsatz. O nein, freiwillig nötig hatte sie das Arbeiten nicht, auch sonst keineswegs, denn eine Mutter von 3 kleinen Kindern wird nicht dienstverpflichtet. Freiwillig meldete sie sich, im Einverständnis mit der Oma, die auf ihre alten Tage, um sich ihresgleichen nützlich zu machen, der Tochter Hausfrauen- und Mutterpflichten übernahm, so daß dieser der Kriegseinsatz möglich war.

Eine jüngere Kraft wurde wiederum dadurch für die Rüstungsindustrie frei. X.Y.Z.

Im „Ehrenblatt des deutschen Heeres"

Hauptmann d. R. Friedrich Carl Buse, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, geb. 27. 10. 1914 in Bremen, wurde wegen besonderer Tapferkeit im „Ehrenblatt des deutschen Heeres" genannt und mit der „Ehrenblattspange" ausgezeichnet.

Im März 1944 hielt Hauptmann Buse mit seinem Grenadier-Bataillon gegen Massenangriffe der Bolschewisten mehrere Stunden hindurch einen Ort in der Nähe von Tarnopol. In den Nachmittagsstunden griff der Feind unter Ausnutzung seiner großen Ueberlegenheit den Ort von drei Seiten mit 40 Groß-Panzern an. Trotz der umherfahrenden und wild um sich schießenden sowjetischen Panzer, die in den Einzelaktionen um die Häuser herum Jagd auf deutsche Soldaten machten, behielt Hauptmann Buse seine Grenadiere fest in der Hand und schaltete durch geschickt eingesetzte Stoßgruppen die sowjetische Infanterie aus; sie wurde von den Panzern heruntergeschossen oder in harten Häuserkämpfen vernichtet. Hierdurch schuf Hauptmann Buse die Voraussetzungen für eine systematische und erfolgreiche Nahbekämpfung der herumkurvenden Panzer. Insgesamt wurden bis zum Einbruch der Dunkelheit im Ort 30 sowjetische Panzer vernichtet, davon die Mehrzahl durch Einzelkämpfer mit Hafthohlladungen und Minen.

Hauptmann Buse hat durch sein Ausharren in fast aussichtsloser Lage, und seine außergewöhnliche Tapferkeit gegen einen weit überlegenen Feind hervorragenden Anteil an der Verhinderung eines feindlichen Durchbruchs und des Aufrollens der eigenen Front gehabt.

Nochmals: Luftschutzmäßig verhalten!

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter teilt mit:

Obwohl ich erst Anfang April die Volksgenossen auf die Notwendigkeit des luftschutzmäßigen Verhaltens hingewiesen habe, mußte bei den letzten Fliegeralarmen wieder die Feststellung gemacht werden, daß die Luftschutzdisziplin noch mehr zu wünschen übrig läßt. Ich sehe mich daher gezwungen, bei jedem Verstoß gegen das luftschutzmäßige Verhalten — insbesondere bei unberechtigtem Herumstehen in den Straßen, vor den Häusern und vor allen Dingen vor den LS.-Bunkern — mit den schärfsten Strafen vorzugehen.

Bremer Fliegerstamm kennt sich aus!

Dieser Tage wurde, wie berichtet, in dem Bremer Flak-Freizeitheim „Nordischer Hof" eine Ausstellung von über 500 deutschen und feindlichen Flugzeugtypen eröffnet, die die Aufmerksamkeit besonders unserer Jungen findet. Die Ausstellung, die einen Wettbewerb im Flugzeugmodellbau unter den Einheiten einer Flak-Division darstellt, gibt jedem Besucher, der das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten hat Gelegenheit, einen von der Nachwuchsberatungsstelle der Luftwaffe ausgesetzten Buchpreis zu gewinnen, wenn er imstande ist, 22 verschiedene Flugzeugtypen einwandfrei anzusprechen.

Am Sonnabend besuchte Oberkamerad-schaftsführer Franke mit hundert Jungen des Bremer Fliegerstammes die Ausstellung. Wie zu erwarten, waren die Jungen begeistert. Mit sachkundigem Blick musterten sie die Modelle, um sie nach kurzem Ueberlegen durchweg richtig zu bestimmen. Kein Wunder, daß die Nachwuchsberatungsstelle der Luftwaffe am Ende manchem Jungen ein gutes leseswertes Buch aushändigen konnte, was sie übrigens gern tut, ist doch die rege Preisverteilung der Anlaß dafür, welch großes Interesse die Jungen unserer Zeit der deutschen Luftwaffe entgegenbringen.

Die Ausstellung läuft bis einschließlich 25. Juni und dürfte ihrem Werte nach die Aufmerksamkeit weitester Kreise finden. Die Ausstellung ist geöffnet von 9—19 Uhr bei freiem Eintritt.

„Dann schon lieber Bombe!"

„Associated Press" strahlt heute optimistisch gefärbte Berichte aus, die krampfhaft versuchen, die Stimmung der amerikanischen Presse durch die Wiedergabe englischer Pressestimmen zu heben. Aussagen Lügen, die sich selbst in Südengland gemacht haben, sind dafür ein typisches Beispiel. Dort äußerte ein Londoner Vertreter der einstigen „Morgontidningen", deren gesamte Schlußfolgerung wir bereits wiedergegeben haben, „Viele warnt, so hält es nun „bereits zu Bett gegangen, eines nachts an Rundfunk auf Eisenhowers Hauptquartier Kommuniqué Nummer zwanzig hörte. Flak plötzlich zu schießen begann, sodaß die meisten den Schlamm zu suchen, um zu denken auch ich gehörte, sich in den Neunzier oder Vorahmen zu den kritischen punkten an Fenster, hohen sie Ausschau hielten. Die letzte Katastrophe wurde durch zufällig Zeuge mit ansehen durfte. Dramas, wie eine Fliegerwaffe zum ersten mal in der Kriegsgeschichte einen nächtlichen Angriff durch pilotenlose Kampfflugzeuge ausgeführt wurde. Das dröhnende Geräusch kann dies

Mit einem Schlag sind die Tage und Touren. Zur Linken hört man das Gebrüll der Rotors-Geschütze. Gerade von vorn kommt ein Geräusch, das an die Sirenen einer Ambulanz erinnert. Plötzlich ganze Batterien der Flak-Artillerie ganz in der Nähe, wie eine Trommelfeuer. Es ist weit in der Ferne, aber sogar hier ist es noch deutlich genug, um die Nerven zu zermürben. Die Intensität nur als ein gigantisches Rauschen. Eisenklumpen aufeinander stoßen, wie es kommt, wie gesagt, in geringer Zeit ist die Scheinwerfer Nähes in ganz Südengland schwer, ihm in der wilden Jagd zu folgen. Sehr merkwürdig ist dieses Geräusch. Ding, das uns als Irrgarten, Einbildung pflegen la nächtlich sehr verlockend dunkelt zu sein. Plötzlich wird man an Gedanken gepackt, daß es sich um ein vollmechanisches Ding handelt, das seine Premiere in der Luft gibt. Kriegsführung verantwortlich. Es ist ein Weltbewerb im Flugzeugmodellbau unter den Einheiten einer Flak-Division darstellt, sein, es richtig zu beobachten. Gefühl nie vergessen und so leicht verschwindet das Phänomenon, und fast peinlich Explosion und kaum hörbares Rauschende und kaum hörbares Geräusch zusammenstürzenden Gebäude, eine himmelanlodernde Flamme, die gleichsam Erlösung des Dramas darstellt.

Alle wissen wir, daß wir nun vor den Angriff der Südengland erlebt haben. Wir einmal eine Stadt unter Artilleriefeuer erlebt hat, findet sich sicher schnell in festen zurecht in dem Wirrwarr danken und Gefühlen, die man hinterher chem Jungen ein gutes leseswertes Buch aushändigen konnte, was sie übrigens gern tut, ist doch die rege Preisverteilung der Bombenangriff weit mehr als Schrecken, wohnen die Gefahr kommt. Nein, Gefahr ist Straße, während Granaten und Bomben wände schlagen, weiß man nicht. Und die Tür, die hoffentlich Widerstand sprengkörper, wenn alles gesunken ist."

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen,

ausgegeben am 15. Juni 1944, enthält eine Verordnung zur Ergänzung der Verordnung, betreffend die Gebührentaxe für Hebammen und eine Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens (Bangsinfektion des Rindes).

Achtung KLV. Transport nach Veckerhagen am 13. 6. 44 fährt nicht wie vorgesehen um 10.50 Uhr, sondern schon um 7.45 Uhr. Treffen daher bereits um 7 Uhr am Blumenstand in der Bahnhofshalle des Hauptbahnhofes.

Es wird verdunkelt von 21 Uhr bis 4.15 Uhr
Mondaufgang 3.55 Uhr, Monduntergang 19.13 Uhr

Ein großer Tag in Bremen vor 75 Jahren

König Wilhelm I., Bismarck, Moltke und Roon in unserer Hansestadt — Ein Bremer Augenzeuge berichtet

Auf seiner Reise nach Heppens zur Taufe des neuen Bundeskriegshafens, der den Namen Wilhelmshaven erhielt, machte der Schirmherr des Norddeutschen Bundes, König Wilhelm I., begleitet von Prinz Adalbert von Preußen, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg und seinen Getreuen, Bismarck, Moltke und Roon, auch in Bremen Halt.

Am 15. Juni 1869 zogen der König und sein Gefolge um 11 Uhr vormittags, vom Bahnhof kommend, durch die aus diesem Anlaß errichtete große Ehrenpforte am Herdentor, jubelnd begrüßt von der bremischen Bevölkerung. Es war für die Bremer gewiß ein besonderes Erlebnis, in etwa zwanzig Kutschwagen die großen Männer der Zeit mit ihren engsten Mitarbeitern an sich vorüberziehen zu sehen. Unter den Schauenden befand sich auch ein zehnjähriger Knabe, der mit gespannter Aufmerksamkeit das bunte Geschehen in sich aufnahm. Dieser tagenbare Bremer weilt noch gegenwärtig unter uns und vollendet am Donnerstag dieser Woche sein 85. Lebensjahr: Es ist der Kämpenmeister Johann Reder, der sich vieler interessanter Einzelheiten des „Königstages" zu erinnern weiß.



Als wir ihn vor ein paar Tagen einmal aufsuchten, erzählte er uns in beschaulicher Weise von unserem Bremen in seiner Jugendzeit. Nebenher brachten wir in Erfahrung, daß Meister Reder trotz seines hohen Alters sein fachliches Können noch Tag für Tag seinen alten Kunden und auch anderen Volksgenossen zur Verfügung stellt.

Während des Königsbesuchs hat die wuchtige Gestalt Bismarcks einen gewaltigen Eindruck auf ihn gemacht. Unser Mitbürger Reder erinnert sich noch sehr genau, mit welcher Herzlichkeit gerade der Kanzler in Bremen aufgenommen worden ist. Das deckt sich auch mit einer Aeußerung, die wir Otto Gildemeister zu verdanken haben. Dieser schreibt nämlich in einem Brief an seine Gattin über den festlichen Tag u. a., daß nach der großen Abendtafel in der oberen Rathaushalle „mehrere Herren zwischen Rathaus und Börse stehen blieben, um ihre Zigarre zu rauchen, unter ihnen Bismarck. Als er endlich in seinen Wagen stieg, rief eine Stimme aus dem Volke: „Bismarck schall leben!", und nun erhob sich über den Markt hin ein Hurraschreien und Hutschwenken, welches zum Glück dem Könige verborgen bleiben wird; denn so war er doch nicht begrüßt worden."

Am Mittag des Festtages hatte die erste Begrüßung der hohen Herren in der Wohnung des Bürgermeisters Dr. John Meier, Am Wall Nr. 146, durch den bremischen Senat stattgefunden. Der Aufenthalt in unserer Stadt sollte aber vorerst nicht von langer Dauer sein, denn bereits kurz nach 12 Uhr unternahmen die Gäste in Gemeinschaft mit den beiden Bürgermeistern, einigen Senatsmitgliedern und anderen Persönlichkeiten eine Fahrt nach Bremerhaven. Dort wurden der Lloyddampfer „Deutschland" und die Schiffe „Germania" und „Hansa" der zweiten deutschen Nordpolexpedition besichtigt.

Als der König und sein Gefolge am Nachmittag nach Bremen zurückgekehrt waren, wurde eine große Rundfahrt durch die Stadt ausgeführt. Gildemeister berichtet: „In den Straßen überall unglaubliche Volksmassen, alle Fenster, Balkons, Verandas voll Damen, ein immer sich erneuerndes brausendes Hurra, Tücherschwenken, Blumenwerfen, die engen Altstadtgassen in Flaggen förmlich verhüllt und von Menschen bis zu den Dächern hinauf überflutet." Unser alter Gewährsmann Reder, der ein fabelhaftes Gedächtnis hat, betonte ebenfalls, daß die Begeisterung in Bremen an diesem Tage unbeschreiblich gewesen sei. Sehr schön und wirkungsvoll wäre am späten Abend auch die Illumination gewesen. Besonders prächtig machte sich die Contrescarpe im Glanze von vielen hundert Kerzen. Die Lichtfülle spiegelte sich im Wasser des Stadtgrabens ganz herrlich wider.

Einen glänzenden Abschluß fand der große Tag in dem Fest in der Börse, das die bremische Kaufmannschaft zu Ehren der hohen Gäste veranstaltete. Gildemeister weiß darüber mitzuteilen: „Die Börse strahlte in einer Festpracht, von der man sich keinen Begriff machte. Goldene Gaskandelaber, mit Gewinden von Kornblumen (der Lieblingsblume des Königs) verbreiteten eine Helligkeit, die fast peinlich war. Der Saal war dicht gedrängt voll von Spitzen, Atlas, Brillanten, Blumen und darin steckenden Damen. Eine zweistufige Estrade mit einem roten Teppich erhob sich passend am äußersten Ende über das Niveau des Saales. Um 10 Uhr kam der König unter dem Klang des unvermeidlichen „Heil dir' usw. und ward nach einer kurzen Anrede zu Estrade geleitet, wo nun plötzlich und zu seiner sichtlichen Ueberraschung der Frauenchor den alten Händelschen Siegeshymnus intonierte."

An die Ueberreichung eines Lorberkranzes an den König schloß sich eine Polonaise. Der König führte Frau Bürgermeister Duckwitz, der Großherzog von Mecklenburg Frau Bürgermeister Meier und Bismarck Frau H. H. Meier. Erst nach Mitternacht verließ der König die Börse. Er begab sich in die Wohnung des Bürgermeisters Meier. Bismarck hatte bei dem Präsidenten des Norddeutschen Lloyd, H. H. Meier, der in der Schillerstraße Nr. 34 wohnte, Unterkunft gefunden. Im Meierschen Hause wurde noch zu später Stunde ein kleines Abendessen eingenommen. Die Anwesenden wußte Bismarck vorzüglich zu unterhalten.

Der König und sein Gefolge reisten am nächsten Morgen nach Oldenburg. Einen Tag später erfolgte die Weiterfahrt nach Heppens.

HANSEATEN

Alfred Kühmann, Rechtsgeschichtler und Philosoph

Seinem Berufe nach war Alfred Kühmann Rechtsanwalt und Notar; seine öffentliche Wirksamkeit aber gehörte vor allem der Wissenschaft; als bremischer Rechtsgeschichtler ist er in erster Linie bekannt geworden, und bis heute hat er auf diesem Gebiete noch keinen gleichrangigen Nachfolger gefunden.

Alfred Kühmann war „tagenbares" Bremer Kind: am 24. März 1847 wurde er als Sohn eines Bremer Kaufmanns geboren. Ein Bruder des Vaters war der Buchhändler J. H. C. Kühtmann, in dessen Verlag manches wertvolle Ergebnis heimatlichen Schrifttums erschienen ist. Die Liebe zur Heimat war kostbares Familienerbgut; sie hat den jungen Gelehrten, nachdem er auf Deutschlands hohen Schulen fleißig die Rechtswissenschaft studiert, schon frühzeitig zu ernsthafter Erforschung der vaterstädtischen Vergangenheit geführt, auf dem besonderen Gebiete ihrer rechtlichen Verhältnisse.

Die Entwicklung des bremischen Kirchenrechts hat Kühtmann als Forschungsgebiet zunächst angezogen. Als Siebenundzwanzigjähriger schreibt er eine Abhandlung über „Die bremische Kirchenordnung von 1534", mit der sich die in den gärenden Zeitläufen der Reformation geborene Neuordnung des Glaubenslebens für seine äußere Gestaltung die erste feste Norm zu schaffen versuchte, fünf Jahre später eine andere über den „Nicolaistchen Kirchenstreit" aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, in dem es um die Anerkennung des unter dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 in den Besitz der Stadt gekommenen Doms als Gemeindekirche ging. Von größerer grundsätzlicher Bedeutung ist Kühtmanns Arbeit über „Geistliches Recht und geistliche Gerichtsbarkeit in Bremen"; hier geht er mit Vorliebe darauf aus, zu zeigen, wie viele Einrichtungen, die in diesem Bezirk eine Rolle spielten, in Bremen entstanden, bzw. wie viele von auswärts, aus fremder Rechtsübung übernommen wurden.

Der Einbürgerung fremden Rechts hat Kühtmann besonders gern sein forschendes Augenmerk gewidmet. In diesem Umkreis gibt es noch wichtigsten Arbeiten zur bremischen Rechtsgeschichte entstanden, und mit ihnen hat er insbesondere unsere Kenntnisse der Rechtszustände des 15. Jahrhunderts, der Zeit, von der aus sich die Uebernahme fremden Rechtsgutes am buntesten, nicht unwesentlich bereichert. Hier weiß Kühtmann auch über Bremen hinaus Gültiges zu sagen, wichtige Belege für allgemeine Erscheinungen zu bringen. Jedenfalls wurden zwei dieser Arbeiten von Otto Gierke, einem unserer bedeutendsten Rechtslehrer in der Zeit gegen die letzte Jahrhundertwende, in seine weithin bekannte Sammlung „Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte" aufgenommen: Kühtmanns 1891 erschienene Abhandlung über „Die Romanisierung des Civilprozesses in der Stadt Bremen" und seine fast 10 Jahre später verfaßte „Geschichte der bremischen Stadtvogtei". Sonst sind die größeren Arbeiten Kühtmanns im Bremischen Jahrbuch gedruckt worden, wie er auch eine ausschlaggebende Rolle in der Historischen Gesellschaft gespielt hat, deren Veröffentlichung das Jahrbuch ist. 1909 hat er hier aus dem besagten bremisch rechtsgeschichtlichen Umkreis seine „Geschichtliche Skizze der Auflassungen in Bremen seit 1541" erscheinen lassen, während er die Umgestaltung des bremischen Stadtrechts durch die römisch-rechtlichen Einflüsse in breiterer Fülle in seiner schon früher, 1892, veröffentlichten Studie über Henrich Kreftings, des Bürgermeisters, „Statuta reformata" und „Codex glossatus" dargestellt hat. Die eigentliche Uebernahme römischen Rechts hat sich nach diesen Untersuchungen in der Hauptsache in dem halben Jahrhundert zwischen 1520 und 1570 vollzogen — ein Forschungsergebnis, das immerhin von Wichtigkeit ist, besonders auch als Ausdruck einer Wandlung in den allgemeineren Bezirken.

Von rechtsgeschichtlicher Forschung her kam Kühtmann auch zu Stoffen, die in das Gebiet der Stadtgeschichte insgesamt, nicht zuletzt in das der Verfassungsentwicklung hinüberführen. In seiner „Neuen Beurteilung des Vaßmerschen Prozesses (1430)" trat Kühtmann auf Grund einer genauen Durcharbeitung des Prozeßverlaufs der seit Ferdinand Donandts „Versuch einer Geschichte des bremischen Stadtrechts" herrschenden Meinung entgegen, daß Johann Vassmer sein Schicksal als „schuldig" verdient habe. Vorher bereits hatte Kühtmann einen anderen politischen Prozeß behandelt, den gegen den Bürgermann Löseke aus der Schwedenzeit („Burchard Löseke und Statius Speckhan", Bremisches Jahrbuch, Bd. 12), während er in seinem zum Jahrhundertgedenken der Französischen Revolution gehaltenen und im Bremischen Jahrbuch abgedruckten Vortrag „Bremen und die Französische Revolution" vor allem der kulturellen Einflüsse gedenkt, die von Frankreich ausgingen und auch in Bremen ihren Niederschlag fanden. Den Eingangswegen des Fremden nachzuspüren, war ja auch in seinen rechtsgeschichtlichen Arbeiten seine Stärke gewesen. Seine Arbeit über „Die Aufhebung des Elsflether Zolles" erörtert zwar nur einen Teil des Stoffgebiets und läßt vor allem den Kampf um die Durchsetzung der Aufhebung seit dem Jahre 1803 außer Betracht, gibt in dem behandelten Zeitraume aber wertvolle Aufschlüsse.

So zeigt sich der Verfasser dieser Aufsätze als ein Mann, der in fast allen Gebieten vaterstädtischer Geschichte zu Hause war und sie durch wertvolle Untersuchungen bereichert hat. Daß er auch in lebensgeschichtlichen Zusammenfassungen, als Mitarbeiter der „Bremischen Biographie des neunzehnten Jahrhunderts", Tüchtiges geleistet hat, sei nur der Vollständigkeit wegen hervorgehoben. Sein Hauptarbeitsgebiet ist das der bremischen Rechtsgeschichte geblieben; besonders hier hat er die Kenntnis der Vergangenheit unserer Stadt wesentlich gefördert.

Jedoch begreift man diesen Gelehrten nur halb, wenn man allein seine Arbeiten zur bremischen Geschichte sprechen läßt. Rechtliche und philosophische Erwägungen liegen oft nahe beieinander: so war auch dieser rechtsgeschichtler ein Philosoph, oder vielmehr er wurde es, nachdem er sich auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte bereits einen Namen gemacht hatte. Jedenfalls sind seine philosophischen Arbeiten, die auch hier vor allem die geschichtliche Seite des Stoffgebietes berühren, sämtlich erst erschienen, nachdem seine Abhandlungen zur bremischen Geschichte abgeschlossen waren, und gewiß hat die Abgeklärtheit des reifen Mannesalters ihn zu derartiger Betätigung gedrängt, wenngleich die Beschäftigung mit philosophischen Gedankengängen weiter zurückgehen dürfte. Auf diese Forschungen im einzelnen einzugehen, verwehren hier Raum und Gelegenheit. Auch sie bezeugen eine feine Gelehrtenarbeit, an die die Fachwelt keineswegs vorübergehen konnte und durfte.

Freilich hat sich der stille und gütige Gelehrte nie nach Ehrung und lauter Anerkennung gedrängt, bescheidene Güte ist ein Hauptzug seines Charakters gewesen. Von wissenschaftlicher Betätigung in größerer Oeffentlichkeit hat sich Kühtmann in den letzten Jahrzehnten seines Lebens zurückgehalten. 1913 schon war er aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand der Historischen Gesellschaft ausgeschieden, dem er 35 Jahre hindurch angehört hat. Wilhelm von Bippen, der verdienstvolle Staatsarchivar und Förderer bremischer Geschichtsforschung, hat in ihm einen seiner verständnisvollsten und eifrigsten Mitarbeiter gehabt. Seit Beginn des ersten Weltkrieges hörte man seinen Namen indessen kaum noch nennen Doch kennzeichnet es Wesensart und Geisteshaltung des Mannes, daß er einer anderen Sache, die ihm Herzensangelegenheit gewesen ist, bis an sein Lebensende gedient hat: der Tierschutzbewegung, als deren Begründer er für Deutschland mit Fug und Recht bezeichnet werden kann. Besonders hat er hier, in richtiger Einsicht, die Jugend zu gewinnen versucht. Sonst aber war es still um ihn geworden: vierundachtzigjährig ist er am 12. Januar 1931 gestorben.

⊙

An der Reichsseefahrtsschule Bremen,

zur Zeit Ostseebad Wustrow/Mecklenburg, bestanden folgende Seeleute am 15. Juni 1944 die Prüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt: Karl Backenköhler, Esens/Ostfriesl.; Helmut Blankemeyer, Bremen-St.-Magnus (mit „Gut"); Reinhard Dirks, Knock; Hans Goedeke, Bremen; Otto Kerski, Bochum/Westf.; Hans Krasch on, Bremen; Harald Lawrenz, Weserminde-Lehe; Friedrich Meier, Rehren bei Hannover; Friedrich Mohr, Wien; Walter Radtke, Duisburg-Rhein; Bruno Riemann, Königsberg/Ostpr.; Jan Scharringhausen, Bremen-Vegesack; Rudolf Schlüter, Husum; Richard Schwalm, Steuberwitz; Erich Stoyke, Danzig-Heubude; Werner Teichmann, Kauder 40/Niederschlesien (mit „Gut"); Lothar Wende, Dortmund-Aplerbeck 16. — Die nächsten Lehrgänge zum Steuermann auf großer Fahrt beginnen am 3. Juli und am 25. September; der nächste Lehrgang zum Kapitän auf großer Fahrt am 2. Oktober 1944. Teilnahme am Bordfunkerlehrgang jederzeit.

Die Freikorpskameradschaft Bremen veranstaltet am 18. Juni ab 9 Uhr ein Uebungsschießen auf den Postsportständen und am 2. Juli von 9—16 Uhr auf den Schießständen Fleischmann, Hastedter Heerstraße. Es handelt sich um einen Kameradschaftswettkampf um den Meisterschaftstitel und den Franz-Behr-Wanderpreis. Bedingungen bei der Kameradschaftsführung.

Auf eine 25jährige Tätigkeit kann heute Ing. Harald Schwarmann, Delmestr. 85, beim Ueberlandwerk Nord-Hannover zurückblicken.

Auf eine 25jährige Tätigkeit kann heute der Dreher Erich Schilling, Jacobistr. 3, in seinem Betriebe zurückblicken.

Die Silberhochzeit begehen heute Joseph Bardt und Frau, Mika, geb. Henkel, Düsternstraße 30-31.

Die neuen Filme

„Um 9 kommt Harald"

„Wenn alle die Wahrheit gesagt hätten, dann . . .!" Ja, dann würde es in diesem Kriminalfilm nicht die vielen Konflikte, Trugschlüsse und die sensationelle Wendung am Ende geben, und die Zuschauer könnten nicht die kleine Mühsung mit nach Hause nehmen, doch stets bei der Wahrheit zu bleiben. So aber gaben menschliche Fehler den Stoff zu einem Film, der, angefangen von den Ereignissen in dem mysteriosen Haus des Konsuls Schober bis zur dramatischen Schwurgerichtsverhandlung, spannend ist und dem zwei Menschen oder besser gesagt zwei Dienerschicksale das eigentliche Gepräge geben.

Roma Bahn verkörpert als Wirtschafterin Heimendahl eine Frau, deren Lebensinhalt aus dem Ewigkeitsgedanken besteht, und die ihre Seelenqual hinter einem verschlossenen, scheinbar abgestumpften Wesen verbergen möchte. Eine ausgezeichnete Charakterstudie gibt Josef Sieber als Diener Paul Winkelmann. In den übrigen Rollen sehen wir u. a. Irene Meyendorf als Edith Gedeye und Werner Fuetterer in einer etwas farblosen Rolle als Harald Delkeskamp, zusammen das Liebespaar auf der Anklagebank. Anneliese Uhlig gibt der Rechtsanwältin Dr. Barbara Reinhardt eine echt frauliche Note, und Hans Nielsen verleiht dem Rechtsanwalt Dr. Tromsa sympathische Wesenszüge. Carl Boese war als Spielleiter darauf bedacht, dem Film eine fesselnde und unterhaltende Form zu geben. Das Drehbuch schrieb Harald Bratt. (Tivoli)

Erwin Simon

„Neigungsehe"

Die meisten Filme enden mit Verlobung oder Hochzeit. Dort, wo das Leben erst eigentlich Inhalt und Problem wird, ist für die Leinwand noch Neuland, ausgenommen die inzwischen schon zum Klischee erstarrte Kategorie der Scheidungsfilme (s. u.). Daß aber der Filmpublikumsgeschmack auch positiv reagiert, wenn er einmal nicht auf die übliche Weise angesprochen wird, beweisen Bremer Filmerfolge der letzten Zeit wie „Sophienlund" und „Die Familie Buchholz". Nicht das bis kurz vor Schluß verhinderte Liebespaar, sondern die Familie ist ihr Hauptakteur, dort auf musisch beschwingter, hier auf solid bürgerlicher Ebene. Der letztgenannte Film hat in Bremen eine ungewöhnlich zustimmende Aufnahme gefunden, besonders bei Besuchern der älteren Jahrgänge, die hier einmal eine nicht operettenhaft geschminktere Erinnerung an ihre Jugendzeit aufleben sehen.

Der zweite Filmteil, in dem die älteste Buchholz-Tochter an den Mann gebracht werden soll, die Bergfeldten nochmal heiratet und Mama Buchholz weiter aus übertriebenem schwiegermütterlichen Herzen Unheil anrichtet, läßt das seelische Klima des Stinde-Romans noch spürbarer werden. Bis auf wenige Szenen, die auch bei weniger breiter Ausspielung gewirkt hätten (Schwipsszene Henny Portens zum Beispiel) ist er spannend und heiter bis zum letzten Augenblick, und damit ist Prof. Froelich der schwierige Versuch gelungen, die ausgeprägte Eigenart eines humoristischen Romans auf das Filmbild zu übertragen. (Europa.)

„Ein Mann für meine Frau"

Hier haben wir den typischen Scheidungsfilm, unterhaltend konstruiert wie sein Titel, mit dem nach sieben Jahren noch kinderlos verheirateten, dafür mit einem Hündchen und entsprechenden seelischen Konflikten gesegneten Ehepaar, das nach allem möglichen Allotria doch wieder zusammenkommt. Erstaunlich, daß sich daraus immer wieder eine stellenweise als originell empfundene Handlung bauen läßt, der hier, entsprechend der Herkunft vom Bühnenstück, noch die Eierschalen einer starken Dialogbelastung von manchmal unverkennbar Lerbsschem Zungenschlag anhaften. Bild und Bau spenden reichliches Augenfutter, und ein Schlager von Bochmann macht das Scheidungsmenu speisefertig. (Metropol).

Anni Arnurius-Wellshaeuser

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSDAP.

Ortsgruppe Herdentor. Montag, 20 Uhr, Conrescarpe 125, Pol.-Leiter-Sitzung, anschließend Sprechabend Teilnahme sämtlicher Pol. Leiter, Helfer, DAF.-Ohmänner, NSV.-Walter und Leiterinnen der NS.-Frauenschaft, SA-Kameraden des Sturmes R 1/75, HJ.-Führer, BDM.-Führerinnen und Amtsträger der NSKOV. erforderlich.

Ortsgr. Osten. Montag, 20 Uhr, bei Meinken, Am Hulsberg 40, Sprechabend und Lichtbildervortrag mit den Gliederungen.

Ortsgruppe Industriehafen. Sprechabend Dienstag, 20 Uhr, im Gemeinschaftshaus. Teilnahme Pflicht für sämtliche Politischen Leiter, Walter, Warte der DAF., NSV. und NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Schaldebrück. Montag, 20 Uhr, Sitzung der Stabsleiter.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 20 Uhr, Stabs-, Zellen- und Blockleitersitzung in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Rablinghausen. Montag, 20 Uhr, Wiedhofstraße, Pol. Leiter-Sitzung für alle Polit. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, einschließlich NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Weidedamm. Dienstag, Sitzung der Stabsleiter in der Dienststelle, 19 Uhr.

Ortsgruppe Huckelriede. Jeden Mittwoch und Dienstag 19.30 Uhr Filmveranstaltung im Kaffee Finke.

NS.-Frauenschaft

Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft. Wichtige Sitzung der Ortsabteilungsleiterinnen Mittwoch, 21. 6., um 17 Uhr, Rembertistr. 89.

Amt für Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Hastedt. Verkauf von Volksgasmasken Hast. Heerstraße 215a, jeden Mittwoch, 16.30—17.30 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung

Für die dreiwöchige Aussendung nach Schiedehausen (Teutoburgerwald) werden noch Meldungen von Hinterbliebenen entgegengenommen, die in den letzten zwei Jahren an einer dreiwöchigen Aussendung nicht teilgenommen haben. Außerdem sind noch Plätze für eine zehntägige Verschickung nach Iburg frei. Meldungen Montag, 16—18 Uhr, Mitbringen Rentenausweiskarte oder —bescheid, Mitgliedskarte.

Bremische Geschichtswissenschaft

Das Bremische Jahrbuch, 41. Band, Herausgegeben im Auftrage der Wittheit von der Historischen Gesellschaft

Mitten in den Umwälzungen stehend, die eine neue Epoche einleiten, nimmt es gar nicht wunder, wenn das Verständnis für geschichtliche Vorgänge gewachsen, und die Fähigkeit, zum eigenen Erleben Distanz zu gewinnen, allgemeiner geworden ist. So begrüßen wir das Bremische Jahrbuch, „die Sammelstelle für das, was an gelehrter Forschung zur bremischen Geschichte erarbeitet" wird, wie es in einer Würdigung des Senators Dr. Diedrich Ehmck und seiner bleibenden Leistung in der Veröffentlichungsreihe der Bremer Zeitung „Hanseaten" hieß. Der 40. Band des Bremischen Jahrbuches — er soll noch besprochen werden — hatte das Schrifttum zur bremischen Geschichte als Festgabe für Hermann Entholt in einem Ueberblick zusammengefaßt, nach dem Titel des Bandes der letzten dreißig Jahre, laut achtundsiebzigstem Bericht des Vorstandes der Bremischen Gesellschaft der letzten fünfundzwanzig Jahre. Der nun vorliegende Band*), unter der Schriftleitung von drei bekannten Bremer Wissenschaftlern und Autoren entstanden, enthält wie vorher eine Reihe von Untersuchungen und Beiträgen, die seinen Umfang auf 431 Seiten anschwellen ließen.

Das bremische Jahrbuch ist also Sammelwerk; aber auch Mitteilungsblatt und Zeitschrift. Eigenarten, die seinen Charakter kennzeichnen und bei einer Würdigung berücksicht werden wollen, deutlich gemacht durch die Form der Seitenbezeichnung. Die Unterstreichung zu dem Titelbild einer Marmorstatue des Rauch-Schülers Carl Steinhäuser, die bis vor kurzem im Eingangsraum der Bremer Kunsthalle stand, inzwischen aber sichergestellt worden ist, stammt aus der Feder des Direktors dieses Instituts, Prof. Dr. Emil Waldmann, der sich hier über das Fachliche hinaus als glänzender Essayist erweist. Er hat zu diesem Thema in dem Heft „Die Güldenkammer", Beiträge und Bilder zu den Gaukulturtagen Weser-Ems 1944, erweiterte Ausführungen gemacht. Es kann hier ergänzt werden, daß die Geschichte von Steinhäusers Modell in Bremerhaven auf dem Braunschweiger Schloß dort zu Beginn dieses Jahrhunderts noch in aller Munde war; ungern, manchmal aber doch mit humorvollem Schmunzeln wurde wohl in diesem Zusammenhang erzählt, daß der Baumeister des Braunschweiger Schlosses einen nicht unwichtigen Raum — auf den Weg dorthin legte auch der Kaiser zu Fuß zurück — vergessen hatte, und so mußten Zimmerklosetts das anders Fehlende ersetzen. Erst für den letzten Herzog ist im Jahre 1913 im Nordostflügel des Schlosses eine entsprechende Einrichtung eingebaut worden.

Die Berichte des Vorstandes der Historischen Gesellschaft lassen bei aller bescheidenen Zurückhaltung erkennen, daß jene sich bemüht, über alle Erschwernisse durch den Krieg hinweg ihrer selbstgewählten kulturellen Aufgabe gerecht zu werden, und sich insbesondere die Pflege der historischen Forschung weiter angedeihen sein läßt. Der starke persönliche Zusammenhalt und die Wertschätzung der Mitglieder der Historischen Gesellschaft untereinander, wie sie in den vier Berichten durch einzelne Bemerkungen hervortritt, ist wohl die beste Gewähr für den bisherigen Erfolg, und auch erwartet die Gesellschaft von dem Zusammenschluß der wissenschaftlichen Vereine unserer Hansestadt in der Wittheit, die in glücklicher Weise Bindung und freie Betätigung vereinige, einen weiteren Aufschwung, zumal nach gewonnenem siegreichen Frieden.

Die folgende Abhandlung des Bandes ist die von Dr. Prüser über „Bremische Stiftsgeistliche des späten Mittelalters und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen". Der erste hier veröffentlichte Teil erweist den Verfasser als gewissenhaften Forscher, der mit wahrem Bienenfleiß ein Fülle von Material zusammengetragen und kritisch verarbeitet hat. Mit aller Deutlichkeit geht aber aus der Untersuchung auch hervor, wie die Fähigkeit des Verfassers, geschichtliche Probleme zu erkennen und aufzuhellen, zusammentrifft mit gleich starker Hingebung zur Sammlung. Das wesentliche Ergebnis der Abhandlung besteht offenbar darin, daß die geistlichen Stellen durchaus eine Versorgungsangelegenheit für Familienmitglieder und Freunde der in Frage kommenden Kreise sind, wie es vor allem die Aemter- und Pfründenhäufung erkennen läßt. Andererseits werden entsprechende Stiftungen und Vermächtnisse als Zeugnisse eines hochentwickelten gemeinnützigen Bürgersinns gewertet. Es erübrigt sich zu sagen, daß aus der Darstellung eine Fülle von Anregungen geschöpft werden kann, so bezüglich der Personennamen, die offenbar des Verfassers ganze besondere Aufmerksamkeit haben; aber auch hinsichtlich der Betätigung des Bremer Kaufmanns in seiner Heimatstadt und im Ausland. Die Arbeit soll im nächsten Bande des Jahrbuches fortgesetzt werden.

Zieht in der vorgenannten Untersuchung eine Reihe von bremischen Familien an unserem Auge vorüber, so spezialisiert sich Archivassessor Dr. Schwebel anschließend auf „Das bremische Patriziergeschlecht Brand, Herren zu Riensberg und Erbrichter von Borgfeld". In der Darstellung über die Ursprünge des Geschlechts vermag ich Schwebel nicht zu folgen; scheinbar ist doch im letzten Absatz seiner Ausführungen selbst ein und stützt er sich im übrigen auf Vermutungen, die nicht Wissenschaft sind und deshalb besser fortgelassen worden wären. Das Gleiche gilt für die Ausführungen über die ältere Brandsche Linie, die ebenfalls auf zu unsicheren Grundlagen ruhen, als daß sie in einer wissenschaftlichen Darstellung hätten Aufnahme finden dürfen. Was nicht nachzuweisen ist, müssen wir keinesfalls einfach glauben! Allenfalls wären derartige Bemerkungen in eine Fußnote zu verweisen. Mit Mutmaßungen ist der Forschung nicht gedient. — In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erwirbt ein Otto Brand den vorerwähnten Besitz Riensberg, der durch Erbteilung auseinanderzufallen droht, zurück und wird dadurch der eigentliche Begründer des Zweiges der Brande zu Riensberg. Das Gut bildet heute zusammen mit andern Vermögenskomplexen die Stiftung Landhaus Horn etc. an der Schwachhauser Heerstraße. Die Ausführungen in diesem Zusammenhang gehen so ins Einzelne, daß sie kaum Allgemeininteresse beanspruchen können. Bemerkenswert ist vielleicht, daß ein Johann Brand aus Bremen sich im Jahre 1388 in die Matrikel der Universität Prag einschreiben läßt, und ein Bremer Bertram Brand, Hinrich von der Hude — Ritterbürtige verschmähen nicht den Kaufmannsberuf — als Schwiegervater eines Brand (1449) in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Netz von Handelsverbindungen über den Bereich der gesamten Hanse gespannt hat, das ihm zur Quelle ungeheuren Reichtums wurde. Allerdings scheint die Bergenfahrt besonders risikoreich gewesen zu sein. (Vergl. S. 124.) Eine Stipendienstiftung des Bürgermeisters Joachim Brand in Höhe von 1000 Talern aus dem Jahre 1671 hat bis in die 20er Jahre dieses Jahrhunderts bestanden und ist Theologiestudenten zugute gekommen. Andere Brande wiederum treten aus dem Rahmen ihrer Familie vollkommen heraus und verfallen sozialem Abstieg.

Prof. Entholt benutzt „Die Bremer wöchentlichen Nachrichten" als Quelle der bremischen Kulturgeschichte" und zeichnet uns daraus ein Bild der bremischen Kultur vor 200 Jahren. Um 1744 zählte Bremen nach Prof. Entholt rund 30000 Seelen, eine Einwohnerzahl, die lange ziemlich konstant blieb. Es ist nun überaus aufschlußreich zu erfahren, daß die seit 1743 fast lückenlos vorhandenen Wöchentlichen Nachrichten zuerst und vor allem Handelsblatt sind; sie enthalten Verkaufsanzeigen über Tonnen und Tümchen, Schiffsankünfte, Wareneingänge, Frachten, Kurse, Wetternachrichten usw., zu veräußernde Schiffsparten, Anzeigen von Gasthöfen und Herbergen, Maklern, Schaustellern, Buchhändlern usw. Alles in allem ist es ein frisches, lebendiges Bild, das in glänzender Darstellungsweise uns vor Augen geführt wird.

„Der Kampf um die Weservertiefung in alter Zeit" von Dr. Heinz Conrads ist wohl im wesentlichen ein Auszug aus der Doktorschrift des Verfassers, die in der Zeitschriftenschau zur bremischen Geschichte erwähnt wird. Reichen die Sorgen um die Offenhaltung des Weserstromes auch sehr viel weiter zurück, so stammt der früheste uns erhaltene Beleg erst aus dem Jahre 1611. Wenn auch einer der von Prof. Entholt benannten Gasthöfe „Walfisch" heißt, so handelt es sich doch nicht um Walfischfang (S. 224), sondern um Walfang. Der Wal ist ein Säugetier, kein Fisch. Die Inbetriebnahme des ersten Dampfbaggers auf der Weser erfolgte im Jahre 1850. Sie bildet den Uebergang zur neuen Zeit in der Geschichte der Weservertiefung.

„Der Barkhof" von Hanna Lampe und „Bremen-Burg, Von der Schanze zur Siedlung" von Prof. Lonke schlagen stark ins Familiengeschichtliche und Sippenkundliche. (Der letzte Satz des dritten Absatzes auf S. 245: Der Stadtvogt usw. ist nicht zu Ende geführt. Der Protestantismus, S. 249 unten, ist keine Religion, sondern eine Konfession.) Prof. Hermann Wätjen aus Münster, dem die „Bremer Zeitung" nach seinem Hinscheiden unter der Artikelfolge „Hanseaten" einen ehrenden Nachruf gewidmet hat, verdanken wir noch eine Untersuchung über „Das wirtschaftliche Emporkommen der Hawaii-Inseln im 19. Jahrhundert". In den HGbll. 1942/43, die jüngst erschienen, hat er ebenfalls noch einen Beitrag „Die deutsche Handelsschiffahrt in chinesischen Gewässern um die Mitte des 19. Jahrhunderts" veröffentlicht. Auch in diesem Aufsatz tauchen die Walfischfänger (S. 283) sowie Walfischtran (S. 289) auf, ein Beweis, wie verbreitet der zoologische Irrtum oder sprachliche Nachlässigkeit ist. Wätjen weist im übrigen von 1836 bis 1869 insgesamt 60 deutsche Südseefahrer nach, darunter 44 Bremer und sieben Oldenburger. Wurden die Inseln ursprünglich nur von Walfängern angelaufen, um sich dort zu verproviantieren, so war der Zucker um 1850 das Haupterzeugnis Hawaiis geworden. Paul Isenberg, dem Bremen zur zweiten Heimat wurde, in Verbindung mit der Bremer Firma H. Hackfeld & Co. hat sich um den Zuckeranbau große Verdienste erworben.

Allein lokalem Interesse ist es wohl zuzuschreiben, wenn Prof. Tardel über „Wilhelm Christian Müller bei Goethe" und seine nicht einwandfreie Art, sich bei dem Dichter als Professor Schleiermacher einzuführen, berichtet. Zustimmung dürfen nur Müllers Anschauungen zur Politik gegenüber Frankreich und über die Versorgung der Kriegsopfer beanspruchen. — Die „Beiträge zur bremischen Postgeschichte" von Oberpostrat Pieske finden sicher auch in Braunschweig und Hannover gebührende Beachtung, weil sie ein Thema anschlagen, das jene Städte ebenfalls berührt. „Ueber bremische Quellen zur Auswanderforschung" wird auch in der Zeitschriftenschau auf Seite 395 referiert. Es handelt sich somit um einen Zweitdruck, ein solcher sollte aber, so aufschlußreich er in diesem Falle ist, in dem Bremischen Jahrbuch keinen Platz haben.

Die „Kleinen Mitteilungen" enthalten einen Beitrag über eine bremische Faktorei auf Helgoland, deren Gründung in das Jahr 1426 fällt und mit dem Verschwinden des Herings aus der Ostsee in Zusammenhang steht, ein Zeichen dafür, daß die Bremer versucht haben, sich veränderten Verhältnissen anzupassen; allerdings hat sich die Niederlassung auf die Dauer nicht halten können, weil sie Konkurrenzneid hervorrief, und weil andererseits der Hering sich auch durch das Herumtragen von Götzenbildern nicht in der Nähe der Insel halten ließ. — „Ein bremischer Bürgermeister als Großindustrieller" heißt ein Thema, das Prof. Entholt dann anschneidet. Es betrifft die Ausbeutung schottischer Bergwerke durch deutsche Unternehmer, darunter auch vermutlich den nachmaligen Bürgermeister Dr. Erich Hoyer. Der Vertrag aus dem Jahre 1554 sieht u. a. vor, daß die anzusetzenden Arbeiter ihre eigene Gerichtsbarkeit genießen und nicht unter die Jurisdiktion der Königin — Maria Stuart — fallen sollen. In Schottland werden den Deutschen also ähnliche Rechte eingeräumt, wie sie für die Deutsche Brücke in Bergen bestanden, was von einigen norwegischen Verfassern als der nationalen Würde abträglich bezeichnet wird. Aus diesen Vorgängen wird nun deutlich, daß die eigene Rechtsprechung in fremdem Lande durchaus nicht ungebräuchlich war. — Die „Bremischen Fluchtlinienordnungen in alter Zeit" von demselben Verfasser schließen diese Mitteilungen ab, um überzuleiten zu der Zeitschriftenschau, in der das Kleine, das meist selbst unter Gebildeten sind wenige, die in der Lage sind, die vielen Zitate aus dem Lateinischen oder Mittelhochdeutschen sinngemäß zu übertragen, und damit den vollen Wert der Abhandlungen zu erkennen. Es wäre daher die Frage zu überlegen, ob nicht in Folge bei aller Bejahung des Wissenschaftlichen eine Trennung des Jahrbuches in eine fachlich-wissenschaftliche und in eine gemeinverständliche Schriftenreihe wünschenswert sei und darum auch erfolgen müsse. Der Widerhall, den bremische Forschung auf dem Gebiet der Geschichte so finden würde, wäre dann nachhaltiger, allgemeiner und vielleicht auch herzlicher als der, der dem vorliegenden Bande aus den Kreisen der Mitglieder der Historischen Gesellschaft sicher ist. Das Erfordernis der Erforschung der Ueberseegeschichte hat Archivdirektor Dr. Prüser wiederholt, auch in dem vorliegenden Bande, betont. Möge die Untersuchung von Prof. Wätjen Anlaß und Ansporn sein, auf dem von ihm beschrittenen Wege mit besonderem Eifer fortzufahren; denn auf diesem Gebiete liegen die besonderen Aufgaben hansestädtischer Forschung. Sie sind einzigartig, und darum sollten wir ihnen nicht ausweichen.

Dr. Hans Brinkmann

*) Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg (Oldb.)

Volkswirtschaft

Gesteuerte Wirtschaft in der Türkei

Die Wirtschafts- und Handelspolitik der Türkei, seit langem nach Mehrjahresplänen gelenkt, setzte auf die Hebung der Produktion und Ausfuhr der landwirtschaftlichen Spezialprodukte (Hasel-, Wal- und Erdnüsse, Feigen und Rosinen, Valonea und Mandeln usw.), ferner Baumwolle, Tabak, Tee, Getreide und Hülsenfrüchte ab, um die Mittel für die Einfuhr von Maschinen und Werkzeugen usw. für den Ausbau der Industrie und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten für die Intensivierung der Agrarproduktion zu gewinnen. Dementsprechend wurden seit 1929 Kontingentslisten für die Einfuhr aufgestellt, gewisse Zölle erhöht, und die Einfuhr von Luxuswaren verboten. Zugleich sucht die Regierung durch Zwangsorganisationen des Ausfuhr- und Einfuhrhandels den Außenhandel zu überwachen und in ihrem Sinne zu beeinflussen. Seit Kriegsausbruch wurden allerdings die Einfuhrbeschränkungen im wesentlichen beseitigt.

Bedeutend ist die Steigerung der Kohlenproduktion von 700 000 to i. J. 1924 auf 3 163 000 to i. J. 1943. Die Braunkohlenproduktion ist zwar gestiegen (1925 ca. 500 000 to, 1941 270 000 to); doch immer noch gering. Man will sie allerdings erhöhen, nicht nur als Brennstoff für die Industrie, sondern auch zur Gewinnung von Elektroenergie und als Ausgangsstoff für chemische Erzeugnisse. Für die Ausnutzung der Wasserkräfte, deren Potential auf 2 Mill. PS geschätzt ist, bestehen bisher zwar einige größere Projekte, aber verwirklicht sind nur wenige lokale Kraftanlagen mit 500 bis 1000 PS.

An Bodenschätzen verfügt die Türkei über Chrom, Eisen, Kupfer, Mangan und Bauxit, ferner über Schmirgel und Meerschaum. Ausgebeutet werden aber in der Hauptsache nur für den Export Chrom (20 Pzt. der Weltproduktion) und Meerschaum (Weltmonopol). Eisenerz wird in den Eisen- und Stahlwerken von Karabuk verwertet; aber die Produktion an Eisen ebenso wie den andern Erzen ist völlig unzulänglich für den Eigenbedarf des Landes. An Industrialisierungsplänen mag die Eigenverhüttung von Chrom und Kupfer erwähnt sein.

Ueber den Außenhandel fehlen neuere Angaben. Die Zahlungsbilanz ist dauernd passiv. Trotzdem ist das Papierpfund gegenüber dem Goldpfund seit Kriegsbeginn stark entwertet. Hierbei hat sehr stark die große Vermehrung des Notenumlaufs infolge der Kriegsbereitschaftsausgaben und die gleichzeitige Steigerung des Preisniveaus (seit 1938 etwa auf das Fünffache) mitgewirkt. Demgegenüber hat die Regierung Ende 1942 eine Vermögensabgabe (Ertrag ca. 330 Mill. Tpf.) angeordnet, um den Notenumlauf zurückzudämmen, der denn auch seit Mitte 1943 annähernd auf 700 Mill. Tpf. stabilisiert ist. In neuerer Zeit macht die türkische Regierung auch große Anstrengungen, der Preissteigerung durch Spekulations- und Wucherbekämpfung sowie Organisation einer Preiskontrolle, Festsetzung von Gewinnspannen, Höchstpreisspekulationen, Warenlager usw. entgegenzuwirken.

Die Aussichten für die Ernte dieses Jahres, die durch Ueberschwemmungen usw., namentlich für Früchte, schlecht waren, haben sich angeblich etwas verbessert. Man hofft, erhebliche Brotrationen geben zu können. Die Traubenernte soll ungünstig sein (bis zu ein Drittel unter dem Vorjahr), ebenso die Olivenernte (Oelertragsschätzung 1944: 20 000 to gegen 30 000 to i. J. 1943). Die Tabakernte wird um 20 Pzt. niedriger als im Vorjahre geschätzt. Die Sommeraussaat, besonders auch an Baumwolle, wird stark im Anbauumfang gesteigert. Ausgestattet werden aber in der Hauptsache nur für den Export Chrom (20 Pzt. der Weltproduktion) und Meerschaum (Weltmonopol). Eisenerz wird in den Eisen- und Stahlwerken von Karabuk verwertet; aber die Produktion an Eisen ebenso

Schwedens Handelsflotte

Die schwedische Handelsflotte besteht zur Zeit aus 2089 Fahrzeugen mit 1423 Mill. BRT. Im letzten Vorkriegsjahr verfügte Schweden über 2242 Fahrzeuge mit 1620 Mill. BRT. — Nach einer neuen schwedischen Aufstellung hat die schwedische Handelsflotte seit Beginn des Krieges 225 Schiffe mit 883 675 to Tragfähigkeit verloren, wobei 1178 Seeleute umgekommen sind. Einschließlich der Verluste durch Unfälle als Kriegsursachen beträgt der Abgang der schwedischen Flotte seit Kriegsbeginn 261 Schiffe mit 938 769 to Tragfähigkeit.

Eine syrische Handelsflagge

Es wird, wie verlautet, von jetzt an auch eine syrische Handelsflotte geben. Die syrische Regierung soll den interessierten Mächten mitgeteilt haben, daß die syrischen Handesschiffe fortan unter einer nationalen und nicht mehr unter der bisher üblichen französischen Flagge fahren würden.

Viehmarkt

Delmenhorst, 16. Juni. Auftrieb 47 Ferkel. Es kosteten Ferkel: 6—8 Wochen alt 25—45 RM, ½ kg 1,20—1,30 RM; 9—10 Wochen alt 56—65 RM, ½ kg 1,40 RM. Handel mittelmäßig, alles verkauft. Nächster Schweinemarkt am Freitag, den 23. Juni 1944.

Der Wasserstand der Weser

	betrug in Hann.	in Carls	in	in
		Münden	hafen	Hameln	Minden
am 15. Juni	1,36	2,28	1,64	2,17
am 16. Juni	1,39	2,32	1,60	2,17
am 17. Juni	1,38	2,26	1,62	2,12

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Nach einer Mitteilung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die Hengstkörungen in Aurich und Oldenburg in der Zeit vom 11. bis 16. Dezember (nicht Mitte November) durchgeführt.

Norden. Eine Einwohnerig hatte im Jahre 1943 ihren Milchkunden fortgesetzt zu wenig Milch verabfolgt, diese sich jedoch voll bezahlen lassen. Wegen fortgesetzten Betruges war sie vom Amtsgericht in Norden zu 300 Reichsmark Geldstrafe, hilfsweise zehn Tage Gefängnis, verurteilt worden. Hinsichtlich der Strafhöhe hatte die Amtsanwaltschaft gegen das Urteil Berufung eingeleitet. Die Strafkammer in Aurich änderte das angefochtene Urteil im Strafmaß dahin ab, daß die Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Norderney. In früheren Jahren war der Fischfang an der ostfriesischen Küste um diese Jahreszeit in vollem Gange und brachte durchweg gute Ergebnisse. In diesem Jahre dagegen hat der in vollem Umfange gewohnte Fischfang noch nicht eingesetzt. Auch in den letzten Wochen war es den Fischern von Norderney und Norddeich nur an gewissen günstigen Tagen möglich, auf Fang auszufahren. Die Ergebnisse lassen weiter zu wünschen übrig.

Borkum. Einen seltenen Fang machte der Fischer Poppinga, der seine Rochennetze am Südstrand der Insel ausgesetzt hatte. Dabei ging ihm ein Hains Netz. Der in den hiesigen Gewässern seltene Fisch hatte ein Länge von etwa 3 Metern. — Vor der Handwerkskammer in Aurich bestand Fräulein Elfriede Bayer die praktische und theoretische Gesellenprüfung für das Fleischergewerbe mit dem Prädikat „Gut".

Buxtehude. Wie aus dem Alten Lande verlautet, verspricht die Kirschenernte in diesem Jahre recht gut zu werden. In etwa 14 Tagen werden die ersten Kirschen reif sein. Als früheste Kirsche kommen die Edelfinger, frühen Schwarzen und danach die Maikirsche an den Markt.

Hannover. Das Sondergericht verurteilte den 32 Jahre alten Polen Tedeucz Kucharski aus Nette im Kreise Marienburg zum Tode, weil er Ende April 1944 seine Arbeitgeberin durch Beilhiebe zu töten versuchte hatte.

Zuverlässigkeit ist eine wahrhaft glänzende Eigenschaft, die aus dem menschlichen Charakter sofort hervorleuchtet wie ein geschliffener Diamant.

Otto Prommer

Musik in Tirol

Roman von Ferdinand Kögl

Presserechte beim Pressedienst der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart.

(1. Fortsetzung)

Skajerdan vermochte nicht mehr weiterzulesen. Sein Einglas fiel auf die Ecke des Schreibtischs und zerbrach mit hellem Ton. Verwirrt blickte er auf, sah sich im Zimmer um, als wollte er sich vergewissern, daß er wach sei und nicht von einem bösen Traum genarrt werde. Und blitzhaft erinnerte er sich, daß ihn vor noch nicht langer Zeit eine Stimme gewarnt hatte, den Bogen nicht zu überspannen, Sigrids Liebe und Geduld nicht zu mißbrauchen und nicht nur an seine Unrast, auch an sie zu denken. Gewiß, er hatte sie immer geliebt, keine andere Frau hatte ihm je etwas bedeutet. Es war so schwer. Und nun war es zu spät. Nun sollte die liebe, ruhige und stets heitere Frau nicht mehr zu ihm, zu seiner Welt, zu seinem Leben gehören! Nun sollte er nicht mehr insgeheim an die wärmende Zuneigung und ihre anspornende Freude über seine Erfolge denken können und dürfen?

Er ließ sich in dem Lederfauteuil nieder, vergrub sein Gesicht in den Händen und ächzte schwer.

In schier fassungsloser Ergriffenheit sah der Archivar auf den unglücklichen Menschen vor sich. Er wollte dem Generalmusikdirektor helfen, wagte es aber zunächst nicht, nach der Ursache der Zerknirschung zu fragen. Endlich aber brachte er doch einige Worte über seine Lippen.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen, Herr Generalmusikdirektor?"

Der gebeugte Mann schien in seiner Bedrückung die verzagte Frage nicht gehört zu haben.

Skajerdan ächzte wieder. Dann richtete er sich auf und fuhr sich mit den Händen über das schlaffe Gesicht. Gleich darauf schimmerte ein eigenartiges Lächeln in seinem Antlitz auf, ein Lächeln, das den Archivar mit Angst erfüllte. Ganz jäh war eine Welle von Empörung in Skajerdans Brust aufgestiegen und verscheuchte die Wehmut. Er war sehr viel weiter davon entfernt, ein Traum, ein zarter Rausch. Wehe dem, der an die Beständigkeit der Liebe glaubt und nicht rechtzeitig zu sich selbst zurückfindet! Ich habe die Liebe für ewig gehalten. Ohne Anfang, ohne Ende. Ueber unser Leben hinausreichend, trotz aller Unzulänglichkeit, aller Fehler und Schwächen. Ich Narr! Ich Mensch muß es ohne Liebe ertragen. Ja, mein lieber Sagenherst, das Leben ist manchmal recht schwierig. Finden Sie nicht?"

Der Archivar wußte keine Antwort. Er war so unsicher.

„Nun, ich will Sie nicht länger mit meiner Trübsal belästigen", fuhr Skajerdan fort. „Warum sind Sie mitgekommen? Richtig, die Partituren. Dort auf dem Tischchen liegen sie. Gehen Sie heim, mein Lieber. Es wird schon spät."

„Bitte, ich würde gerne bleiben", bot er sich besorgt an.

„Das ist brav. Danke vielmals. Ich bin schon wieder ganz beisammen. Sobald ich in Innsbruck etwas gearbeitet haben sollte, werde ich schreiben. Dann müssen Sie kommen. Das haben wir doch ausgemacht, nicht wahr?"

„Ja." Sagenherst nahm die Partituren, vier dicke Bände, grüßte mit ängstlichem Blick und verließ lautlos das Zimmer.

Skajerdan brütete vor sich hin. Sein Kopf war heiß wie im Fieber. Das Licht begann ihn zu stören. Er erhob sich und drehte es ab. In der Dunkelheit aber wurden seine Selbstbeschuldigungen nur noch lebhafter und quälender. Bald vermochte er es nicht zu begreifen, wie das alles hatte geschehen können.

Hatte vielleicht ein anderer Mensch diesen Brief geschrieben? Die Wirrnis in seinem Kopf begann zu kreisen. In seinem Herzen stach es, als pochten die Pulsschläge in seinen Adern. Er fühlte sich unsagbar elend. Und es schien ihm, als bringe die Finsternis ringsum lauter böse Geister hervor, die sich in seinen Kopf, in sein Blut, in seine Nerven schlichen. Dann glaubte er wieder, seine Frau müsse jeden Augenblick aus dem angrenzenden Zimmer treten und, mit ihrer ruhigen und schönen Stimme fragen, ob ihm etwas fehle.

Nach einer Weile vertrug er die Einsamkeit nicht mehr. Er wollte fort, in die Nacht hinaus. Oder sollte er zu Dagmar gehen?

Ohne sich lange zu besinnen, schaltete er das Licht wieder ein und rief an.

„Ja", meldete sich seine Tochter. Dagmar war noch nicht zwanzigjährige Ehefrau, sie stammte aus Skajerdans erster Ehe; seit drei Jahren wirkte sie als Schauspielerin am Burgtheater. Ihr Talent wurde oft gerühmt. In der letzten Zeit hatte sie sich schon in großen Rollen bewährt.

„Schon zu Hause?" fragte Skajerdan. Er bemühte sich, seine Bedrückung nicht zu verraten.

„Eben bin ich gekommen. Aber weshalb rufst du zu so später Stunde an?"

„Bist du recht müde?"

„Nun ja", entgegnete sie zögernd. „Es gab viel zu tun. Zwei Vorstellungen. Und das Abschiednehmen. Willst du etwas?"

„Dann nichts, gar nichts, mein Kind", sagte er müde.

„Du sprichst so merkwürdig. Was hast du? Ist etwas vorgefallen?"

„Von Mutter ist ein Brief angekommen."

„Und haben Sie das Rätsel gelöst?"

„Rätsel? Verzeihung, ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen."

„Ja, was ich meine", wiederholte Skajerdan, wieder in seine wehmütige Traurigkeit zurückfallend. „Frauen gehören wohl einer anderen Welt an. Sie denken, handeln, leben und lieben nach fremden Gesetzen. Man sollte das beachten. Sonst gibt es keine innere Verbundenheit, kein gegenseitiges Verstehen, keine Liebe. Und was ist wohl Liebe? Ein flüchtiges Motiv, ein schöner Traum, ein zarter Rausch. Wehe dem, der an die Beständigkeit der Liebe glaubt und nicht rechtzeitig zu sich selbst zurückfindet! Ich habe die Liebe für ewig gehalten. Ohne Anfang, ohne Ende. Ueber unser Leben hinausreichend, trotz aller Unzulänglichkeit, aller Fehler und Schwächen. Ich Narr! Ich Mensch muß es ohne Liebe ertragen. Ja, mein lieber Sagenherst, das Leben ist manchmal recht schwierig. Finden Sie nicht?"

Der Archivar wußte keine Antwort. Er war so unsicher.

„Nun, ich will Sie nicht länger mit meiner Trübsal belästigen", fuhr Skajerdan fort. „Warum sind Sie mitgekommen? Richtig, die Partituren. Dort auf dem Tischchen liegen sie. Gehen Sie heim, mein Lieber. Es wird schon spät."

„Bitte, ich würde gerne bleiben", bot er sich besorgt an.

„Das ist brav. Danke vielmals. Ich bin schon wieder ganz beisammen. Sobald ich in Innsbruck etwas gearbeitet haben sollte, werde ich schreiben. Dann müssen Sie kommen. Das haben wir doch ausgemacht, nicht wahr?"

„Ja." Sagenherst nahm die Partituren, vier dicke Bände, grüßte mit ängstlichem Blick und verließ lautlos das Zimmer.

Skajerdan brütete vor sich hin. Sein Kopf war heiß wie im Fieber. Das Licht begann ihn zu stören. Er erhob sich und drehte es ab. In der Dunkelheit aber wurden seine Selbstbeschuldigungen nur noch lebhafter und quälender. Bald vermochte er es nicht zu begreifen, wie das alles hatte geschehen können.

Hatte vielleicht ein anderer Mensch diesen Brief geschrieben? Die Wirrnis in seinem Kopf begann zu kreisen. In seinem Herzen stach es, als pochten die Pulsschläge in seinen Adern. Er fühlte sich unsagbar elend. Und es schien ihm, als bringe die Finsternis ringsum lauter böse Geister hervor, die sich in seinen Kopf, in sein Blut, in seine Nerven schlichen. Dann glaubte er wieder, seine Frau müsse jeden Augenblick aus dem angrenzenden Zimmer treten und, mit ihrer ruhigen und schönen Stimme fragen, ob ihm etwas fehle.

Nach einer Weile vertrug er die Einsamkeit nicht mehr. Er wollte fort, in die Nacht hinaus. Oder sollte er zu Dagmar gehen?

Ohne sich lange zu besinnen, schaltete er das Licht wieder ein und rief an.

„Ja", meldete sich seine Tochter. Dagmar war noch nicht zwanzigjährige Ehefrau, sie stammte aus Skajerdans erster Ehe; seit drei Jahren wirkte sie als Schauspielerin am Burgtheater. Ihr Talent wurde oft gerühmt. In der letzten Zeit hatte sie sich schon in großen Rollen bewährt.

„Schon zu Hause?" fragte Skajerdan. Er bemühte sich, seine Bedrückung nicht zu verraten.

„Eben bin ich gekommen. Aber weshalb rufst du zu so später Stunde an?"

„Bist du recht müde?"

„Nun ja", entgegnete sie zögernd. „Es gab viel zu tun. Zwei Vorstellungen. Und das Abschiednehmen. Willst du etwas?"

„Dann nichts, gar nichts, mein Kind", sagte er müde.

„Du sprichst so merkwürdig. Was hast du? Ist etwas vorgefallen?"

„Von Mutter ist ein Brief angekommen."

„Und?"

„Sie war hier. Findest du, daß ich recht häßlich zu ihr war?"

„Was soll diese Frage? Ich verstehe dich wahrhaftig nicht."

„Sie hat geschrieben . . . ja, sie hat geschrieben, daß sie nicht mehr kommen wird."

„Phantasierst du?" erscholl es aus dem Hörer. „Sigrid will nicht mehr kommen?"

„Ja. Ein Brief liegt da."

„Ich komme gleich zu dir hinauf", sagte Dagmar entschlossen.

„Oder kommst du lieber zu mir?"

„Nichts will ich, gar nichts. Wenn du kommen könntest, ja . . ."

„Schon gut!" sagte Dagmar. Und sie unterbrach die Verbindung.

Skajerdan horchte noch eine kurze Weile. Dann warf er den Hörer mit einer müden Bewegung auf die Gabel, setzte sich und überließ sich wieder seinen trüben und quälenden Gedanken.

Es war keine Viertelstunde verstrichen, als vom Gang herein die behenden Schritte Dagmars hörbar wurden. Skajerdan richtete sich auf und wandte sich der Tür zu.

Wenn man von der gelegentlichen Raschheit in ihren Gebärden absah, so zeigte nichts an ihrer hübschen und anmutigen Erscheinung eine Aehnlichkeit mit dem Vater. Sie war blond, schlank, mittelgroß, fast zierlich. Ihr Wesen atmete eine beherrschte Lebhaftigkeit und Frische.

(Fortsetzung folgt)

Bremer Klöönsnack to'n Sonndag

En Sonndag hell und klaar

As de Wecker klock halbig seß an to larmern fangt, do bin ick all ut'n Bedd'n, wedder he mal so richtig ansett hett. Ick kiek ut'n Finster. Ja, so is dat richtig: Noch liggt griese Daak ober dat Land, aber de Rook ut den langen Schorrsteen stiggt piel amhoch. Dat ward en feinen Dag, „en Sonndag hell un klaar".

Ick draap mi mit mien Macker up den lüttjen Baanhoff. Von dar gaat Straten ut na all Ecken von de Windros', un so is he up sien Aart de Middelpunkt von de Welt. Sünst von hier henkamen, wo du wullt: na Konstantinopel, na Paris oder Tokio. Wi maakt dat, so as wi dat as Kinner all däen. Wi maakt de Ogen dicht un dreiht us denn en paarmal rundum. Wo de Nees denn nato wiest, dar schall dat hengaan. Un denn krieg ick doch mien Willen, wi wullt mal de Beek en Stuck nagaan. Ick heff dat Enn', bit nu blot von'n Zug ut seen, aber dar hett mi all lang de Mund na watert, dat nu ok mal to Foot aftolopen.

Hot un Mantel hebbt wi to Hus laten, un dat Fröhstuck druckt us ok nich alltohart. Man binnen in de Bost dar hett sick noch wat fastklemmt, un vor de Ogen hangt noch en beten Spinnworpen.

De Beek speelt Versteken mit us. Mal pultert se hier, mal ruscht se dar, mal springt se vor Weeldag ober de Steen', as'n junge Deern, de den Rock so hochtrocken hett, dat en de blanken Kneen seen kann. Hier un dar hebbt se en Stuck von eer infungen, un hebbt dar en strammen Kring von Eer un Steen' umtoleggt. Wer Gluck hett, kann sick dar to Wiehnachten en fetten Karpen holen. Mien Ogen lopt an de hogen Oebers rup. Woveel dusend Jaaren mag de Beek woll gnibbert un gnabbert hebben, bit se sick so deep in den Steen rinfreten hett!

De Hüs' wischt sick den Slaap eerst ut de Ogen. Blaue Rook krüselt sick amhoch. Mudder hett woll den Koffikedel to Füer. Kann ok wesen, de Sunn' hett sick doch noch eenerwegen dör swarden Vorhang un Gardinen döwrangelt un de Langslöpers in de Nees kiddelt oder en paar Flegen rebellsch maakt.

Dat is so fein an diesen Striepen Eer: De Forstmann hett hier nich veel to seggen kregen. Hier hett de Herrgott sulben sien Saatwark utstreut. Barken un Fuhren, Böken, Dannen un Lärchen hold hier en bunte Sellschupp un hebbt den naakden Steen en Kleed obertrocken, dar kann keen Froensminsch gegenan. Ok de riekste indische Nabob kann nich so mit sien Parlen un Brillanten umgaan, dat he sick jeden Dag frische ansteken kann un streuen de annern denn man eenfach so oberall. Un wer kann sick woll so'n moi Orchester holen, as dat hier von dat lüttje Feddervolks! Wer kann sick so dusend un dusend Lichten ansticken, as hier upstunns up de Fuhren sitt'! De düerste Perserteppich, wo de Lüd' Jaarn un Jaarn an arbeid hebbt, is doch man bannig Schiet gegen de Wischen, wo nu de rode un witte Klöber praalt un wo de blauen Glockenblomen, de Margreten un de Gundermann meist ober Nacht rinwewt sind!

Aber dar de brune Placken, de hötr dar jo woll nich so ganz hen! Dat is doch Wieschen Stummelsteert, de Hasenmudder! Ick klapp in de Hannen, aber se hoppelt man en paar Tred' fudder. Se weet genau, dat se upstunns unner „Mudderschutz" steit. Schall mi gar nich wunnern, wenn se eer ganze Familje an dissen Sonndagmorgen mitnamen hett in den fetten Klöber! Man to, de is dar woll bi ober ,un de Buer süht dat jo nich.

Wo sick genog Bodden ansammelt hett, dar hebbt fliedige Hannen plant'd un seit. Is gar nich to seggen, wat up so'n lüttje Stede allens wassen kann an Kantuffeln, Eerdbeern, Arwken, Boonen, Wuddeln un Zoppenkrut. Un liekers is noch jummer en beten Platz bleben for en paar Blomen, dat Oge will ok wat hebben! Wo nich de blanke Steen is oder dat Water, dar is ok keen Placken, de nich Frucht dregen deit. Un so is dat in us ganz Vaderland, magst henkamen, wo du wullt.

De Spinnworpen sind alle von de Ogen weit, un dat Hart is licht un free worden. Ne, in dissen Herrgottsfreden dar schall keen Fiend sienen Foot setten, un wenn se ok mit all eern Düvelskraam von Westen un Osten un Süden draut, as wullen se allens obersluken un tonichte maken.

Bruno Peter Anton.

Kompositionsabend

Mit seinem Trio für zwei Flöten und Klarinette schuf Albert Barkhausen ein Werk auf dem ihm ureigensten Gebiet der Kammermusik, das sowohl durch die Klangmischung der drei Instumente als auch durch eine geistvolle Thematik und die „gekonnte" Satztechnik vom ersten lebhaften Satz an stark für sich einnahm. Die beiden Ecksätze der viergliedrigen Komposition, glühend und spritzig, der langsame zweite Satz besinnlich-verträumt, der dreiteilige letzte Satz bestrickend in seinem Wechsel von „Mäßig, etwas bewegt, mäßig" — alles in allem eine glückliche Bereicherung neuzeitlicher kammermusikalischer Literatur. Die Wiedergabe durch die Herren Eduard […]mann (Flöte), Christian Harjes (Flöte) und Max Tomalla (Klarinette) zeugte von einer liebevollen Kleinarbeit zur Bewältigung der nicht immer ganz leichten Partitur und von einer hohen Künstlerschaft der Ausführenden. — Das Gleiche ist von Hermann Grevesmühl (Violine), Anne[…] Eggers (Bratsche) und Paul Zingel (Cello) zu sagen, die dem Streichtrio Nr. 2 des gleichen Komponisten eine künstlerisch reife Darstellung gaben. Das ebenfalls viersätzige Werk (Nicht zu lebhaft—Langsam—schnell/mäßig/schnell—Langsam/lebhaft) ist in seiner gesunden modernen Harmonik und seiner durchsichtigen Polyphonie ein überzeugender Beweis dafür, daß, beides gekonnt, es „klingen" kann und ein weiterer Beweis für die unbeirrbar grade Linie in dem Schaffen unseres einheimischen Tondichters Albert Barkhausen.

Von Max Sonntag hörten wir als Uraufführung drei Lieder auf Texte des bremischen Dichters Will Eilers. Die warmherzig zarte Lyrik („Die Pforte"!), ist von dem Komponisten kongenial nachempfunden. Die Lieder, die äußerst weit gespannt und melodisch ebenso schön wie schwer sind, verlangen eine bis ins Letzte gereifte stimmliche und darstellerische Wiedergabe. […] Volkert bewies durch die Art, wie sie diese schwierige Aufgabe zu meistern wußte, daß sie hoher Künstlerschaft zu[…]t und neben ihrer eigentlichen, des [öfteren] bewiesenen Begabung, dem Operngesang, auch dem überaus anspruchsvollen Liedgesang Vermittlerin sein kann. Daß Max Sonntag in der Begleitung seiner Lieder der Sängerin in allen Nüancen des Klaviersatzes ein schöpfender „Flügelmann" war, versteht sich am Rande. — Seine „Fantasie a-moll für zwei Klaviere" zeigt in ihrer ganzen Struktur den Liszt-Interpreten. Die fast wie eine Improvisation anmutende Fantasie läßt dem unbefangenen Zuhörer die ihr trotzdem […]ende klare Thematik und Durchführung nicht sofort aufgehen; die technische Bewältigung des Klaviersatzes stellt dem mit allen Wassern gewaschenen „Pianisten-Komponisten" das beste Zeugnis aus. Und wenn dann ein solches hohes Können beanspruchendes Werk gespielt wird von zwei so hervorragenden Spielern wie dem Komponisten Max Sonntag und Professor Hans-Martin Theopold, so wird es immer erfolgreich sein. Das Zusammenspiel erklang fast zu einer Einheit, wozu auch die glückliche Aufstellung der beiden Bechstein-Flügel ihr Teil beitrug.

Das zahlreich erschienene Publikum war echt aufnahme- und beifallsfreudig. Die Nordische Musikschule, die im abgelaufenen Konzertwinter recht aktiv war und wesentlich zur Belebung des öffentlichen Konzertwesens beigetragen hat, darf auch diesen Kompositionsabend (solche Abende füllen eine bisherige empfindliche Lücke aus) auf ihre Erfolgseite buchen.

Rudolf Ahlgrimm

Rosenzeit

Drei Röslein schenktest Du mir heut',
die blühen so wunderfeine,
und jedes seinen Gruß mir beut:
es denkt an Dich die Eine!

O blühtet Ihr in Jugendpracht
bis an der Welten Wende
doch, ach, auch euch naht einst die Nacht,
des Rosenlebens Ende.

Ihr fragt nicht, wie wir Menschen tun,
„Was wird das Morgen bringen?"
Euch gab ein Gott, zu blühn, zu ruhn
in duftendem Verklingen. —

Will Eilers

Das Bruinier-Quartett

Der nachgeholte VII. Kammermusikabend war zugleich die letzte konzertliche Veranstaltung der Philharmonischen Gesellschaft Bremen. Für sie war das Braunschweiger Bruinier-Quartett verpflichtet, eine Musiziergemeinschaft, deren musikantischer Schwung sich bereits in den Werken der Wiener Klassik, den mit dithyrambischer Ausdrucksgestaltung und Durchdringung gespielten Streichquartetten G-Dur op 76 Nr. 1 von Haydn und D-Dur von Mozart kraftvoll und einschmeichelnd auslebte. Eine geradezu orchestrale Klangfülle erreichte das Zusammenspiel der vier Instrumente in der Wiedergabe des A-moll-Quartetts op. 51 Nr. 2 von Brahms, mit der die Ausführenden ihre vergeistigte Haltung auf dem Gebiete gepflegter Kammermusik offenbarten und das schwer zu meisternde, gedankentiefe und in Klangharten schwelgende Werk zu einer von aller Erdenschwere gelösten Zwiesprache zwischen Gott und dem Genius gestalteten. Hier hatten sich die vier Künstler, August Heinrich Bruinier, 1. Violine, Fritz Wehmeyer, 2. Violine, Fritz Steiner, Viola, und Peter Herbert Lehmann, Cello, in ungetrübter Reine der technischen Durchführung und Klangentfaltung zu einer Ausdeutung zusammengefunden, die hohen künstlerischen Genuß bot und die Hörer zu Beifallskundgebungen von nicht geringem Ausmaß hinriß.

Will Eilers

Ehrungen für Professor Schultze-Naumburg

Die Stadt Weimar ernannte Professor Dr. h. c. Schultze-Naumburg, der aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres vom Führer durch die Verleihung des Adler-Schildes des Deutschen Reiches ausgezeichnet wurde, im Hinblick auf seine Verbundenheit mit der Goethe-Schiller-Stadt zum Ehrenbürger. Dreißig Jahre war Professor Schultze-Naumburg in Weimar als Direktor der Staatlichen Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst tätig, an der er heute noch wirkt.

Der Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena verlieh dem „Altmeister der Baukunst der Gegenwart", unter Ueberreichung der mit dieser Ehrung verbundenen Plakette, die Würde eines Ehrenbürgers der Universität.

Ein Museum antiker Uhren. In Altenburg (Thür.) wude ein Museum antiker Uhren eröffnet. Es birgt eine Fülle großer und kleiner alter Uhren, die von einem Altenburger Uhrmachermeister mit viel Mühe gesammelt und wieder instandgesetzt wurden.

Schauspielhaus am Ostertor. Als nächste Uraufführung bringt das Schauspielhaus am Mittwoch der kommenden Woche die phantastisch moralische Komödie von Carl Friedrich von Möller „Wer ist noch gegen Don Juan" mit der Musik von Emilio Stolfa. Die Inszenierung leitet Robert Dittmann, das Bühnenbild entwarf Lisa Meyer-Bargfrede, die Kostüme Gertrud Herbrechtsmeyer. Die Hauptrolle des Stückes, den Don Juan, spielt Herbert Steiniger. In den übrigen Rollen ist das gesamte Personal des Schauspielhauses beschäftigt.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 10.30—11.00: Vom großen Vaterland: Der Feldherr, ein Lebensbild Helmut von Moltke, von Eckhart von Naso. 11.05—11.30: Chor- und Spielmusik von den Wiener Sängerknaben und der Rundfunkspielschar Wien. 12.00 bis 12.30: Klingende Kleinigkeiten. 12.40—14.00: Das Deutsche Volkskonzert. 15.00—15.30: Kleine Tiermärchen der Brüder Grimm. 15.30—16.00: Solistenmusik. 16.00—18.00: Was sich Soldaten wünschen. 18.00—19.00: „Unsterbliche Musik deutscher Meister". Ludwig von Beethoven: Solante für Violine und Klavier in A-Dur (Kreuzer-Sonate) und Sinfonie Nr. 4 in B-Dur. Ausführende: Siegfried Borries. Michael Raucheisen, die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler. 19.00—22.00: Der Zeitspiegel am Sonntag. 20.15—22.00: „Vorhang auf!" Beliebte Solisten, bekannte Kapellen, beschwingte Rhythmen.

Deutschlandsender: 9.00—10.00: Unser Schatzkästlein. 20.15—21.00: „Ich denke Dein", Liebeslieder und Serenaden von Carl Löwe und Robert Volkmann. 21.00—22.00: Abendkonzert mit Opernausschnitten, sinfonischer und solistischer Musik.

Mordinstrumente, Banditenfahnen, Modelle

Südost-Ausstellung im Wiener Heeresmuseum

PK. Da steht das Modell 1:50 einer 20-to-Eisenbahn-Nagelträger-Brücke. Das Original wurde von deutschen Pionieren an der griechisch-albanischen Grenze über den Drinos-Potamos gebaut. Früher war an dieser Stelle eine Steinbogenbrücke. Sie wurde während des griechisch-italienischen Krieges 1940 von den Griechen zerstört. Später hatten die Albanier da eine Betonbrücke gebaut, die 1943 von kommunistischen Banden gesprengt worden ist. Nun ist da also eine feste Holzbrücke, 48 m lang. Die deutschen Pioniere haben sie in 15 Tagen errichtet. Zu dem Modell, dem ein Gefreiter auf der Ausstellung noch den letzten Farbanstrich gibt, brauchten die Pioniere vier Wochen, beinahe die doppelte Zeit. Wenn auch nur ein kleiner Teil der Pioniereinheit daran gewerkelt hat, es klingt doch verwunderlich. Aber jedes Teilchen an dem Modell ist säuberlich mit dem Taschenmesser geschnitzt.

•

In der Sammlung erbeuteter eigentümlicher Waffen ist ein englisches Messer, scharf, spitzig, mit breiter rückwärts geschweifter Klinge, ein richtiger Bauchaufschlitzer. Der Griff ist ein schwerer Schlagring aus Messing mit spitzen Höckern. Der Griff ist so, daß mit dem Messer nur aufwärts geschnitten werden kann. Ein grausiges Mordinstrument. Wohlgemerkt: britischer Herkunft.

•

Dagegen sehen manche Banditenmesser aus, als wären sie in Muße mit liebevoller Kunstfertigkeit gemacht. Da ist eins mit schön geschnitztem Horngriff. Eins hat eine breite Silberscheide mit einpunzierten Ornamenten. In ein anderes sind Zeichen in die Scheide ziseliert. Die Messer sind offenbar alt, vom Vater auf den Sohn durch Generationen vererbt. Sicher haben sie früher friedvollen Zwecken gedient: einem Hirten vielleicht als Schnitzmesser, einem Bauern als Brotmesser, einem Jüngling als Zierde des breiten bestickten Ledergürtels. Unter den Haß und Hetzparolen Moskaus und der Anglo-Amerikaner sind sie nun zu Mordwerkzeugen in den Händen ihrer letzten Besitzer geworden.

Die Fahnen der Banditen lassen das Herz wahrlich nicht höher schlagen. Jede ist anders. Eine aus schwerem blau-weißen Crepe de Chine. Sicher hat die Seide an festlichen Abenden eine schöne Frau geschmückt, bevor sie zum Symbol der Volksverelendung umgearbeitet wurde. Andere Fahnen sind aus derbem Stoff. Gemeinsam ist allen nur Hammer und Sichel oder der Sowjetstern. Von allen geht das aus, was wir beim Anschaun eines Menschen empfinden, dem Brutalität und Dumpfheit aus den tierischen Augen und aus dem roh gehauenen Gesicht blicken.

Primitivität, Spieltrieb und technische Begabung verbinden sich mit den Banditen, um abgefeimte Sprengkörper herzustellen. Kleine Holzkästen, roh gezimmert, nicht größer als eine 50er Zigarrenkiste, enthalten Sprengladungen, die durch Drähte mit einer gewöhnlichen Taschenlampenbatterie verbunden sind. Durch Druck auf einen Klingelknopf werden sie zur Explosion gebracht. Ihre Primitivität, aber auch der Mangel an guten Waffen, läßt die Banditen aus verschiedenen zusammengefundenen Waffenteilen, aus Draht und Holzkloben noch Schußwaffen machen.

•

Nicht weit von der Waffensammlung, doch noch nicht an ihrem endgültigen Platz, steht eine schöne Intarsie aus braunem glänzendpoliertem Holz: „Hafeneinfahrt von Rhodos", die Arbeit eines deutschen Stabsgefreiten in Mußestunden. Auf einer anderen Vitrine, bunt durcheinander: aus Holz mit dem Taschenmesser geschnitzte Schachfiguren, selbstgemachte Fototaschen aus Ziegenleder. Und selbst wo der deutsche Soldat nur das Notwendige schaffen will, offenbart sich noch sein Schönheits- und Kunstsinn: An den Aschenbechern und Kerzenhaltern aus Weißblechbüchsen, die vorher seine Verpflegung bargen.

•

Die Dinge, die sich die Menschen schaffen, womit sie sich umgeben und womit sie umgehen, zeigen besser als alle Parolen, wie sie die Welt gestalten werden, wenn es einmal in ihre Macht gegeben ist.

Kriegsberichter Leo Jankowski, PK.

Ein Jude denunziert . . .



In einem Ort der Westukraine ist die Sowjetarmee wieder eingezogen. Ihr auf den Fuß folgt die GPU mit ihren jüdischen Schergen. Ein Jude, der früher einmal im Dorfe hauste, ist wieder zurückgekehrt. Er ist jetzt der gefürchtetste Mann im Dorfe, denn auf sein Wort hört der ebenfalls jüdische GPU-Kommissar. Ein ukrainischer Bauer mit seiner ganzen Familie wird vor den Kommissar gezerrt und unter irgendeiner billigen Beschuldigung dem Tode überantwortet. Das Ende dieses Verfahrens ist der Genickschuß für die ganze Familie. So triumphiert Alljuda über die Völker, die in seine Blutherrschaft geraten. Die Szene, die ein Zeichner festgehalten hat, spielt sich täglich an unzähligen Orten der von den Sowjets beherrschten Gebiete ab. Der gleiche Bändeljude, der hier die ukrainische Familie ans Messer liefert, würde auch in allen anderen Ländern der Wortführer der Liquidation werden, wenn es den Sowjets gelänge, ihr Machtgebiet zu erweitern. ϟϟ-Kriegsber. Kraus (Sch)

Die Bedeutung des Verlustes eines Bombers für die Anglo-Amerikaner

In einem Artikel über die Tätigkeit der deutschen Nachtjäger untersucht die „Neue Berner Zeitung" die Bedeutung der Bomberverluste. Zum Bau eines viermotorigen Bombers mit einem Gewicht von 30 Tonnen werden etwa 300 000 Arbeitsstunden benötigt. Wenn mit seiner Herstellung 300 Arbeiter mit einer Wochenleistung von je 50 Stunden befaßt seien, so ergebe sich ein Arbeitsaufwand von 20 Wochen für einen Bomber. Der Abschuß eines einzigen alliierten Bombers bedeute daher den Verlust der Jahresproduktion von rund 120 Arbeiter.

Getränke aus Flugbenzin

In Washington und verschiedenen anderen Großstädten der amerikanischen Ostküste ist nach einem Bericht des Bostoner Senders ein riesiger Spirituosenskandal aufgedeckt worden. In der letzten Zeit erkrankten auffällig viele Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen, die auf Alkoholgetränke zurückzuführen waren, die im Schleichhandel erworben wurden. Eine weitere Nachprüfung ergab, daß es sich dabei um hochgiftige Spirituosen handelte, die aus Flugzeugbenzin hergestellt worden waren. Mehrere große Schleichhändlerbanden hatten die Herstellung dieses vergifteten Getränkes in größtem Maßstab aufgezogen.

Schwedische Sorgen . . .

Ein Muster an stoischer Seelenruhe liefern inmitten der allgemeinen Aufregung die schwedischen Parlamentarier, die — gegenwärtig ein dankbarer Stoff für die Humoristen — mitten in der Sensationsmache und dem allgemeinen Fieber über die Invasion — ein neues Hausgehilfinnengesetz berieten, in dessen Brennpunkt die eifrige Erörterung der Frage stand, ob Dienstmädchen berechtigt seien, ihren Bräutigam bei sich zu empfangen.

Die Judeninvasion in Schweden

„Stockholms Dagblad" kritisiert die Judeninvasion auf den Badeplätzen in der Umgebung Stockholms und schreibt, daß es auffalle, daß dieser Strom von Fremden auch in Gebiete eindringt, die für Ausländer verboten sind. Das Blatt fordert in diesem Zusammenhang eine „verschärfte Kontrolle.

75jährige Maurer im Ehrendienst. Als in Diez an der Lahn mit dem Bau von Behelfsheimen begonnen wurde, ging der Ruf an die alten Bauarbeiter, Ehrendienst zu leisten. Der wurde daraufhin von fünf alten Maurern begonnen, die zusammen 376 Jahre zählen!

Kreuzworträtsel

1	2		3	4
5		■	6	
	■	7	■	
■	8			■
9			■	10
11		■	12	
	■	13		
■	14			■
15	■		■	16
17	18	■	19	
20				

Waagerecht: 1. Stadt in Niederschlesien, 5. persönl. Fürwort, 6. Ton der italienischen Tonstufe, 8. Ueberbleibsel, 9. Teil der Feuerungsanlage, 11. Abkürzung für eine Vergnügungsstätte, 12. chem. Zeichen für Radium, 13. Matrose mit bestimmten Obliegenheiten, 14. Speisefisch, 17. Präposition, 19. wie 12., 20. Stadt in der Niederlausitz.

Senkrecht: 1. Gewässer, 2. Spielkarte, 3. Präposition, 4. afrikanischer Strom, 7. Tierwohnung, 8. Farbe, 9. deutscher Reichsminister, 10. Eile, 12. selten, 13. scherzhafte Bezeichnung für ein Kind, 15. Tageszeit, 16. persisches Gewicht, 18. Augenblick, 19. Ton der italienischen Tonreihe. (st = 1 Buchstabe).

Lösung in nächster Ausgabe

Das zeitgemäße Rezept

Reisspeise. Man macht 125 g Reis in zirka drei Achtel Liter Milch und 1 Prise Salz gar, nachdem man ihn vorher im Topf mit Wasser gewaschen und mit einer Spur Wasser einmal aufgekocht hat, dann brennt die Milch nicht so leicht an. Man rührt unterdessen 1 Eigelb mit 50 g Zucker schaumig, mischt den Reis darunter und unterzieht den sehr steifen Eierschnee. Wer es hat, kann eine Spur Vanillegeschmack daran tun. Das Ganze füllt man über Obst, evtl. frisches. Falls das gekochte Obst zu viel Saft hat, behält man einen Teil für ein anderes Gericht zurück.

Junger Mann mit falscher Karte / Von K. Ziegler

Sie hatten es alle gehört, daß der junge Mann dem Schaffner erklärte, nicht genügend Zuschlag zu haben. Sie hatten auch gesehen, wie der Beamte im Drang der Geschäfte beide Karten abzeichnete und sie mit einem flüchtigen Dank zurückreichte. Als der junge Mann seinen Wunsch wiederholen wollte, war er schon verschwunden . . . Und nun lagen die beiden Fahrkarten mit den bereitgehaltenen fünf Zehnpfennigstücken auf dem vorgeschlagenen Fensterbrettchen als das Zünglein an der Waage zwischen Gut und Böse . . .

„Was tun?" fragte der junge Mann. „Soll ich dem Schaffner folgen und ihm die Sache erklären?"

„Nee, nee!" winkte der Dicke in der Ecke mit der Hand ab. „Beamten nachlaufen, noch schöner! Wenn er nicht sieht, daß Sie falschen Zuschlag haben, ist es seine Schuld. Bleiben Sie ruhig sitzen!" Und er tupfte die Schweißtropfen von seiner Stirn. Jede Bewegung, sogar das Sprechen machte ihm Beschwerden.

„Ich würde es nicht tun!" meinte ein ältliches Fräulein, bei dessen Eintritt das ganze Abteil beim Kofferverstauen helfen mußte. „Ich hatte da einmal einen Zwischenfall, nein, wenn ich daran denke, muß ich mich noch heute erregen. Denken Sie, ich hatte überhaupt keinen Zuschlag, aber doch keinesfalls aus betrügerischen Absichten! Ich hatte nur nicht gewußt, daß ich in einem Schnellzug fuhr! Er hatte nicht einmal Einfahrt in der Station, wo mir das passierte. Und wissen Sie, was geschah? Der Schaltermann lieferte mich einem Bahnpolizisten aus. Ich wurde regelrecht verhört! Ist das nicht furchtbar? […] denken Sie, die Leute überall! — und ich mußte nachlösen! Aber ich habe eine Eingabe an die Bahn gemacht und mich entsprechend über diese Rücksichtslosigkeit beschwert!"

„Ach sehen Sie zu, daß Sie den Ausgang mit mehreren passieren, dann merkt der Schalterbeamte bestimmt nichts. Denn darauf kann er ja gar nicht achten, ob Sie nun Zone I oder II brauchen. Trinken Sie ein Glas Bier dafür!" Der so sprach hatte auch erst wenige Lenze über das Zwanzigste hinausgetragen, er hatte ein flottes Gesicht und einen leeren Geldbeutel.

„Das kann Sie zwei Monate kosten, Sie sind dann vorbestraft und werden niemals wieder Anschluß finden!" meinte der Hagere, der unter dem auf „kalt" gestellten Heizungshebel saß.

„Ach versuchen Sie es nur, durch die Sperre zu kommen und geben Sie das Geld einem Armen, der es besser braucht als die Bahn!" war die Antwort der Frau in der entgegengesetzten Ecke, deren angefüllte Markttasche sie als Vertreterin der Hausfrauen auswies.

Der junge Mann hatte auf all die Vorschläge hin nur ein Lächeln. Dahinter aber verbarg sich doch der ewige Kampf zwischen Recht und Unrecht, das prickelnde Locken einer Gefahr und das feige Mahnen einer bürgerlichen Genauigkeit.

Die Münzen auf dem Brettchen bannten die Gedanken der sechs Menschen, in dem engen Raum, bis der Zug in die Halle einlief.

„Viel Glück!" ächzte der Dicke, die Hausfrau winkte ihm mütterlich zu, der andere junge Mann zog die Unterlippe vor und machte eine stumme Handbewegung, die ein „Nun gerade!" ausdrücken sollte. „Vorsicht, Vorsicht!" hob der Magere abermals den Finger und nur das betagte Fräulein konnte nicht in den Kehrreim einstimmen, weil sie zu sehr mit ihren Koffern, Kästen und Taschen beschäftigt war.

Im Strom der Drängenden ließ sich der junge Mann fortschleppen. Die Münzen brannten in seiner Hand. Fünfzig Pfennige! Er konnte seiner Mutter ein paar Blumen mitbringen, oder ein Pfund frische Pfirrsiche . . . Vielleicht auch das Sporthemd von der Wäscherei abholen, das wegen augenblicklicher Geldknappheit länger als nötig lagerte . . . er konnte . . .

Das Drängen wurde heftiger, die Menschen ballten sich vor dem Ausgang zu dichten Knäueln, aus denen sich die Schlange durch den schmalen Schaltergang löste. — Der junge Mann stand mitten drin. Er sah, wie der Beamte fast ausschließlich auf die Hauptkarte sah! Die Nähe der Gefahr durchschauerte ihn . . . wie bei den kindlichen Spielen, wenn der Sucher unmittelbar vor dem Versteck vorüberging . . . noch drei Schritte . . . da wurde er in die Ausgangsgasse gezwängt . . . er reichte seine Karten hin . . . sie wanderten zu den übrigen . . .

Am Blumenstand und am Obstladen ging der junge Mann vorbei zum Fahrkartenschalter.

Als der letzte Reisende die Sperre durchschritten hatte, kam ein junger Mensch zurück und brachte eine ungelochte Zuschlagkarte. „Ich hatte nicht die richtige Zone!" sagte er. Der Beamte sah erstaunt und ungläubig auf. Da blickte er in helle Augen!

ASTORIA

Schwestern Anwik, die entzückenden Revuetänzerinnen (Deutschland). **Der lange Emil**, der weltbekannte Clown mit seinem Miniaturzirkus (Deutschland). **Anita Eckstädt**, in ihren eigenen Tanzschöpfungen (Deutschland). **Walter Günter**, der bekannte Humorist (Deutschland). **Hama Soutra**, die große Zauber- und Illusionsschau (Deutschland). **Trudel Kämnitz**, die ausgezeichnete Sängerin (Deutschland). **2 Colima**, in ihrem sensationellen Hänge-Perche-Akt. **Sonja Tatjana**, spanische Nationaltänzerin (Deutschland). **Thea Wohlmuth**, die Hamburger Deern mit ihrem Schifferklavier (Deutschland). **Schauorchester Bruno Nanni**, die großartige Bühnenschau.

Dazu täglich die neueste deutsche Wochenschau!

Kleiderpflege

zur Erhaltung des Tragwertes und des guten Aussehens durch

Chemisch-Reinigung HAYUNGS

Öfen Kachelöfen Herde Gasherde

gegen entsprechende Bezugsberechtigungen.

Struckmann

Nordstraße 7/9



Für Kenner? Die Brille von Denner

V.d.Steintor 83 Ruf 2 57 36



Carl Aug. Drewes & Co.

Fernumzüge

Baumstr. 56/58 Ruf 8 27 42/43



Grossdeutschland

hat ca. 9000 Apotheken, die fast ausschließlich von den deutschen Arzneimittelfirmen beliefert werden. Angestrengt müssen wir schaffen, um mit der uns verbliebenen Belegschaft den großen Bedarf zu decken. Wir bitten daher um Verständnis, sollte sich die Belieferung einmal etwas verzögern.

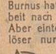
DR. WILLMAR **Schwabe** LEIPZIG

Strohwitwer sprechen übers Waschen!

3.



„Na - auch Strohwitwer? Gerade gewaschen? Klar, die Burnusdose steht ja auf dem Tisch! Woher ich diesen Schmutzlöser kenne? Na Mann - der Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillichzeug und so! Wer dafür Burnus hat, ist König! Halbe Arbeit nach diesem Schmutzlösen! Aber einteilen – den Schmutzlöser nur für Schmutzwäsche nehmen!"



der Schmutzlöser

Keiner kann mehr geben als er hat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber markenfreien Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- und Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn — Nahrung ist Waffe!

Wilhelm Sielmann

Eisen-Schrott Metalle

Bremen, Duckwitzstr. 1

Sammelnummer 51947

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Pockenschutzimpfungen im Kreis Br.-Lesum. Für diejenigen Erstimpflinge, die an den öffentlichen Impfterminen im Mai 1944 nicht vorgestellt werden konnten, werden noch folgende Impf- und Nachschautermine angesetzt: 1. Für die Ortsteile der Dienststelle Burg-Lesum: Impfung Montag, 19. 6., 13—14 Uhr, in der Mittelschule Lesum; Nachschau: Montag, 26. 6., 13—13.30 Uhr, in der Mittelschule Lesum. 2. Für die Ortsteile der Dienststelle Vegesack: Impfung: Donnerstag, 22. 6., 14—15 Uhr, im Otto-Telschow-Haus in Grohn; Nachschau: Donnerstag, 29. 6., 14—14.30 Uhr, im Otto-Telschow-Haus in Grohn. 3. Für die Ortsteile der Dienststelle Blumenthal: Impfung: Donnerstag, 22. 6., 10.30—11.30 Uhr, Außendienststelle des Bezirksgesundheitsamtes, Blumenthal, Lange Str. 69; Nachschau: Donnerstag, 29. 6., 10.30 bis 11 Uhr, Außendienststelle des Bezirksgesundheitsamtes, Blumenthal, Lange Str. 69. Impfpflichtig sind die Kinder des Geburtsjahrganges 1943 und diejenigen Kinder früherer Jahrgänge, die bisher ohne Erfolg geimpft sind oder zurückgestellt waren. Bezirksgesundheitsamt Bremen-Lesum.

Ernährungsamt

Zuteilung von Wein. In der Zeit vom 19. 6. bis 8. 7. 1944 haben die in Bremen wohnhaften, über 18 Jahre alten ortsanwesenden deutschen Verbraucher, die in Bremen ihre Lebensmittelkarten erhalten, die Möglichkeit, eine Flasche Wein zu beziehen. Ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht. Im einzelnen gilt folgendes: 1. Der Wein kann nur von dem Verteiler bezogen werden, bei dem der Verbraucher im April d. J. seine Spirituosen erhalten hat. Die Kleinverteiler haben jedoch ab 26. 6. 1944 Wein auch an solche Verbraucher abzugeben, die bisher von ihnen keine Spirituosen bezogen hatten. — 2. Die Abgabe des Weines erfolgt auf den mit dem Aufdruck „Bremen" versehenen Abschnitt N 33 der roten und blauen Nährmittelkarten 64 (nicht 63) für Erwachsene. Auf Abschnitte, die nicht den Aufdruck „Bremen" tragen, darf kein Wein abgegeben werden, es sei denn, daß die Abschnitte mit dem kleinen Dienstsiegel des Ernährungsamts Bremen versehen sind. Auch die mit dem Aufdruck „Schiffer" versehenen Abschnitte berechtigen ebenfalls nur dann zum Weinbezug, wenn sie außerdem den Aufdruck „Bremen" oder das kleine Dienstsiegel tragen. Der Wein kann ferner gegen besondere vom Ernährungsamt ausgestellte Berechtigungsscheine bezogen werden. — 3. Urlauber der Wehrmacht und der ihnen gleichgestellten Organisationen erhalten auf Antrag Berechtigungsscheine oder Nährmittelkarten 64 zum Bezuge des Weins, wenn sie Anspruch auf Aushändigung der Heimatverpflegungszulage und des Führergeschenks haben. Voraussetzung ist ferner, daß der Urlaub mindestens eine Woche beträgt und ganz oder teilweise in die Ausgabezeit fällt. — 4. Arbeiter-Gemeinschaftslager, Anstalten, Heime und sonstige Gemeinschaftsverpflegungen können wegen der beschränkten Bestände keine Zuteilung erhalten. Für das Personal der Anstalten und Heime erfolgt gegebenenfalls noch später eine Zuteilung. — 5. Sofern Verbraucher keinen Wein erhalten können, weil ihr Spirituosenlieferant nicht mehr über Wein verfügt oder weil bisher keine Spirituosen in Bremen bezogen worden sind, kann der Wein in folgenden Geschäften bezogen werden: 1. A. Fehsenfeld, Br.-Hemelingen, Langenstr. 61/63; 2. Chr. Wendt, Schwachhauser Heerstraße 2a; 3. C. Bewekenhorn, Sedanstraße 65; 4. J. V. Kirchner, Lahnstr. 96; 5. Fr. Burhenne, Obernstr. 86; 6. Ernst Keese, Faulenstr. 62; 7. Haake & Siemers, Hemmstr. 176; 8. J. Schniedewind, Landwehrstr. 60; 9. Martens & Co., Vegesacker Str. 11; 10. Heinr. J. Reiners, Gerh.-Rohlfs-Str. 23; 11. H. Schröder, Br.-Lesum, Stader Landstraße; 12. P. Vielstich, Br.-Lesum, Horst-Wessel-Str. 13; 13. H. Lühmann, Br.-Aumund, Talstr. 17; 14. J. Thies, Br.-Blumenthal, Mühlenstr. 21. — 6. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 33 abzutrennen und auf Bogen bis zu 100 Stück (10 mal 10) oder 400 Stück (20 mal 20) aufzukleben. Der Zeitpunkt der Abgabe der Abschnitte sowie die Einzelheiten der Abrechnung werden noch bekanntgegeben. 18. 6. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abteilung B.

Speisekartoffelversorgung. Die Versorgungsberechtigten erhalten mit den Lebensmittelkarten der 64. Zuteilungsperiode einen neuen „Bezugsausweis für Speisekartoffeln" (auf braunem Papier), der von der 64. bis zur 68. Zuteilungsperiode (26. 6. bis 12. 11. 1944) gilt. In der 64. Zuteilungsperiode dürfen aber nur diejenigen Versorgungsberechtigten Speisekartoffeln beziehen, die auf den laufenden Bezug angewiesen sind, oder die bis zu 100 kg eingekellert haben. Die Versorgungsberechtigten, die 150 Kilogramm eingekellert haben, sind zum Speisekartoffelbezug in der 64. Zuteilungsperiode nicht berechtigt. Zum Nachweis ihrer Berechtigung haben die zum Speisekartoffelbezug in der 64. Zuteilungsperiode berechtigten Verbraucher ihrem Kleinverteiler neben dem neuen Bezugsausweis für Speisekartoffeln entweder den Stammabschnitt des Sonderbezugsausweises für Brot der 62. und 63. Zuteilungsperiode oder den alten Bezugsausweis für Speisekartoffeln (auf gelbem Papier) mit dem daranhängenden Bestellschein 64 vorzulegen. Sofern ein bezugsberechtigter Verbraucher aus irgendeinem Grunde (z. B. infolge Verlustes) nicht mehr im Besitze des Sonderbezugsausweises für Brot oder im Besitze des alten Bezugsausweises für Speisekartoffeln (auf gelbem Papier) mit dem daranhängenden Bestellschein 64 ist, wird auf Antrag der Bestellschein 64 des neuen Bezugsausweises in der zuständigen Außenstelle mit dem kleinen Dienstsiegel versehen. Dieser mit dem kleinen Dienstsiegel versehene Bestellschein 64 berechtigt zum Speisekartoffelbezug auch ohne Vorlage des Sonderbezugsausweises für Brot oder ohne Vorlage des alten Bezugsausweises für Speisekartoffeln mit dem Bestellschein 64. Eine Abstempelung des Bestellscheines 64 erfolgt, sofern der alte Bezugsausweis noch vorhanden ist, nur gegen Vorlage des alten Bezugsausweises für Speisekartoffeln sowie gegen Vorlage des Haushaltsausweises. Die Kleinverteiler haben die Bestellscheine wie bisher abzurechnen. Es ist den Kleinverteilern untersagt, Bestellscheine 64 des alten Bezugsausweises für Speisekartoffeln einzureichen. Die Bestellscheine und die Wochenabschnitte der 64. Zuteilungsperiode des alten Bezugsausweises sind für den Warenbezug ungültig. 18. 6. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine. Die Verbraucher haben sämtliche Bestellscheine 64 der für die Zeit vom 26. 6. bis 23. 7. 1944 gültigen Lebensmittelkarten bereits in der Woche vom 19. bis 24. 6. 1944 an den Verteiler abzugeben. Dies gilt insbesondere auch für die Bestellscheine der Reichseierkarten. Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abgibt, kann auf Belieferung keinen Anspruch erheben. 18. 6. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abteilung B.

Wirtschaftsamt

Zusatzkontrollkarte (ZKK.) für Tabakwaren. Von der 64. Versorgungsperiode an ändern sich die Mengen der Zusatzversorgung in Tabakwaren für den Bereich des Wirtschaftsamts Bremen wie folgt: Für die jeweilige Zuteilungsperiode (= 4 Wochen) werden 24 Zigaretten oder eine entsprechende Menge anderer Tabakwaren auf die Raucherkarte M (Männer) ausgegeben, auf F-Karten (Frauen) die Hälfte. Auf P-Karten (Polen) ebenfalls die Hälfte. Die bisherigen ZKK. (weiß) fallen ab 64. Zuteilung fort. Die noch im Umlauf befindlichen weißen ZKK. verlieren mit dem Ablauf der 64. Zuteilungsperiode ihre Gültigkeit und können nach dem 23. 7. 44 nicht mehr beim Handel eingelöst werden. Die neuen Bezugsrechte für die Zusatzversorgung sind in der Raucherkarte der 64. Zuteilung in den Sonderabschnitten 1—8 enthalten. Jeder dieser 8 Abschnitte berechtigt zum Einkauf von 3 Zigaretten oder der entsprechenden Menge anderer Tabakwaren nur in der jeweiligen Periode.

Empfänger der grünen Tabakkontrollausweise (Ausländer usw.) erhalten ebenfalls die Zusatzversorgung in der oben angegebenen Höhe, welche in Form von Zusatzmarken ausgegeben wird. Die Ausgabe dieser Zusatzmarken wird noch bekanntgegeben. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Ritterhude

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 26. Juni 1944 bis 23. Juli 1944 erfolgt am Dienstag, 20. Juni 1944, in den unteren Räumen des Rathauses zu den bekannten Zeiten. Ritterhude, 15. 6. 1944. Der Bürgermeister.

Für Offizier-Bewerber und Freiwillige, die sich zur Kriegsmarine melden wollen, finden Sprechstunden am Dienstag und Freitag jeder Woche von 15 bis 17 Uhr statt. Wehrbezirkskommando Bremen I, Sgbt. Marine, Neustadtswall-Kaserne (L. H. 5), Zimmer 25.

Kleingärtnerverein Schwachhausen. Die Mitglieder des Vereins, die für 1945 Pflanzkartoffeln bestellen wollen, werden ersucht, die Bestellung schriftlich beim Vorstand H. Schlobohm, Scharnhorststr. 137, bis 15. 8. 1944 einzureichen. Es kommen die Sorten Frühbote, Sieglinde, Flava und Mensa in Frage. Nach dem 15. 8. 1944 werden keine Bestellungen mehr angenommen. Der Vorstand.

Güterwagenausbesserungswerk d. Deutschen Reichsbahn. Die gewaltig gestiegenen Verkehrsleistungen der Deutschen Reichsbahn erfordern, daß die Fahrzeuge, vor allem die Güterwagen, mehr als bisher gepflegt und erhalten werden. Industrie- und Handwerksbetriebe, die Ausbesserungsarbeiten an Fahrzeugteilen oder ganzen Wagen übernehmen können, werden hiermit aufgefordert, sich an die nächstgelegene Reichsbahn-Werkstättendirektion (nachstehend aufgeführt) zu wenden: Berlin W 35, Großadmiral-von-Koester-Ufer 3; Breslau 2, Malteser Str. 13; Dresden A, Wiener Straße 4; Hamburg-Altona, Museumstraße 39; Kassel, Kölnische Str. 81; Köln (Rhein), Kaiser-Friedrich-Ufer 3; Königsberg (Pr.), Vorstädtische Langgasse 117/121; München, Arnulfstraße Nr. 32; Stuttgart, Heilbronner Str. 7; Wien, Schwarzenbergplatz 3. Jeder Betrieb, der an der Schnellausbesserung der Fahrzeuge mitarbeitet, hilft sich selbst, denn um so besser kann sein Bedarf an Güterwagen von der Deutschen Reichsbahn befriedigt werden. Deutsche Reichsbahn, Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums.

Ärztetafel

Verreist:

Dr. med. Cosack, Kinderarzt, vom 19. 6. bis 9. 7. 44.

Theater

THEATER DER HANSESTADT BREMEN

Opernhaus

Heute, Sonntag 10—12.30 Uhr, Staffelanr. 7. Vorst. Gr. D nachgeh. Vorst. v. 20. 2. 44: **„Helene wenig fromm"**.
Heute, Sonntag, 18—20.30 Uhr, Dienstag-Platzm.: **„Der Opernball"**.
Montag, 18.30—21.30 Geschloss. KdF.-Vorst.: **„Der Opernball"**.
Dienstag, 18.30—21.15 Uhr: Geschl. KdF.-Vorst.: **„Die lustigen Weiber von Windsor"**.
Mittwoch, 17—21 Uhr. Außer Platzm.: **„Der Rosenkavalier"**.
Donnerstag, 17.30—21 Uhr, Donnerstag Platzm. Gr. B. nachgeh. Vorst. v. 23. 12. 43: **„Don Giovanni"**.
Freitag, 18.30—21 Uhr, Freitag Platzm. nachgeh. Vorst. v. 21. 4. 44: **„Der Opernball"**.
Sonnabend, 15—17.30 Uhr. Geschl. Vorst. m. d. NSV. (Wehrmachtbetreuung): **„Friederike"**.
Sonnabend, 19—21.30 Uhr. Außer Platzm.: **„Madame Butterfly"**.
Sonntag, 10—12.30 Uhr. Geschl. KdF.-Vorst.: **„Helene wenig fromm"**.
Sonntag, 18.30—21 Uhr. Außer Platzm. **„Der Opernball"**.
Montag, 18.30—21 Uhr, Staffelanr. 10. Vorst. Gr. A. nachgeh. Vorst. v. 7. 5. 44: **„Friederike"**.

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, 10.30—13 Uhr: Geschl. KdF.-Vorst. Gastspiel der Niederdeutschen Bühne: **„Alls verdreiht"**.
Heute, Sonntag, 18.30—21 Uhr O: **„Was Ihr wollt"**.
Montag, 18.30—21 Uhr O **„Meine Schwester und ich"**.
Dienstag, 18.30—21 Uhr O: **„Zuviel des Guten"**.
Mittwoch, 18.30—21 Uhr, **Uraufführung: „Wer ist noch gegen Don Juan?"** Komödie in 6 Bildern und einem Vor- und Nachspiel von Carl Friedr. v. Möller.
Donnerstag, 18.30—21 Uhr O: **„Wer ist noch gegen Don Juan?"**
Freitag, 18.30—21 Uhr O: **„Es war Ihr Wunsch, Majestät"**.
Sonnabend, 15.30—17 Uhr: Geschl. Vorst. d. d. HJ.: **Sportveranstaltung**.
Sonnabend, 18.30—21 Uhr O: **„Meine Schwester und ich"**.
Sonntag, 10.30—13 Uhr: Geschl. KdF.-Vorst.: **„Was Ihr wollt"**.
Sonntag, 18.30—21 Uhr O: **„Mit meinen Augen"**.
Montag, 18.30—21 Uhr O: **„Heimat"**.
Dienstag, 18.30—21 Uhr O, zum 25. Male: **„Iphigenie auf Tauris"**.

Konzerte

Konzertdirektion Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Lale Andersen singt heute 19 Uhr gr. Saal Glocke mit eigenem Orchester unter Leitung von Rudolf Pitzky. Neues Programm. Karten an der Abendkasse Glocke.

Gerhard-Taschner-Konzert findet am 21. Juni nicht statt. Neues Datum wird bekanntgegeben.

Sonntag, den 25. Juni, 17 Uhr, in der Aula der Schule Karlstr. (Eingang Philosophenw.) 1. öffentlicher Abend der Opernschule. Leitung: Oberspielleiter Kurt Ungerer, Kapellmeister Willi Fues. Szenen und Arien aus „Freischütz", „Martha", „Lustige Weiber" u. a. Karten zu RM. 2 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel und in der Nordischen Musikschule, Ellhornstraße 20.

Philharmonische Gesellschaft. Wiederbestellungen und Neuanmeldungen für Platzmieten Winter 1944/45 werden jetzt entgegengenommen bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Motette im Dom. Donnerstag, 19—19.45 Uhr, Werke von Max Reger für Chor, Orgel und Chor mit Instrumenten. Bremer Domchor. Leitung und Orgel Richard Liesche.

Harmonika-Konzert der Kriegs-Spielgemeinschaft Harmonika-Spielring Bremen, 1. Handharmonika-Club Bremen e. V. Sonntag, 25. Juni, 19 Uhr, im großen Saal der Glocke. Karten sind zu haben: Konzertdirektion Praeger & Meier, Musikhaus Warnke, bei den Mitgliedern und an der Abendkasse.

Veranstaltungen

Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen. Sonntag, 2. Juli: Kulturfilmveranstaltung **„Aus aller Welt"**. (Englische Kanalinseln, Winterreise nach Südmandschurien, Die Wildwasser der Drina, Künstler der Pussta, In einer chinesischen Stadt, Unter der Tropensonne Javas) 10.30 Uhr, Kaiser-Theater, Ostertor. Karten sind nachmittags an der Kasse des Kaiser-Theaters zu haben.

Preisskat

Heute 10 Uhr, 15 und 17 Uhr: Preisskat-Turnier. Müller, Vegesacker Straße 43/45.

Sportveranstaltungen

Anmut und Leistung. Im Bremer Schauspielhaus bringen Mädel und Jungen der Bremer Hitler-Jugend am Sonnabend, 24. 6., um 15.30 Uhr eine Sportveranstaltung als Auftakt zum Bannsportfest. Vorverkauf: Bannverwaltung, Lindenstr. 6, und Praeger & Meier, Bischofsnadel.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Theater des Westens der NSG. „Kraft durch Freude" im Café Lehmkuhl, Waller Heerstr. 167.

Unser Juni-Programm! 18. 6. 16 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„Fro Mariken"** v. Aug. Lähn. 18. 6. 19.30 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„Alls verdreit"**, v. Fr. Lange. 19. 6. 19.30 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„Alls verdreit"** v. Fr. Lange. 21. 6. 19.30 Uhr: **„Bunter Abend"** unter Mitwirkung des Musikkorps der Bremer Schutzpolizei u. einigen Solisten des Opernhauses. 22.—30. 6. 19.30 Uhr, Sonntag auch 16 Uhr: **„KdF.-Groß-Varieté"**. Eintr. 1—2,50 RM. Vorverkauf KdF.-Dienststelle Böttcherstr. 9, Zigarrengeschäfte Alesch, Waller Heerstr., Ecke Waller Ring; Clausen, Gröp. Heerstr. 124; Henneke, Gröp. Heerstraße 205 b; Bartels, Utbremer Straße 129; Drogerie Biermann, Bremerhavener Straße 31, Café Lehmkuhl, Waller Heerstr. 167. — **Ortsgruppe Gröpelingen, Industriehafen, Oslebshausen, Weser:** 18. 6. 16 Uhr: Marrine-Heim, Lindenhofst.: Fröhlicher Theater-Nachmittag **„Großer Kinder"**. Es spielt die KdF.-Spielschar. — **Ortsgruppe Mahndorf.** 18. 6., 19 Uhr, Joh. Hüneke: **Fröhlicher KdF.-Abend.** Musik, Gesang, Vorträge. **Klein. Saal der Glocke**, 25. 6. 10.30 Uhr: **„KdF. am Sonntag-Vormittag** „Aus dem Garten der Romantik", Hanna Gruhnert, Sopran, Eva Buck, Klavier, Franz Hochstätter, Violin-Virtuose u. eine Sprecherin — **Ortsgruppe Strom.** 25. 6. 15 Uhr bei Joh. Ahrens, Strom: **„Großes Garten-Konzert"**, ausgeführt vom Musikkorps der Bremer Schutzpolizei. — **Ortsgruppe Habenhausen**, 25. 6. 16 Uhr, im Gemeindehaus: **„Lustiger KdF.-Nachmittag"** mit Künstlern des Opern- u. Schauspielhauses. Karten für die Ortsgruppen-Veranstaltungen bei der jeweiligen Ortsgruppe.

Vereinsnachrichten

Schweineversicherungs-Verein Neuenkirchen. Generalversammlung am Dienstag 20. 6., abends 20 Uhr im Lokale des Herrn Carl Bruns. Tagesordnung: 1. Jahres- u. Kassenbericht, 2. Neuwahl, 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

Bardewisch. 10 Uhr Kirche, Kinderlehre; Pastor v. Dobbeler.

Altenesch. 16 Uhr Kirche, Kinderlehre. Pastor v. Dobbeler.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Schuhhaus Wachendorf, Reparatur-Abt. Ostertorsteinweg 15. Nächste Annahme für Schuhreparaturen wieder am 26. Juni 1944.

Schuhhaus Volkmann jetzt: Vor dem Steintor 128/30, Ecke Horner Straße.

Unsere Geschäftsräume befinden sich zur Zeit Steffensweg 118. Beerdig.-Anstalt „Nordlicht" H. Schomaker.

Bestatt.-Institut Heinr. Dreyer jetzt: Meyerstr. 80; Ruf: 5 04 81.

Bekanntmachung. Da wir infolge neuer behördlicher Maßnahmen nicht mehr in der Lage sind, die Versicherungswerbung durch Vertreter in dem bisherigen Umfange durchzuführen, bitten wir alle, die sich für unsere Krankenversicherung interessieren, sich zwecks unverbindlicher Beratung zunächst schriftlich oder telephonisch an uns zu wenden. Auch steht unsere Bezirksdirektion zu jeder gewünschten Auskunft und unverbindlichen Beratung zur Verfügung. Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", V. V. a. G., Dortmund; Bezirksdirektion: Peter Lewis, Bremen, Pappelstr. 42aII, Ruf 5 23 37.

Unterricht

Buurmans höhere Privatschule. Abteilung für Jungen, Kl. 1—6, Am Wall Nr. 105, Ruf: 2 36 35. Sprechstunde nach Rücksprache jederzeit.

Deutsch, Sprachen, Steno, Maschinenschreiben usw. Dipl.-Hdlehr. Josefine Behrendt, Fehrfeld 16, am Sielwall.

Wernicke's Privat-Handelsschule. Berufsschule Ansgarikirchhof 8. Die Teilnahme ist nur bei frühzeitiger Anmeldung möglich.

Achtung, Friseure. Wer gibt junger Friseuse Unterricht in Haararbeiten zwecks Meisterprüfung. Angebote unter K 6035.

Verloren

Rote Brieftasche mit etwa 800,- RM. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Frau Dirks, Wartburgstraße 116.

Im grauen Kater wurde mir am Sonntag mein Herren-Sommermantel vertauscht. Einzutauschen bei Cordes, Waller Heerstraße 287.

Schw. gestr. Kostümrock am 17. 6. 44, 1 Uhr, auf dem Wege Bonner Straße, Nordstraße, Zweigstraße zur Unterk. Baumstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bonner Str. 10.

Blaue Strickjacke, ärmellos, mit weißem Reißverschluß, am 15. 6. zwisch. Hansastraße, Parallelweg, Unterkunft Holsteiner Straße verl. Geg. Bel. abzugeben Vehlies, Hansastraße 249.

Rote Geldbörse am 16. 6. Hbf., Bahnsteig 1, von Wehrmachtsangehörigen verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Herm. Hader, Bremen 13, Lobbendorfer Straße 1.

Geldbörse, schw., mit Reißverschluß u. Geldscheintasche (Inh. 59 RM, gold. Kette m. Rubin u. 3 Kontrollmarken) von Gröpelinger Depot bis Oslebshauser Polizeiwache verl. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Erna Tietjen, Oslebshausen, A. Randweg 48.

Gefunden

Karton m. Glühbirnen a. d. Bremer Str. in Vegesack. Abzuhol. geg. Erstatt. d. Unk. b. Behrens, Schwanewede 175.

Briefmarken

Verkauf

Briefmarken-Album mit Marken f. Anfänger, 100 RM. Ang. u. E 5555.

Briefwechsel

Jg. Mann (kriegsversehrt) sucht Briefwechsel m. nettem jg. Mädel bis 21 Jahre. Angebote VX 2298 Geschäftsstelle Vegesack.

Landwirt, 36 J., 1,72 m, mit 180 Morgen Land, 30 Kühen, 5 Pferden, wünscht nettes jg. Mädel d. Briefwechsel kennenzul. zw. Heirat. Angebote m. Bild an Carl Heusel, Brm.-Farge.

Heirat

Aufrichtiges Mädel, 32 J., 1,68 groß, sucht treuen Lebenskameraden. Angebote unter N 6238.

Kriegerwitwe, 35 J., mit Kind, sucht nett. Herrn zw. sp. Heir. Ang. A 5551.

Enddreißigerin, sehr jugendl., Büroangestellte wünscht Neigungsehe. Angebote unter F 6256.

Dame, 46 J., m. Eigenheim, w. gebildeten Herrn zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften erbeten u. W 6122.

46j. Frau, 1,60, vollschl., frdl. Wesen, möchte netten, aufrichtigen Herrn kennenlernen zwecks Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften u. O 5564.

Kriegerwitwe, 33 J., mit Kind, sucht aufrichtigen Herrn zwecks späterer Heirat. Angeb. u. B 5552.

Alleinstehende 50jähr. Dame wünscht Bekanntschaft mit Herrn passenden Alters (evtl. Heirat). Zuschriften unter V 58 716 erbeten.

Nette Witwe, 55 J., 1,68, wünscht Bekanntschaft eines netten, soliden Mannes zwecks späterer Heirat. Zuschr. u. W 7772 Gesch. Hemelingen.

Junger Mann, 26 J., 1,80, dklbl., sucht die Bekanntsch. eines netten Mädels zw. späterer Heirat. Zuschr. m. Bild (zurück) unter W 5547.

Junger Mann, 32 J., 1,70 gr., sucht Bekanntschaft mit jungem Mädel od. Witwe mit einem Kind angenehm. Zuschriften unter L 58 728.

33jähriger Angestellter wünscht die Bekanntschaft eines Mädels oder Witwe zwecks späterer Heirat. Zuschriften möglichst mit Bild unter M 6337 erbeten.

Landwirt, 35 J., jugendl. Erscheinung, geschäftskundig, strebsam, solide, wünscht sich passende Lebensgefährtin. Zuschr. unter D 6204.

Witwer, Werkmeister, evgl., in guter Stellung, 1,68, mit Eigenheim, sucht nette Lebensgefährtin ohne Anhang zwecks baldiger Heirat. Zuschriften unter Z 5550 erbeten.

41jähriger Witwer (Handwerker), 1,62 groß, mit 2 Söhnen, 14 und 19 J., sucht Bekanntschaft mit netter Dame, mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Zuschriften unter K 6210 erbeten.

Witwer, 36 J., 1,75 gr., schlank, s. Bekanntsch. m. Mädchen od. Witwe i. Alter v. 25-30 J. zw. spät. Heirat. Angebote mit Bild unter VA 2276 Geschäftsstelle Vegesack.

Beamter i. R., Witwer, 65 J., evgl., 1,70 groß, wünscht die Bekanntschaft eines Frl. od. Witwe im Alter von 48—58 J. ohne Anhang zw. Heirat. Zuschriften unter C 6203.

Handwerker, 50 J., 1,65 gr., sucht die Bekanntsch. einer Dame zw. Heirat. Angebote unter L 6261.

Witwer ohne Anhang, Mitte 50, 1,70 m, sucht Bekanntsch. einer Dame ohne Anhang zw. Führg. des Haushalts. Angebote unter VH 4433 Geschäftsstelle Vegesack.

Witwer, 67 J., mit festem Einkommen, sucht Frau zw. Heirat bis 65 J. ohne Anhang. Zuschriften unter W 6222.

Blondine, gepflegte flotte Erscheinung, 1,62 groß, 37 Jahre, gesund, evgl., tadellose Vergangenheit, sucht, da sonst keine Gelegenheit, gebildeten u. gepflegten Herrn in guter Position zw. Heirat. Bin Schneidermeisterin, selbständig, mit gut. Einkommen u. Vermögen. Elegante Wäsche-Ausstattung vorh., Möbel teils. Angeb. nur mit Foto, welches sofort zurückgesandt wird (anonym zwecklos) u. K 4211 an Herm. Wülker, Anz.-Mittler, Bremen, erbeten.

Witwe, 50 J., mittelgr., aus sehr gut. Verh., wertv. Hausst. und Verm., gute Hausfr., w. Wiederheirat; **Landwirt**, 39 J., 1,73 gr., m. sch. Hof u. 60 Morg. w. sich gute Frau und Bäuerin; **Postassistentin**, Bürogehilf. i. Alt. v. 23-30 J. s. Ehepartner; **Mehr. einf. Betriebsangest.** i. Alter v. 23-32 J. s. einf. nett. Mädels zw. Ehe durch Frau E. Wunderwald, Bremen, Knochenhauerstr. 19 III, v. 16-20 Uhr. Anr. jederz. Tel. 2 84 13.

Kaufmann, 35 J., 1,72 gr., gut situiert, geschäftstücht., m. größ. Barvermög. und Grundbesitz, s. geeignete Frau; **Dame**, 41 J., 1,69 g., sehr häusl. u. geschäftst., gewandt im Hotelfach, bietet Einheirat, möglichst Herrn aus kaufm. Kreis.; **Künstler**, 24 J., 1,68 gr., gut auss., makellos. Vergangenheit, vermög., w. m. intellig. hübsch. Dame, welche Lust z. Bühne hat, bekannt zu werden; **Dame**, 25 J., 1,63 gr., dklbl, Sportfig., häusl., m. gut. Einkomm. u. Ersparn., w. Herrn in gut. Pos. durch Frau E. Schmid, Auf der Brake 5/6, Hpt.-Bhf., R. 2 79 60.

Vermittle Ehen diskret in gesellschaftlicher Form. Dank meiner ausgezeichneten gesellschaftlichen Beziehungen und meiner vielseitigen Erfahrungen bin ich in der Lage, gute Erfolge zu erzielen. Frau Käthe Gröne, Braunschweiger Straße 31 I, und Postfach 497.

Reichsbahnbeamter möchte mit lebensbejahendem Mädel von 18—28 Jahren harmonische Ehe eingehen. Näh. unter 237 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme Hannover 14, Schließfach 20.

Aerztin, 30 J., m. ang. gepfl. Aeuss., s. symp. Wes., musikliebd., s. naturverbd., nicht unvermögend, sucht Neig.-Ehe d. Frau Karla Schulz, Hannover, Seelhorststr. 23, Eheanbahng.

Frau Helene Glagau, langjährige erfolgreiche Eheanbahnung, vermittelt Neigungsehen in landwirtschaftlich. (Einheiraten), Industriellen-, Großhandels- und Akademikerkreisen. Bekanntmachungen wunschgem. schriftlich oder persönlich in zwanglos-gesellschaftl. Form. Berlin W 62, Bayreuther Str. 42 III, Anruf: 25 58 22, Besuch: außer Montag 3—7 Uhr od. nach Vereinbarung.

Zu verkaufen

Bienenhonig für Kleinkinder vorrätig. Gläser brauchen nicht mitgebracht werden. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende 34.

Polstersessel 40.-, Worpsweder Bank u. Stuhl 50.-, Spiegel 100/50, 25.-, Radio defekt 40.-, Sofa 40.-: Meinkenstr. 80.

Für Wirte. Biersäule, kompl. (Neusilber) 550 RM. Ang. u. Z 58 698.

Gr. w. emaill. Heizungsherd, s. gut erh., geeignet f. Landwirt, 300 RM. Näh. Buntentorsteinweg 458 I.

Saxonette-Hinterrad 150,-. Ang. E 6255.

Bäckerwagen m. ganz prima Achsen. Preis 500,-. Waller Heerstr. 199.

Gute alte Konzertgeige (um 1700) 700 RM. Ruf 2 88 05.

Kaninchenstall 3 teil., 20 RM. Borkumweg 15, Wohng. Kantstr. 85.

1 größ. Posten kräft. Rot- und Weißkohlpflanzen. Plate, Neuenl. Str. 129 Ruf 5 02 20.

Braunkohlpflanzen. Karl Brummerloh, Bruch bei Aschwarden.

Tauschgesuche

Gesuchtes gegen Gebotenes

Die Tauschzentrale des Wirtschaftsamts der Hansestadt Bremen im Karstadt-Gebäude, II. Stock, Eingang Große Hundestraße, tauscht und erwirbt gebrauchte, gut erhaltene Bekleidungsstücke, Schuhwaren, Möbel, Bettwäsche, Haushaltsgeräte, Oefen und Herde, Kinderwagen, Fahrräder, Elektrogeräte. Bedingungen sind in den Außenstellen des Wirtschaftsamts erhältlich.

K.-Bettstelle. Biete D.-Schuhe 37. Br.-Blumenthal, Neuenkirchenerweg 107.

Kl. Teppich od. Läufer. Biete echte H.-Schweinslederhandschuhe, gr. Nr., und Fotostativ. Wertausgleich. Angebote unter V 5571.

2 Fach Gardinen, auch Stores. Biete gut erh. Kinderwagen mit Garnitur. Ang. VG 4432 Gesch. Br.-Blumenthal.

2fl. Gasherd mit Ständer. Biete gut erh. Kindersportwagen. Grünewald, Br.-Blumenthal, Ellhornstr. 141.

Gut erh. Linksherd. Biete gut erhalt. Grude. Br.-Lesum, Am Mühlenbruch Nr. 6, beim Schützenplatz.

Wringmaschine, gut erhalten. Biete gut erh. Sportwagen mit Fußsack. Ritterhuder Straße 47.

Waschtopf, 40—45 l. Biete D.-Sportsch. Gr. 39, bl.-rot. Ang. u. J 5559.

Damen-Fahrrad, gut erh. Biete Stubenwagen, rosa ausgeschl. Ruf 5 11 40.

Da.-Fahrrad. Biete Puppen-Sportwagen mit Puppe u. Zeug, 1 P. Rollschuhe u. Sofa. Meinkenstraße 80.

D.-Fahrrad od. 2 Fach Gardinen oder Teppich. Biete Segelkanu, sehr gut erhalten. Angebote unter VK 2310 Geschäftsstelle Vegesack.

D.-Fahrrad. Biete goldene D.-Armbanduhr. Grohn, Friedrichsdorfer Str. 26.

D.-Fahrrad od. D.-Uebergangsmantel od. Wintermantel 42/44. Biete gut erhalt. Kinderwagen. K. Stahl, Br.-Aumund, Bahnhofstraße 70.

Mädchen-Fahrrad, kompl., sehr gut. Biete sehr guten Korb-Kinderwagen m. Riemenfederg. u. Matr. oder guten gr. Fahrradanhänger m. Gummiberfg. Ang. VN 2313 Geschst. Vegesack.

2 gute Vollballon-Reifen u. Schläuche. Biete 2 s. gute Halbballon-Reifen u. Schläuche. Ang. unt. C 6253.

2 gute Hochdruckreifen und Schläuche 28×1½. Biete gleichw. Halbballonreifen und Schläuche. Ang. D 6254.

Kinderkörbchen fürs Rad. Biete Kindersattel. Ruf 2 88 05.

K.-Fahrradkorb. Biete kl. helle Leder-Stadttasche u. kl. Leder-Aktentasche. Angebote VL 2311 Geschst. Vegesack.

Kinderwagen. Biete Nähmaschine, Staubsauger od. anderes nach Wahl. Angebote unter O 3514.

Kinderwagen, gut erh. Biete gut erh. Kinder-Holzbettstelle. Angebote unter N 6188.

K.-Sportwagen, gut erh. Biete H.-Anzug od. H.-Schnürschuhe. Stürken, Gneisenaustraße 1.

Kinderwagen, gut erh. Biete Sommerkleider, Gr. 44. Angeb. u. G 6232.

Kinderwagen, sehr gut erh. Biete gr. Kommode, Ausziehtisch, Vertikow od. Waschgef. od. Z'grolle. Kronenstr. 10.

Sportwagen. Biete sehr gut erh. Kinderwagen. Jürgens, Ansgarikirchhof Nr. 6 III, Seiteneingang.

Kindersportwagen; biete einschläfrige Bettstelle mit Polsterrahmen. Bonifaciusstraße 19.

Kinderwagen; biete Herrenfahrrad, Bereifung defekt, od. sehr gut erhalt. Marschstiefel, Größe 39. Klusmann, Skagerrakstraße 18, bis 12 Uhr.

Kindersportwagen; am liebsten Korb; biete 1 Paar echte Schlangenhalbschuhe m. hoh. Absatz, Größe 38. Wilhelmshavener Straße 14.

Gut erh. Sportwagen; biete Bettbezug u. Tischlampe. Br.-Lesum, Am Mühlenbruch 6, beim Schützenplatz.

Kinder-Sportwagen; biete Schultornister, Wertausgleich. Angeb. u. VD 2304 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Schreibmaschine, auch Reisemaschine. Biete Foto 6×9 mit echter Lederhülle. Angeb. u. N 58 730.

Schreibmaschine. Biete Knabenanzug u. 2 elektrische Kocher. Angebote unter B 58 720.

Weiße H.-Oberhemden Gr. 44-45. Biete gr. Krämerladen. Angeb. u. K 6235.

Weiße od. farbige Bluse, Größe 40-42; biete schwarzseidene Hemdbluse. Adresse in der Geschst. Vegesack.

D.-Sommerkleid Gr. 40-42. Biete dunkelblauen Faltenrock Größe 40-42. Angebote unter T 5569.

Schneiderkostüm Gr. 40, weiße Bluse m. lg. Aermel, Da.-Strümpfe Gr. 8-9. Biete 3 Fach sehr gut erhalt. Uebergardinen, Bettumrandung. Eilangebote unter B 5577.

Kostüm 42/44; biete Da.-Rad mit guter Bereifung. Angebote unter R 6242.

S. D.-Staubmantel Gr. 42. Biete reinwollenen Badeanzug mit Haube und Trainingsanzug. Frohme, Gellertstr. 55.

Heller Dam.-Sommermantel Gr. 44-46; biete gut erhaltenen Puppenwagen. Adresse in der Geschst. Vegesack.

Dam.-Sommermantel Gr. 46-48; biete gut. Da.-Schirm, Wertausgleich. Ang. u. VM 2312 Geschst. Br.-Vegesack.

Sehr gut erhalt. Damen-Wintermantel Gr. 44, od. Pelzmantel; biete Herr.-Ledermantel mittl. Größe. Angebote u. VW 2297 Geschst. Br.-Vegesack.

Gut. Wintermantel f. 3j. Mädch.; biete 6 P. K.-Schuhe 18-21. Adr. Blumenth.

D.-Wintermantel, gut erh., für ältere Frau, Gr. 44. Biete Kleider, Blusen f. junge Mädchen, Gr. 44, od. Schuhe Gr. 39. Angebote unt. C 6228.

Damen-Wintermantel Gr. 40-42. Biete H.-Sommermantel (Gabard.), Gr. 46. Angebote unter S 5568.

Damenschuhe, sehr gut erh., m. flach. od. halb. Absatz, Gr. 38½. Biete gut erh. Pumps, schwarz-hellbr. m. hoh. Abs., Gr. 39. Ruf 48 56 89, nachmitt.

Damenschuhe Gr. 38, gut erh. Biete 37. M. Willer, Wupperstr. 27.

1 Paar weiße D.-Leder-, Brokat- oder Leinenschuhe 38½ oder 39; biete braune H.-Halbschuhe Gr. 43. Ange. u. VF 2306 Geschst. Br.-Vegesack.

Damen-Schuhe Gr. 41; biete hellblaues Organdykleid mit Unterkleid Größe 42-44. Angebote unter VP 2315 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Gut erh. D.-Pumps, hoh. Abs., Gr. 38; biete 1 P. D.-Schuhe, schw. Wildled. hoh. Abs. VV 2296 Gesch. Vegesack.

D.-Schuhe 39; biete elektr. Kocher od. 2 bl. Tuchmützen 53½. Angeb. u. VJ 4434 Geschst. Br.-Blumenthal.

D.-Schuhe 39; biete H.-Schuhe 42. Br.-Blumenthal, Schwaneweder Str. 82 I.

Kn.-Schuhe 30-31. Biete gut erh. Kn.-Schuhe 29. Angeb. u. U 5570.

2 P. gut erh. K.-Schuhe 30-34; biete gleiche Gr. 24, 26 u. 32. Adresse in der Geschst. Br.-Blumenthal.

H.-Halbschuhe Gr. 41-42; biete derbe Schnürschuhe 40-41, gut erh. Anzug. Ang. u. VE 2305 Geschst. Vegesack.

Marschstiefel 41; biete gute Marschstief. 43-44. Br.-Aumund, Am Kifkenbruch 10. 19—20 Uhr nachzufragen.

Herren- oder Damenuhr. Biete Federbett, Kopfkissen, Wringmaschine. Laut, Abbentorstr. 17.

Herren- oder Damenuhr. Biete Autobatterie. Kunze, Abbentorswallst. 61.

Altgold; biete Oelhautmantel 42-44. Angebote unter D 5579.

Akkordion, 32 Bässe oder mehr. Biete gut erh. D.-Fahrrad mit Bereifung. Angebote unter J 6234.

Radio, Gleichstrom. Biete Akkordion, 120 Bässe, und Kochplatte und H.-Armbanduhr. Angeb. u. H 6233.

Kl. Volksempfänger. Biete H.-Armbd.-Uhr. Angeb. u. A 5576.

Kofferradio; biete 4-Röhr.-Wechselstr.-Gerät, 220 V., 2teil. Angeb. J 6259.

Radio; biete Singernähmasch. Akkordion; biete Gasherd, 1 P. D.-Schuhe; biete elektr. Kronleuchter. Ang. u. VO 2314 Geschst. Br.-Vegesack.

Fotoapparat 6×9; biete Mädch.-Ledertornister. Beckedorf, Heidstraße 29.

Briefmarken-Sammlung. Biete Radio, Wechselstrom. Ang. u. E 6205.

Aktentasche. Biete kleines Dreirad. Angebote unter R 6217.

Schultornister. Biete gute Schuhe 39, Blockabsatz. Angeb. u. P 6190.

Hauszelt; biete sehr gut erh. buntes Seidenkleid, rote Schuhe Gr. 5 und 2reihige Handharmonika. Angebote unter A 6251.

Kaufgesuche

Original-Antiksachen. Orient-Teppiche und -Brücken, gute Gemälde, mittelalterliche Plastik, Kupferstiche, gute oPrzellane, Fayencen, antike Silbersachen, Zinnsachen, Japan-China, Elfenbeinsachen, Delft, alte Stoffe, Antiquitäten, gute alte Möbel usw. sucht zu kaufen Georg Odemer, Kunsthändler, vereidigter Versteigerer, vereidigter Schätzer, Sachverständiger, Schillerstr. 16, Ruf 2 30 85.

Ankauf von: Antiquitäten, antiken Möbeln, gutn Gemälden, Porzellan etc. Otto Schoener, Kunsthändler, Bremen, Börsendurchgang, Fernruf 2 49 81.

Möbel-Ankauf seit 1900. Herren-, Eß- und Schlafzimmer, Küchen, Teppiche, Einzelmöbel, vollständ. Hausstände, Büromöbel, Geldschränke. Handlung Heinz, Abbentorstr. 16a, Ruf 2 45 95.

Eßzimmer, Teewagen, Flurgarderobe, Gasherd, Radio, Sofa oder Couch zu kaufen gesucht. Frau Dietz, Manteuffelstr. 8. Ruf: 2 68 14.

Couch od. Chaiselongue, Topfschrank, gut erh., und Gasherd. Angeb. unt. W 5572.

Schlafzimmer und Küche, gut erhalten, für junges Ehepaar dringend gesucht. Angebote unter T 5544.

Kleiner gut erh. Parkwagen mit Pony und Geschirr, auch einzeln. Brm.-Lesum, Hindenburgstr. 40.

Da.-Fahrrad. Oslebshausen, Holthorster Weg 13.

Da.-Fahrrad-Rahmen. Ang. u. K 6260.

Fahrradkorb zu kaufen gesucht f. Kleinkind. Angebote Fernruf 2 88 86.

Sportwagen, gut erhalten. L. Lohmann, Kastanienstraße 11.

Kinderwagen, gut erhalten. Sandersfeld, Gneisenaustraße 80.

Zwillings-Sportwagen, gut erhalten. Angebote unter P 6215.

Dringend Kinderwagen ges. Angebote A 7776 Geschst. Hemelingen.

Eismaschine. Oberneuland, Rockwinkeler Heerstr. 105/07, bei Meyer.

Gut erhaltener Straßenanzug, 40—44. Angebote unter M 5562.

Dienstmütze für Pionier, Gr. 55. Büske, Wildeshauser Straße 65.

Herren-Armbanduhr. Fernruf 2 78 50.

Klavier, evtl. reparaturbedürftig, von Schülerin gesucht. Ang. Z 5575.

Suche eine wirklich gute Violine. Angebote unt. A 6226.

Radioröhren ECL 11 zu kauf. oder zu leihen gesucht. Ang. unter C 3578.

Fliegerdolch. Gefreiter Murken, Helmstedter Straße 8.

Guterhaltene hahnl. Doppelflinte. Plate, Schmedes Hof, Neuenlander Str. 129, Ruf 5 02 20.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 2.00, 4.30 u. 7.15. (Heute 4.30 und 7.15 bereits ausverkauft!) Ein heiteres Brevier der Liebe und der Ehe ist der Berlin-Film: **„Ein Mann für meine Frau"** mit: Magda Schneider, Johannes Riemann, Clementia Egies, Rolf Weih, H. Bleibtreu, W. Dohm. Spielleitung: Hubert Marischka. Kulturfilm: **„Sturz ins Ziel"**. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Tivoli. Täglich 2.00, 4.30 u. 7.15. (Heute 4.30 und 7.15 bereits ausverkauft!) Ein spannender Kriminalfilm der Tobis: **„Um 9 Uhr kommt Harald"** mit: Irene v. Meyendorff, Anneliese Uhlig, Roma Bahn, Hans Nielsen, Werner Fuetterer, Josef Sieber. Spielleitung: Carl Boese. Kulturfilm: **„Alltag zwischen Zechentüren"**. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00, 2.00, 4.30, 7.15. (Heute 4.30 und 7.15 bereits ausverkauft!) Die heitere Geschichte der Familie „Buchholz" findet ihre lustige Fortsetzung in dem Ufa-Film: **„Neigungsehe"** mit Henny Porten, E. Flickenschildt, Käthe Dyckhoff, M. Simson, Gustav Fröhlich, Albert Hehn, Paul Westermeier. Spielleiter: Prof. Carl Froehlich. Kulturfilm: **„In Fels und Firn"**. Jugendl. nicht zugel.

Ufa-Kaiser. Täglich 4.30 und 7.15 Uhr (Heute auch 2.00 Uhr). Nur noch heute und morgen. Der große, lustige Erfolgsfilm der Tobis: **„Ein schöner Tag"** mit: Volker v. Collande, Gertrud Meyen, Günther Lüders, Jupp Hussels, Carsta Löck. Spielleitung: Lothar Mayring. Kulturfilm: **„Welt im Kleinsten"**. Jugendliche nicht zugelassen.

Schauburg. Tägl. 4.30 und 7.15 Uhr. Heute auch 14 Uhr. Die amüsante Filmkomödie **„Herr Sanders lebt gefährlich"** mit Paul Verhoeven, Greti Schörg, Else v. Möllendorff, Harald Paulsen u. a. Jugendliche ab 14 J. zugelassen. Vorverkauf: heute 11-13.

Modernes Theater, Schule Delmestr. Heute 2.00, 4.30 u. 7.15 Uhr, morgen 4.30 u. 7.15 Uhr: **„Die Feuerzangenbowle"**. Tränen werden gelacht über Heinz Rühmann. Nur noch heute u. morgen, darum besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellung. Die heutige Abend-Vorstellung ist ausverkauft. Jugendl. über 14 J. zugelassen.

Admiral-Palast. Heute 4.30 u. 7.15 Uhr: **„Tragödie einer Liebe"**; Beniamino Gigli, Ruth Hellberg, Camilla Horn, Herbert Wilk. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpel. Heerstr. 195/97. Anf. 7.00, sonntags 4.00 u. 7.00 Uhr: **„Die unruhigen Mädchen"**. Jugendverbot.

Barberina-Tonlichtspiele. 10.00, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr: Der spannende Berlin-Film **„Gefährtin meines Sommers"** mit Anna Dammann, Paul Hartmann, Viktoria v. Ballasko, Gustav Knuth u. a. Kulturfilm: **„Junker der Waffen-SS"** und die neueste Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Capitol. 4 und 7 Uhr: **„Gefährlicher Frühling"**.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg Nr. 105. Bis Montag! Täglich 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. **„Die beiden Schwestern"**. Ein Berlin-Film, interessant und äußerst spannend mit: Gisela Uhlen, Marina v. Ditmar, Erich Ponto, O. W. Fischer. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestraße. Beginn 16.30 u. 19.15 Uhr: **„Die beiden Schwestern"**. Ein Berlin-Film mit: Gisela Uhlen, Marina v. Ditmar, Ida Wüst, O. W. Fischer, E. Ponto. Jugend ab 14 J. zugelassen. — 13.45 Uhr: **Jugend-Vorstellung.**

Geschäftliche Empfehlungen

Rundfunkgeräte gegen Bezugscheine, z. Zeit lieferbar. Otto Klauß, Bremen, Radio, Elektrotechnik, Worpsweder Straße 34; Ruf: 8 19 20.

Fußpflege Theo Schwarz, Timmersloher Straße 3. Sprechstd. Do., Fr., Sbd. Behandlung ohne Voranmeldung.

Medizinische Badezusätze gehören in der Kriegszeit zu denjenigen Dingen, mit denen man sorgsam umgehen muß. Halten Sie sich deshalb genau an die Anweisung des Arztes und denken Sie an den Verbrauch von Wasser und Heizkraft. Füllen Sie die Wanne nicht mehr als nötig. Auch von Teilbädern oder Sitzbädern dürfen Sie gute Wirkung erwarten.

Die Kohlenklauer-Garde. Mein Freund, Dir sei's hiermit gesagt — die Kohlenklauer-Garde tagt — versteckt sucht sie Dich zu umgarnen — drum laß Dich dringend vor ihr warnen — spar Kohle, Licht und Arzenei — dann ist's mit ihrer Macht vorbei. — Fühlst Du gesundheitlich Dich wohl — dann Freund, spar auch das CHINOSOL — doch wenn erkrankt Dein Nachbar ist — so daß auch Du gefährdet bist — dann ist es Zeit, dann schütz Dich wohl — und gurgle brav mit CHINOSOL.

Heilkräfte frischer Pflanzen in hochwertige Arzneimittel zu überführen, erfordert besondere Erfahrungen. Schwabe-Arzneimittel machen diese dem Kranken auf Grund jahrzehntelanger Forschung und praktischer Arbeit zugänglich. Dr. Willmar Schwabe, Leipzig.

Urteilen Sie nicht nach dem äußeren Schein! Durch kriegsmäßige Verpackung sparen wir Arbeitskräfte. Die FASAN-Klinge selbst aber wird nach wie vor aus hochwertigem, chromlegiertem Edelstahl hergestellt und rasiert „friedensmäßig". Selbst wenn sie nach mehrmaligem Gebrauch müde geworden, wird sie durch Abziehen im Wasserglas wieder haarscharf. (Klinge mit dem Zeigefinger an die Innenwand eines Wasserglases legen — Schneiden parallel zu seiner Längsachse. Unter leichtem Druck etwa zehnmal vor- und zurückbewegen, Klinge wenden und wiederholen.) FASAN-Rasiergeräte.

Rasierklingen sind nicht knapp! Die Messerschmiede-Fachgeschäfte nehmen Ihre Klingen zum Schleifen an (sie werden wieder wie neu). Wo nicht, sende man sie an Carl Witte, Obernstraße 74. Preis à 5 Pf. Nach außerhalb ab 50 Stck. Nur nichtangerostete Klingen lassen sich schleifen.

Tiermarkt

Große Kaninchenschau am 24. u. 25. 6. 1944 in der Strandlust Br.-Vegesack, veranstaltet von den Kaninchenzüchtervereinen J 80 Br.-Blumenthal, J 81 Br.-St. Magnus u. J 85 Br.-Aumund, verbunden mit Preisschießen u. Preiskegeln. Eröffnung 24. Juni, 16 Uhr. Eintritt f. Erwachsene 0,50 RM, Kinder 0,20 RM. Es ladet ein die Ausstellungsleitung.

Verkauf

Kuhkalb. Heißenbüttel, Br.-Blumenthal, Waldweg 19.

Läuferschwein, 30-35 kg. Johann Meier, Br.-St. Magnus, Billungstr. 39.

Gute 8 Wochen alte Ferkel. Bauer Fr. Schütte, Bremen-St. Magnus.

Beste Ferkel. Ranke, Br.-St. Magnus.

3 Monate alte Ferkel. Gebr. Hashagen, Eggestedt Nr. 19.

Beste 10 Wochen alte Ferkel ab Dienstag vormittag. Skupin, Br.-Blumenthal, Reuterstr. 2.

Jg. Jagdhund, 7 Monate alt. Seidler, Br.-Grohn, Sandstraße 11.

Echter Dackel, 8 Wochen, 80.— RM. Angebote unt. R 5567.

Kanarienvogel (Harzer Roller). Nachzufragen Geschst. Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Kanarienhähne und -weibchen z. Zucht. H. Otten, Grafenstr. 42.

Ankauf

Jg. Drahthaar-Fox od. Dackel, mögl. reinrassig. Angeb. mit Preis unter VG 2307 Geschst. Vegesack.

Entlaufen

„Twist", langhaariger weißbraun. norw. Schäferhund, ab 17. 6. 44 entlaufen. Erb. Nachr. Ruf 8 21 28. Hemmst. 177.

Jagdhund, Münsterländer, am 12. 6. Um Nachr. od. Angabe bitt. H. Heine, Br.-Blumenthal, Am Forst 10.

Entflogen

Weißer Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Schröder, Utbremer Straße 129c.

Das Wunder der deutschen Rüstung

Selbstverantwortung der Industrie und selbstloser Einsatz des Arbeiters

Eigener Bericht

rd. **Berlin**, 17. Juni. Der Einsatz der neuen deutschen Waffe gegen London legt Zeugnis ab für die Tatkraft und Stärke der deutschen Rüstungsindustrie. Gehört es zur ersten Pflicht der Rüstungsindustrie, im Verborgenen zu wirken, so bedarf es dennoch kaum einer Versicherung, um ihre wachsende Leistungsfähigkeit zu unterstreichen. Auch die Luftangriffe haben die Produktion nicht hemmen können. Wie Reichsminister Speer in seiner Rede vor den Betriebsführern eines großen Industriereviers versichern konnte, ist die Produktion ständig gestiegen. Der Minister sprach vom „Wunder der Rüstung", ein Wort, das auf daß Außerordentliche des Geleisteten hinweist.

In seiner Rede führte Reichsminister Speer u. a. folgendes aus:

Daß die Rüstungs- und Kriegsproduktion bis heute ständig gestiegen ist, ohne daß der Bombenterror uns hier wesentliche Einbußen brachte, ist die erstaunlichste und wunderbarste Leistung unserer Industrie. Dieses Wunder der Rüstung hat seine erste und wichtigste Voraussetzung in der Haltung unseres deutschen Arbeiters. Alle unsere organisatorischen Fähigkeiten verblassen in ihren Auswirkungen vor dem selbstlosen Einsatz unseres deutschen Arbeiters und der Betriebsleitungen.

Die zweite entscheidende Voraussetzung ist die sogenannte Selbstverantwortung der Industrie.

Die Durchführung umfassender industrieller Aufgaben kann nur von Männern gelenkt werden, die aus der Industrie selbst hervorgegangen sind. Es ist in ruhigen Zeiten sehr wohl zu überlegen, ob auf die Dauer eine ehrenamtliche Tätigkeit von Industriellen, die nach wie vor in der Wirtschaft verankert sind, Nachteile mit sich bringen kann. In diesem Krieg sind allein der Ernst und die Schnelligkeit entscheidend. So beschloß ich 1942, aus der gesamten mir zur Verfügung stehenden Industrie die besten führenden Techniker und alle diejenigen Kräfte, die sich bis dahin bereits durch ihre Leistungen in ihren Betrieben hervorgetan hatten, mit der Gesamtverantwortung zunächst für die Produktion an Waffen, Munition und Panzern zu betrauen.

Heute zählt man 21 Hauptausschüsse, die die Endfertigung der Rüstung zu verantworten haben, und 12 Ringe, die die hierzu notwendigen Zulieferungen gewährleisten müssen und die gesamte Rüstungs- und Kriegsproduktion steuern. Diese einmalige Organisation der Selbstverantwortung der Industrie setzt sich aus etwa 6000 Technikern und Ingenieuren zusammen. Diese ehrenamtlichen Mitarbeiter aus der Industrie tragen die Verantwortung dafür, was in den einzelnen Werken und wie es gefertigt wird. Auch das Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion ist nichts anderes als ein Spiegelbild der Selbstverantwortung der Industrie geworden. Fast sämtliche Aemter sind mit Männern der Industrie besetzt, deren Mitarbeiter größtenteils ebenfalls von der Industrie abgestellt sind.

Bereits am 6. Mai 1942 habe ich die Leiter der Ausschüsse und Ringe angewiesen, ihre Aufgaben durch klare und scharfe Weisungen und Befehle an die Industrien durchzuführen. Je klarer die Entscheidungen und je härter die Weisungen sind, um so schneller werden wir weitere Erfolge erzielen. Scharfe Weisungen in der Industrie sind nur dann untragbar, wenn sie von industriefremden Stellen veranlaßt werden. Jede Einrichtung, die längere Zeit besteht und eine gewisse Größe überschritten hat, bekommt einen Hang zum bürokratischen Arbeiten. Wenn wir auch in Berlin das Glück hatten, daß bei einem der ersten stärkeren Angriffe große Teile der laufenden Akten des Ministeriums verbrannten und uns so für einige Zeit unnötiger Ballast genommen wurde, so können wir doch nicht erwarten, daß derartige Ereignisse lautend die notwendige Frische in unsere Arbeit bringen.

In Einzelfällen haben inzwischen auch Ausschüsse und Ringe Ansätze zu einem bürokratischen Arbeiten gezeigt. Hierzu ist festzustellen: Es gibt auf dem Gebiete der Rüstung genügend Behörden, die mit einem eingespielten Apparat in der Lage wären, behördlich einwandfreie Arbeiten und Feststellungen zu treffen. Allen diesen Dienststellen mangelt nur ein Wesentliches: Die Möglichkeit, zu improvisieren, die nur dem gegeben sein kann, der über die notwendigen Fachkenntnisse verfügt. Ich bin entschlossen, jedem Versuch, die Ausschüsse und Ringe zu einer neuen Behörde mit all ihren Nachteilen werden zu lassen, rücksichtslos entgegenzutreten.

Die Industrie soll aber umgekehrt auch den Nutzen, den sie von einer fachlichen einwandfreien Lenkung der Produktion hat, klar erkennen. Ich verlange von der Industrie, daß sie für die schwere Arbeit meiner ehrenamtlichen Mitarbeiter volles Verständnis aufbringt und ihre Arbeit aus innerer Ueberzeugung unterstützt.

Es ist eine oft diskutierte Frage, wie die staatliche Lenkung der Friedensproduktion später gestaltet sein wird, ob dabei die jetzige Organisationsform beibehalten werden soll oder ob eine vollständige freie Wirtschaft wieder errichtet wird. Ich halte mich nicht dafür berufen, diese Frage zu klären, und ich glaube auch nicht, daß es schon jetzt an der Zeit ist, derartige Probleme zu diskutieren. Wichtiger ist jetzt, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Daß gerade in den ersten Jahren nach dem Kriege die Friedensproduktion gesteigert werden muß, ist selbstverständlich. Solange jedoch der Krieg andauert und an Schärfe von Monat zu Monat zunimmt, ist es eine unbedingte Forderung der Führung des Reiches, daß die Selbstverantwortung der Industrie immer weiter ausgebaut und mit noch schärferen Vollmachten versehen wird. Die besten Kräfte der deutschen Industrie müssen laufend der Selbstverantwortung zugeführt werden. Es müssen Männer sein, die nicht zuviel am Schreibtisch sitzen, sondern in kritischen Situationen die Lage ebenso meistern wie die bewährten Führer an der Front.

Der Führer beobachtet mit Genugtuung, wie die Industrie aus sich selbst heraus immer wieder neue Leistungen hervorbringt. Wenn das schwere Problem gelöst wurde, Panzer, Waffen, Munition und Flugzeuge auf ein Vielfaches zu bringen, dann wird es nach dem Kriege möglich sein, die Erzeugung des Bedarfs des deutschen Volkes auf allen Gebieten, vom Wohnungsbau bis zum letzten Küchengerät, auf ein Vielfaches der bisherigen höchsten Friedensproduktion zu bringen. Die deutsche Industrie wird es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, im Krieg für unsere Soldaten an der Front und im Frieden für den Wohlstand unseres Volkes den wichtigsten Beitrag zu leisten.

Flakwaffenhelferinnen am Scheinwerfer

Ein neuer Kriegseinsatz bei der Wehrmacht – Erste Bewährung in der Luftverteidigung

Eigener Bericht

rd. **Berlin**, 17. Juni. Zahlreich und vielseitig sind heute die Kriegshilfsdienste der deutschen Frau. Auf vielen Posten, die früher nie als ihr Arbeitsgebiet galten, steht sie, und es ist charakteristisch für ihre freudige Bereitwilligkeit, daß sie überall gerne einspringt, wo sie gebraucht wird, wo sie vor allem auch mit ihren Kräften einen Soldaten für die Front freimacht.

Kein Einsatz an der Waffe

Wenn somit zum ersten Mal im Kriegseinsatz der deutschen Frau die Bezeichnung „Flakwaffenhelferin" auftaucht, so ist sie damit noch lange nicht zum Soldaten geworden. Die neuen Aufgaben führen sie zwar von Scheinwerfern und Telefonapparaten fort an Geräte der Luftsperre, Richtungshörer und Flakscheinwerfer. Doch auch bei diesem aktiven Einsatz in der Luftverteidigung bleiben die Frauen Helferinnen der Wehrmacht. Wir unterstreichen mit dieser Haltung ausdrücklich den Gegensatz zu unserem Gegner. Während die Sowjets ihre Mädchen jahrelang vor dem Krieg schon zu Heckenschützen drillten und nach unseren Erfahrungen im Osten auch als Richtschützen in Panzerwagen mitfahren lassen, haben wir bewußt darauf verzichtet, Frauen mit der schießenden Waffe in Berührung zu bringen. Wenn sie nun jetzt in die Luftverteidigung des Reiches einbezogen werden, so ist dies ein kategorischer Zwang durch die Entwicklung des Krieges. Die Frau wird an diesen Platz geholt, um Männer für kriegsentscheidende Einsätze freizugeben und Verstärkungen zu ermöglichen. Aber die Achtung vor der Ehre und Würde der Frau gebietet uns auch weiterhin die strikte Ablehnung jeden Fraueneinsatzes an der Waffe.

Die Unterkünfte zum Heim gestaltet

Die neuen Flakwaffenhelferinnen betonen trotz ihres straffen Einsatzes ganz stark ihre Fraulichkeit, und sie schaffen außerhalb des Dienstes genau so wie in ihrer eigenen Häuslichkeit. Sie bereiten sich selbst das Essen, die Truppenverpflegung, zu. Sie haben nebst ihrer Stellung mitten auf dem Lande mit viel Sorgfalt Gemüse- und Blumengärten angelegt. Es ist einfach, aber behaglich in ihren Wohnräumen, in den Schlafräumen alles freundlich und praktisch, und man verspürt, in manch freier Stunde haben hier die Flakwaffenhelferinnen mit Eifer gewirkt. Es ist das besonder. Verdienst der Reichsfrauenführung, daß die Flakwaffenhelferinnen ihren Einsatz bei der Wehrmacht in dieser Hinsicht aufbauen konnten. Frauenschaftsleiterinnen, vor allem Jugendgruppenleiterinnen, sind nach einer Sonderausbildung als Führerinnen übernommen worden und leiten nun auch im Dienst die Helferinnen neben dem militärischen Vorgesetzten, dem Batteriechef.

Flink und aufmerksam handhaben die Helferinnen den langgeübten Griff am Flakscheinwerfer, und es vergehen nur Sekunden, bis er in die befohlene Stellung gebracht ist. Erstaunlich wirkt es, das große Flakgerät so leicht von Frauenhänden dirigiert zu sehen. Deutlich zeigt sich: in gründlicher, nahezu monatiger Ausbildung haben die Helferinnen jeden einzelnen Griff erlernt und sich aufeinander eingearbeitet, daß alles „wie im Schlafe" geht, ob am Tage, ob in der Nacht oder bei strömendem Regen, ob am Meßgerät, am Richtungshörer oder am Scheinwerfer. Diesen vielseitigen Anforderungen entsprechend sind die Mädel und Frauen auch gekleidet. Sie tragen am Gerät über ihrer grau-blauen Uniform einen Arbeitsanzug und während eines Angriffs den Stahlhelm. Doch nach dem Dienst gehen sie im flotten Kostüm mit einer blusigen Jacke, und wir unterscheiden sie von den Nachrichtenhelferinnen durch ihre Rangabzeichen und das am rechten Aermel aufgeheftete Wappenschild mit Schwert als Symbol des Einsatzes in der Luftverteidigung, darüber das Hoheitszeichen.

Aus allen Berufen kommen sie

Flakwaffenhelferinnen gehören genau so wie ihre Kameradinnen der Nachrichtendienststellen dem Wehrmachtsgefolge an. So werden sie auch vollständig eingekleidet, erhalten Truppenverpflegung und ihren Sold nach der Vergütungsgruppe für Helferinnen und Oberhelferinnen. Jede Frau und jedes Mädel kann sich ab 20 Jahren als Flakwaffenhelferin melden. Es ist keine Altersgrenze nach oben gesetzt. So wird man nicht so schnell und präzise wie die totalbombengeschädigte Lehrerin und eine Studentin.

Die Flakwaffenhelferinnen haben die Notwendigkeit ihres Einsatzes erkannt und stehen in voller Bereitschaft. Die ersten aufgestellten Batterien haben sich im Einsatz bereits voll bewährt, und durch das Mitwirken ihrer Geräte indirekt Anteil gehabt an Abschüssen von feindlichen Terrorbombern. Es ist erfreulich, daß die Flakwaffenhelferinnen neben den harten Anforderungen und der strengen Form, die die Dienstdisziplin verlangt, eine klare Haltung und ihr natürliches, fraufliches Wesen bewahren. Sie wollen auch nicht annähernd zu Soldaten werden, aber sie können nach ihrer ersten Bewährungsprobe doch mit Stolz und Recht sagen: die deutsche Frau steht auch auf diesem Platz ihren Mann.

Jutta Feige

Artilleriduelle am Kanal

Küstenbatterien im Kampf mit zehn Schweren Kreuzern

dnb. **Berlin**, 17. Juni. Der erfolgreiche Einsatz der neuen deutschen Waffe gegen Südengland und London hatte am Brückenkopf in der Normandie gleichsam ein tiefes Atemholen zur Folge. Die Briten schienen von den Bränden in Südengland so bestürzt, daß sie erst nach mehrstündiger Pause wieder angriffen. Die Nordamerikaner setzten ihre Vorstöße dagegen von frühen Morgen an fort. Unsere Soldaten traten mit verstärkter Kraft dem Feind entgegen und führten östlich der Orne und südlich Tilly eine Reihe energischer Gegenangriffe.

Die noch weiter verschlechterte Wetterlage schränkte die Operationen auf dem Meere ein. Der Gegner beschoß im Laufe des Tages einige deutsche Küstenwerke im Raum von Le Havre und am Nordostrand der Cotentin-Halbinsel und unterstützte von See her die südlich Carentan angreifenden Nordamerikaner. Unsere Batterien erwiderten das Feuer, und zwar, soweit es bei der schlechten Sicht feststustellen war, mit guter Wirkung. Eine unserer Küstenbatterien stand am Nachmittag im Kampf mit zehn schweren Kreuzern. Nachdem sie bereits am Vormittag ein schweres Artillerieduell gegen ein Schlachtschiff, zwei Kreuzer, einen Zerstörer und drei Artillerieträger ohne eigene Ausfälle und Schaden ausgetragen hatte.

Trotz des schlechten Wetters erschienen starke deutsche Jägerverbände über der Invasionsfront und führten zahlreiche Kampfaufträge erfolgreich durch. Sie bekämpften in Tiefangriffen Panzerspitzen, Flak- und Geschützstellungen des Gegners und schirmten die nach Nachschubstraße im Hinterland gegen feindliche Luftangriffe ab. Dabei kam es wiederholt zu Luftkämpfen mit britischen und nordamerikanischen Jägern, in denen zahlreiche feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Auch die Flak beteiligte sich wieder erfolgreich an der Abwehr feindlicher Bombergeschwader. Bereits in den ersten Invasionswochen vernichteten sie 301 feindliche Flugzeuge, eine Reihe von Panzern und zahlreiche Lastensegler. Außerdem beschädigten sie einen feindlichen Kreuzer durch wirkungsvolles Feuer erheblich. Diese Erfolgszahlen sind jedoch nur ein Teil der Gesamtleistung unserer Flakartilleristen, die sich auch im Erdkampf oft in vorderster Linie bei der Abwehr feindlicher Vorstöße und bei der Unterstützung eigener Unternehmen mit großer Bravour geschlagen haben.

Finnlands Abwehrkampf geht weiter

Der feindliche Druck auf der Karelischen Landenge — Erfolgreiche Angriffe der finnischen Luftwaffe

dnb. **Helsinki**, 17. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht vom 17. Juni lautet:

Auf der Karelischen Landenge richtete sich der feindliche Druck im Laufe der letzten 24 Stunden weiterhin außerordentlich stark gegen die Bahnstation Perkjaervi. Dabei wurden Seivaestoe, Uusi, Kirkko und Kanneljaervi aufgegeben. Die Kämpfe dauern an. Von den übrigen Landfronten nichts besonderes zu melden.

In einem Gefecht zwischen eigenen und feindlichen Panzerverbänden außerordentlich der Feind ein Motor-Torpedoboot, während weitere beschädigt wurden.

Im westlichen Teil der Karelischen Landenge bombardierten unsere Luftstreitkräfte erfolgreich feindliche Panzergruppierungen und Truppenansammlungen. Hierbei wurde eine größere feindliche Räumformation, die südwestlich von Seivaestoe operierte, aufgerieben, mehrere dazugehörige Schiffe wurden versenkt.

Unsere Luftabwehr schoß auf der Karelischen Landenge fünf und auf der Aunuslandenge zwei feindliche Kampfflugzeuge ab.

Finnische Flieger versenkten 10 Schiffe

dnb. **Berlin**, 17. Juni. Mit starken Kampfverbänden, die von Jagdformationen begleitet waren, setzte die finnische Luftwaffe im Laufe des 16. Juni ihre Angriffe gegen den sowjetischen Einbruchsraum auf der Karelischen Landenge fort. Finnische Kampf- und Schlachtflieger griffen außerdem mit großem Erfolg sowjetische Schiffsansammlungen im finnischen Meerbusen und der Narwa-Bucht an. Es gelang ihnen dabei, zehn feindliche Schiffe zu versenken und einige weitere zu beschädigen.

In der Nacht zum 17. Juni führten deutsche Kampfflugzeuge erneut Angriffe gegen wichtige Eisenbahnziele in der Murmansker Bucht durch. Sie zerstörten dabei mehrere Lokomotiven und zahlreiche voll beladene Güterwagen.

Tagesbefehl Marschall Mannerheims

dnb. **Helsinki**, 17. Juni. Der Marschall von Finnland, Mannerheim, erließ folgenden Tagesbefehl: „Der Feind hat wiederum eine große Offensive eingeleitet. Die Karelische Landenge, auf der unser Volk Jahrhundertelang sein Blut vergossen hat, ist erneut einem Sturmangriff des Feindes ausgesetzt. Die herben Bilder des finnischen Soldaten des Winterkrieges, seine zähe Ausdauer, sein aufopfernder Mut und unerschütterlicher Glaube an die Zukunft treten erneut vor Augen. Junge Männer stehen Seite an Seite mit erfahrenen Kämpfern im stählernen Sturm der materiellen Schlacht!

Finnische Soldaten! Ihr wißt, daß das Schicksal des Vaterlandes in euren Händen ruht. Keine Widerwärtigkeiten dürfen euch zerbrechen. Auch früher habt ihr — wir alle — gemeinsam den harten Schlägen getrotzt und tun dies auch jetzt.

Mannerheim."

USA. weisen Finnlands Gesandten aus

Eigener Bericht

BZ. **Berlin**, 17. Juni. Nachdem der Nervenkrieg der westlichen Trabanten Moskaus gegen Finnland sich als Fehlschlag erwiesen hat, ist Roosevelt nun auf Druck Moskaus einen Schritt weiter gegangen. Dem finnischen Gesandten und seinen Mitarbeitern in Washington sind die Pässe zugestellt worden, mit der Aufforderung das Land zu verlassen. Bis zur Abreise werden die Diplomaten unter Polizeiaufsicht gestellt. Als Begründung für diese Maßnahme wird gesagt, daß die finnischen Diplomaten die Zusammenarbeit mit Moskau stören.

Die finnische Vertretung in Washington wird durch den stellvertretenden Geschäftsträger aufrechterhalten, also in derselben Weise eingeschränkt wie die nordamerikanische Vertretung in Helsinki seit dem Frühjahr 1943.

Im Völkerrecht bedeutet die Zustellung der Pässe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Roosevelt hat jedoch mittelen lassen, daß diese Aktion keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen der USA. zu Finnland bedeute. Er hat also wieder willkürlich das Völkerrecht auf seine Art ausgelegt.

Japanische Truppen haben die Städte Tschuschan und Liling südlich von Tschangtscha angegriffen.

Bei einem Angriff feindlicher Flugzeuge gegen japanische Stellungen auf der Insel Bonin wurden aus einem Verband von 17 Flugzeugen 13 abgeschossen.

UNSERE Sportschau

Jugend-Fußballmeisterschaft

Nordsee gegen Westfalen-Nord, Ruhr-Niederrhein

In den nächsten Wochen wird die Deutsche Jugend-Fußballmeisterschaft mit den Spielen innerhalb der Gruppen endgültig gestartet, nachdem bisher in den Gebieten die Meister ermittelt wurden und das Gebiet Nordsee bereits die Ausscheidung gegen Osthannover bestritten und gewonnen hat. Die Gruppenaufteilung ist so gegeben, daß Nordsee zusammen mit Westfalen-Nord und Ruhr-Niederrhein um die Fahrkarten nach Breslau zu spielen hat, denn der Sieger der Gruppe nimmt an den Entscheidungen teil. Am 2. Juli haben es die Nordsee-HJ.-Fußballer mit dem Gebiet Westfalen-Nord auf eine m noch zu bestimmenden Platz zu tun, und am 9. Juli empfangen dann unsere Jungen das Gebiet Ruhr-Niederrhein in Bremen.

Dresden oder Hamburg?

Der heutige Sonntag stellt für die Fußballfreunde in Stadt und Land, für die Schaffenden in der Heimat und die Soldaten an den Fronten den Höhepunkt ihres Sportjahres dar, denn die im vergangenen Herbst begonnene fünfte Kriegs-Fußball-Meisterschaft wird mit dem Endspiel zwischen dem Titelverteidiger Dresdner SC und seinem wohl gefährlichsten Widersacher, dem vorjährigen Tschammer-Pokalsweiten LSV Hamburg abgeschlossen und gekrönt. Mit wachsender Spannung und Anteilnahme sind in den letzten Wochen die Entrunden der Gaumeister verfolgt worden, und nach zahlreichen Überraschungen haben sich schließlich mit dem DSC und LSV doch zwei der Favoriten für die Entscheidung durchgesetzt. Dritter des Titelkampfes ist der alte 1. FCN, da sein Gegner, der Pommernmeister HSV Groß-Born, auf eine Austragung des „kleinen Endspiels" verzichtet hat.

Am Grabe Coubertins

Die 50-Jahrfeier des Internationalen Olympischen Komitees nahm ihren Anfang mit einer Gedenkstunde vor dem Grabmal Pierre de Coubertins auf dem Friedhof von Bios de Vaux bei Lausanne. In Anwesenheit der Witwe des Wiedererwecks der Olympischen Spiele, der schweizerischen und ausländischen Vertreter der olympischen Bewegung und hoher schweizerischer Persönlichkeiten wurde bei dieser Gelegenheit des selbstlosen und unvergänglichen Wirkens gedacht, das Coubertin im Jahre 1894 ins Leben gerufen hat. Im Namen des Internationalen Olympischen Komitees legte Dr. Ritter von Halt, das einzige Mitglied des Vorstandes dieses Komitees, einen Kranz nieder. Nach der Feierstunde fanden sich die Gäste zu einem allgemeinen Gedankenaustausch zusammen, wobei man auch hier immer wieder der unvergeßlichen Olympischen Spiele 1936 in Berlin gedachte, die in der Erinnerung sämtlicher Teilnehmer als Muster und Höhepunkt aller bisherigen Olympiaden weiter lebt.

Punktspiel 2. Kreisklasse: Polizei I gegen Werder Reserve 16 Uhr, Pauliner Marsch.

Turnverein Doventor von 1885. Der Uebungsbetrieb beginnt ab sofort für alle Abteilungen wieder zu denbekannten Zeiten in unserer alten Uebungsstätte in der Olberschule.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenberg, Bremen. — Gültig ab 1. 4. 43: Preisliste Nr 11.

Familienanzeigen

Geburten

Ursel, ✝ 13. 6. 1944. Unsere Helga hat ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: Martin Richter und Frau, Gertrud, geb. Ostermann, z. Z. Frauenklinik.

Rosemarie, ✝ 10. 6. 1944. Hocherfreut zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. Ursula Cordes, geborene Löchel, z. Z. Ahlhorn i. O., Haus Lethe; Dietrich Cordes, z. Z. Wehrmacht. Bremen, Wilhelmshavener Straße 1.

Renate, ✝ 12. 6. 1944. Almuts Schwesterchen ist angekommen. Dies geben in großer Freude bekannt: Hanna Meyer, geb. Beermann, z. Z. Bad Essen, Haus Höger; Heinrich Meyer, Obertruppführer im RAD. Bremen, Gröpelinger Heerstr. 364.

Heike, ✝ 14. 6. 1944. Die Geburt eines Mädels zeigen in großer Freude an: Anneliese Buchholz, geb. Wöbbeking; Wilhelm Buchholz, z. Z. Cottbus, Nollnerstraße 16.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: Werner Schröder u. Frau, Hannel, geb. Lindekamp. Bremen, 16. 6. 1944, Grenzstr. 135.

Bernhard, ✝ 14. 6. 1944. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: Gisela Vogt, geb. Corßen, z. Z. Rotenburg/Kalandshof; Btm.-Maat Fritz Vogt. Bremen, Goethestraße 26.

Richard, ✝ 16. 6. 1944. In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres vierten Kindes an. Richard Zinnendorf und Frau, Frieda, geb. Wulfken, Augsburger Str. 6.

Verlobungen

Ihre stattgefundene Verlobung geben bekannt: Rosl Förg, Heinz Wiedemann, Bootsmannsmaat. München, Elsässer Straße 27 II; Bremen, Am Wall 118.

Wir haben uns verlobt: Erna Diers, Heinz Tjarks. Bremen, Tölzer Str. 72.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elfriede Kessner, Heinz Böcker. Osterh.-Sch., Hohenfeld 23; Br.-Farge, Feldstr. 347, den 17. Juni 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Else Bay, Königsberg, z. Z. Grohn; Verw.-Obergefr. Walter Kreitz, Grohn, den 18. Juni 1944.

Als Verlobte grüßen: Christa Leetmann, Mandus Gerke, Stabsgefr., zur Zeit in Urlaub. Br.-Farge, Br.-Rönnebeck, 18. Juni 1944.

Als Verlobte grüßen: Ursel Lohse, Kurt Schielow, z. Z. Wehrmacht. Bremen-Farge, Rönnebecker Str. 250; Berlin.

Ihre Verlobung geben bekannt: Luise Steinbeck, Reinhold Budde, Obergefr. Dreye, den 18. Juni 1944.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Ernst Tapken, Obzm.; Grete Tapken, geb. Bornitz. Soltau, den 17. Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Moritz, Leutn. i. e. Gren.-Regt., und Frau, Vera, geb. Baum. Bremen, Weißenburger Str. 54; Dortmund i. W., Kaiserstr. 69, im Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: San.-Obgefr. Kurt Bauer u. Frau, Hanna, geb. Funcke. Thüringen, Ilmenau, Grenzhammer 15, im Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Wachtm. Heinz Rahlf, Sonja Rahlf, geb. Kamrad, Grube/Ostholstein, zur Zeit Wien; Br.-Blumenthal, zur Zeit Benefeld, im Juni 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. med. Werner Kübel, z. Z. Wehrm.; Ilse Kübel, geb. Chairsell. Bremen-Lesum, 17. Juni 1944, Schulstr. 32.

Danksagungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst. Hilde Grotheer, Uffz. Hans Barsch. Bremen, Th.-Körner-Straße 31; Marienburg/Westpr.

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. Friedel Peters, Alfred Dinser, Masch.-Maat. Bremen, im Juni 1944, Zedernstraße 5.

Herzlichen Dank für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Verlobung. Hildegard Schmidt und Osker Heorn. Bremen-Schönebeck, im Juni 1944.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Hilda Berneff, Masch.-Obergefr. Richard Gebhardt. Bremen-Vegesack, Sandstraße 42.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Gefr. Willi Hohmann u. Frau, Hildegard, geb. Wolters. Bremen-Arsten, Heukampendamm 19.

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung. Siegfried Schulz und Frau, Sophie, geb. Hohnholt. Bremen-Lesum, im Juni 1944, Bredenstraße 34.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir. Martin Kriete und Frau, Elisabeth Hoppe, geb. Bolte, Winterfeldstraße 4.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Hans Werner Kamp und Frau, Rita, geb. Flake.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit möchten wir hiermit herzlich danken. Alfons Klingler u. Frau, Dorothee, geb. Wiebking, Osterholz-Tenever 13 b. Bremen.

Für alle guten Wünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Hauptwachtm. der Feuerschutzpolizei Georg Krause und Frau, Gerda, geb. Mönnich. Berlin, Platjenwerbe, Bez. Bremen.

Herzlichen Dank zu unserer Vermählung. Oblt. V. Gerhard Götze und Frau, Sigrid, geb. Puvogel. Bremen, Oelmühlenstr. 15/16 II lks.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Albert Borrmann und Frau, Lotte, geb. Flenige, Schwachhauser Heerstr. 108b.

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit. Friedr. Graßstedt und Frau, Gesine, geb. Rotermund. Bremen-Osterholz, A. d. Kämenade 25a.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich. Eduard Koch und Frau, Bremen, Calvinstr. 61.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Gustav Fick und Frau, Klara, geb. Peterek. Bremen-Aumund, Kirchenstr. 13.

Wir danken recht herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit. Joh. Semken u. Frau. Beckedorf, im Juni 1944.

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit. Fritz Bötticher u. Frau. Merkurweg 12.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sprechen wir allen unseren herzl. Dank aus. Friedrich Seydewitz und Frau, Emma, geb. Ulbrich, Bremen X, Eichenstr. 56.

Herzlichen Dank für Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit. Carl Mock und Frau, Beta, geb. Döhle, Sulinger Str. 233.

Herzl. Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstag. Frau Eleonore Kramer, geb. Nordbruch, Pfalzburger Straße 29.

Durch einen tragischen Unglücksfall ging am 27. Mai 1944 mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, mein lieber Vater, unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager, der techn. Reichsbahninspektor

Friedrich König

z. Z. Leutnant in einer Feldeisenbahnmasch.-Abt., für immer von uns. In stiller Trauer, im Namen der Hinterbliebenen: Annie König, geb. Sietz, und Töchterchen Ingrid; Wilhelm König und Frau, Marie, geb. Stille, Eickedorfer Straße 36, part.

Halberstadt; Bremen; Aurich; Pinneberg, im Juni 1944.

Noch unfaßbar, traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Onkel und Vetter, der Gefreite

Herbert Timmermann

Inhaber des Verw.-Abzeichens

im 22. Lebensjahre, kurz nach seinem so glücklich verlebten Urlaub, am 20. 5. 1944 im Süden der Ostfront sein junges Leben lassen mußte. Ruhe sanft in fremder Erde. In tiefem Schmerz: Georg Timmermann und Frau, geb. Gramberg; Heinrich Timmermann, z. Z. Marine, und Frau, geb. Stolle; Ernst Timmermann; Karl Timmermann u. alle Angehörigen

Motzen, 16. Juni 1944

Nach zehnjähriger glücklicher Ehe starb plötzlich am 6. Juni im Kriegslazarett mein über alles geliebter, herzensguter, strebsamer, stets besorgter Mann und treuer, immer fröhlicher Lebenskamerad, mein lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Reichsbahn-Assistent, Pg.

Paul Heimstädt

kurz vor seinem 37. Geburtstag. Wer ihn gekannt, wird ihn nie vergessen. In tiefem Schmerz: Marie Heimstädt, geb. Vieth; Selma Heimstädt, geb. Wagner; Käthe Vieth, geb. Steinecke; Kurt Heimstädt und Frau, geb. Anschütz; Friedr. Garbe und Frau, geb. Heimstädt; A. Schlegel und Frau, geb. Heimstädt; Ernst Heimstädt und Frau, geb. Bartnik; Herbert Heimstädt; V. Kleefeld; J. Jochims und Frau, geb. Vieth; Heinr. Vieth und Frau, geb. Peters.

Bremen, 15. Juni 1944, Gottfried-Talle-Straße 10. Die Beisetzung hat auf einem Ehrenfriedhof im Westen stattgefunden.

Unerwartet traf uns zum drittenmal das harte Schicksal. Unser lieber ältester, stets um uns besorgter Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite

Arthur Zimmermann

Inh. des Verw.-Abzeichens

starb nach treuer Pflichterfüllung im 32. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten am 29. 5. 1944 den Heldentod. Ruhe sanft in fremder Erde. Wir werden dich nie vergessen. Die tiefbetrübten Eltern: August Zimmermann u. Frau, Gesine, geb. Eichmann; Alwin Zimmermann; Auguste Brockmeyer, geb. Zimmermann; Luise Janczak, geb. Zimmermann, und Kl.-Lothar; Alwine Wellbrock und Angehörige

Bremen-Aumund, im Juni 1944

Unser lieber, herzensguter, lebensfroher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Masch.-Obergefreite

Stephan Kedzierski

starb kurz nach seiner schweren Verwundung im 21. Lebensjahre in Italien. Ruhe sanft in fremder Erde. Nie werden wir Dein vergessen. In unsagbarem Schmerz: Peter Kedzierski und Frau, Sophie, geborene Binienda; Konrad Warwas u. Frau, Therese, geb. Kedzierski; Heini Töbe und Frau, Irene, geb. Kedzierski; Hans Jünemann, z. Z. im Lazarett, und Frau, Erna, geb. Kedzierski; Peter Kedzierski, z. Z. auf Urlaub, und Gerda Wilpert; Martha Kedzierski; Magdalene Binienda nebst Verwandten

Bremen-Blumenthal, Mühlenstr. 165.

Wiederum traf uns das harte Schicksal. Mein innigstgeliebter Mann, der stets glückliche Vater unseres kleinen Klaus, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der U-Bootjäger-Kommandant, Oberleutn. zur See d. R.

Hermann Kasten

Inh. des EK. 1. u. 2. Kl. sowie eines Marinekampfabzeichens

kehrte von seiner letzten Feindfahrt nicht zurück. Er fand kurz vor seinem 31. Geburtstage den Heldentod auf See. Er folgte seinem lieben gefallenen Schwager Willi Leiding und unserer lieben Else nach 3 Monaten in die Ewigkeit nach. In tiefer, aber stolzer Trauer: Margarete Kasten, geb. Schnakenberg, und Sohn Klaus; Ernst Kasten u. Frau, geb. Marx; Heinrich Schnakenberg u. Frau, geb. Schnakenberg; Ernst Kasten jun. u. Frau; Walter Haase und Frau und Nichten u. Neffen

Bremen, Löningstr. 35 I (früher Nettelbeckstraße 9); Dortmund, Wilhelm-Gustloff-Straße 25

Unfaßbar ist uns die schmerzliche Nachricht von dem Heldentode meines innigstgeliebten Mannes, Evchens liebsten Vaters, unseres lieben Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Uffz., Gruppenführers

Helmut Deuster

Inh. des EK. 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und des Verw.-Abzeichens

✝ 8. 4. 1912 ⅄ 7. 5. 1944

In tiefem Weh: Gunda-Luise Deuster, geb. Richert, und Kl.-Evchen; Erno Deuster und Frau; Werner Deuster; Stabszahlmeister Willy Deuster und Frau; Karl-Ernst und Gerd Deuster; Sepp Schappe und Frau, Lola geb. Deuster; Marion Schappe; Martha Fischer, geb. Deuster; Karen Fischer; Zollinspektor Bruno Richert, z. Z. Kriegsmarine, u. Frau; Ingeborg Richert und Dr. med. Huldreich Jürgens, Stabsarzt d. R., z. Z. im Felde

Bremen, z. Z. Katrepeler Straße 65; Püttlingen/Saar, Neunkirchen/Saar, Oberstdorf/Allg. Bitte keine Besuche.

Nach kurzer, glücklicher Ehe nahm das unerbittliche Schicksal meines Lebens höchstes Glück. Am 26. 5. 1944 fiel im Alter von 29 Jahren im Einsatz in Italien mein über alles geliebter Mann, unser einziger, hoffnungsvoller, lieber Sohn und guter Schwiegersohn, der Hauptmann und Batteriechef

Walter Purnhagen

Inh. des E. K. 2. Kl. und anderer Auszeichnungen

für Führer und Vaterland. Unvergessen ruht er in fremder Erde. In tiefem Schmerz: Dagmar Purnhagen, geb. Stamm; Heinrich Purnhagen und Frau, Lieschen, geb. Raupers; Eduard Stamm und Frau, Margot, geb. Sprost, und alle Angehörigen.

Düsseldorf, Duisburger Straße 48, Bremen, Kurfürsten-Allee 47 B

Unser geliebter, einziger Sohn, unseres Lebens Inhalt, mein lieber Enkel, Neffe und Vetter, Uffz. der Luftwaffe

Adelbert Oetting

Inhaber des E. K. 2. Kl. und der silbernen Frontflugspange

fand im hohen Norden der Ostfront am Tage nach seinem 23. Geburtstage in höchster soldatischer Pflichterfüllung für sein Vaterland den Fliegertod. Die Beisetzung erfolgte am 3. 6. auf einem Heldenfriedhof. In unsagbarem Schmerz: Heinrich Oetting und Frau, Meta, geb. Liemann; Adelheid Liemann, als Großmutter, nebst Angehörigen u. allen, die ihn liebhatten.

Br.-Aumund, den 18. Juni 1944; Br.-Schönebeck; Venlo/Holland.

Hart traf uns das Schicksal. Mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Gefreiter

Heinrich Saal

gab kurz vor seinem 21. Lebensjahre am 29. 5. 1944, im Kampf im Osten um die Freiheit Großdeutschlands getreu seinem Fahneneid sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. In tiefer Trauer: Anton Saal und Angehörige.

Würzburger Straße 92 I. Bitte keine Besuche.

Hart traf das Schicksal in mein Glück und nahm mir meinen innigstgeliebten unvergeßlichen Mann den liebevollen, herzensguten Vater seines Kindes, meinen stets sonnigen, vorwärtsstrebenden, um mich stets besorgten, liebevollen teuren Sohn, meinen herzensguten, lieben Bruder, unseren lieben Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen

Hans Bodmann

Hauptwachtm. in einem Artl.-Regt., Inh. des E. K. 1. u. 2. Kl. und der Ostmedaille

Er starb im Alter von nahezu 32 Jahren am 13. April 1944 an den Folgen seiner schweren Verwundung den Heldentod. Er wurde im Osten auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In tiefem, unsagbarem Weh: Frau Erna Bodmann, geb. Richarz, u. Töchterchen Edeltraud; Frau Dora Bodmann Wwe., geb. Ströhemann; Diedrich Bodmann, z. Z. verw., nebst Frau und Kindern; Ernst Richarz und Frau; Ernst Richarz, z. Z. im Felde; Walter Richarz, z. Z. im Felde; nebst allen Anverwandten.

Kaiserslautern, Stophelspfad 11; Br.-Blumenthal; Crimmitschau/Sachsen, Winnweiler; Steingruben u. im Felde, den 14. Juni 1944.

Nach kurzer, glücklicher Ehe mußte nun auch mein innigstgeliebter Mann, Rolfs stolzer, treusorgender Vater, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Uffz.

Heinrich Schweers

Inhaber des E. K. 2. Klasse

im Kampf gegen Banden im Osten am 23. 5. 1944, im 37. Lebensjahr sein Leben lassen. Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er zur letzten Ruhe gebettet. In unsagbarem Leid: Frau Grete Schweers, geb. Steffens, und Söhnchen Rolf; Joh. Schweers; Willy Klee; Sophie Steffens Wwe., Chr. Steffens und Frau; Fr. Rieke u. Frau; W. Schuhmacher und Frau.

Br.-Arbergen, Verdener Straße 95, und Achim, den 18. 6. 1944. Die Gedenkfeier findet am Sonntag, dem 25. 6. 1944, nachmittags um 4 Uhr, in der Kirche zu Arbergen statt.

Schwer traf auch uns das Schicksal. Es nahm uns unseren lieben, lebensfrohen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den Matrosen-Obergefreiten

Wilhelm Wolpmann

im 25. Lebensjahre. Er mußte sein junges Leben im Osten lassen. In tiefer Trauer: Henriette Wolpmann; Heinz Wolpmann, z. Z. im Felde, nebst Frau Elisabeth, geb. Albert; Oskar Wolpmann, und Angehörige.

Bremen, Auf dem Bohnenkamp 46.

Mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit wurde mir plötzlich und unerwartet durch Herzschlag am 16. Juni 1944 mein lieber Mann und um unsere Kinder besorgter Vater, der Regierende Bürgermeister der Hansestadt Bremen, SA.-Obergruppenführer

Johann Heinrich Böhmcker

Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Träger des Goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NS.-DAP. in Gold, Inh. des E. K. II. Kl. von 1914/18 und des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse mit Schwertern, sowie anderer hoher Auszeichnungen

im 48. Lebensjahr genommen. Mit ihm ist ein leidenschaftlicher Vorkämpfer des Führers für die nationalsozialistische Idee dahingegangen. In tiefem Schmerz: Frieda Böhmcker, geb. Kreide; Kay u. Timm Böhmcker; Karin, Ursula und Gudrun Valsechi

---

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach längerem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel, Maschinenmeister

Wilhelm Müller

im 68. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Helene Müller, geb. Süßenguth; Wilhelm Müller jr., und Frau; Paul Müller und Frau; August Kramer und Frau, Ilse, geb. Müller, und 5 Enkelkinder.

Bremen, den 17. 6. 1944, Aumunder Straße 4. Aufbahrung: B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104-05. Trauerfeier: Dienstag, 20. Juni, 8 Uhr, Kapelle Osterholzer Friedhof.

Heute entschlief infolge Herzschlages unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Meta Leib, geb. Harjes

im 69. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Wilhelm Leib und Frau, Thea, geb. Krumdiek; Andreas Leib und Frau, Hilde, geb. Kruse; Günther Köster und Frau, Betty, geb. Leib, und 4 Enkelkinder u. Angehörige.

Bremen, den 17. Juni 1944, Utbremer Straße 33. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 21. Juni, vormittags 8¾ Uhr, im Krematorium statt. Aufbahrung im B.-I. Pietät, Humboldtstraße 190. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Grytz

im 82. Lebensjahre. Er folgte unserer lieben Mutter nach drei Monaten. In stiller Trauer: Franz Grytz und Frau; Rudolf Winkler und Frau; Herm. Wolf und Frau; Elfriede Grytz; Richard Grytz und Frau; Oskar Siede und Frau und Enkelkinder.

Bremen, 16. 6. 1944, Eckernförder Straße 36. Aufbahrung B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104-05. Beerdigung Dienstag, 20. Juni, 9 Uhr, Waller Friedhof.

Ein hartes Geschick riß eine große Lücke in unserem Kreis. Plötzlich und unerwartet nahm uns der unerbittliche Tod meinen lieben, unvergeßlichen Mann nach überaus glücklicher Ehe, meinen lieben, guten, treusorgenden Vater, meinen lieben Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Werkmeister

Paul Hogrefe

im 63. Lebensjahre mitten aus einem arbeitsreichen Leben heraus. In unsagbarem Schmerz: Henny Hogrefe, geb. Buschmann; Hildegard Bruns, geb. Hogrefe; Johann Bruns, zur Zeit im Osten; Gesine Buschmann nebst allen Angehörigen

Bremen, Hastedter Heerstraße 421. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Die Beerdigung findet am Dienstag, 20. Juni, 12 Uhr, von der Kapelle des Hastedter Friedhofes aus statt.

Heute verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Tischler

Aug. Witte

im 70. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Paul Rudolph and Frau, Milly, geb. Witte, Ansbacher Str. 1; Adolf Witte und Frau, Mathilde, geb. Hentschel, Gothaer Straße 47, und drei Enkelkinder

Bremen, 15. Juni 1944. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier Mittwoch, 9.45 Uhr, im Krematorium.

Am 13. Juni hat meine liebe Frau und Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Fick, geb. Meier

im 45. Lebensjahre uns für immer verlassen. In tiefem Schmerz: Albert Fick; Frau Metta Meier Wwe., u. Geschwister.

Bremen, Kirchbachstraße 150, Gelsenkirchen.

✝ 29. 1. 1943 ⅄ 15. 6. 1944

Unser aller Sonnenschein, unsere liebe

Hannelore

schloß heute im zarten Alter von 1½ Jahren ihre Augen für immer. In unsagbarem Schmerz: Heinrich Czichowski; Wilma Czichowski, geb. von Hollen; Brüder Hans-Egon und Heinz-Adolf; Großeltern und Verwandte

Bremen, Utbremer Ring 134; Essen. Beerdigung Dienstag, 20. Juni, um 14 Uhr Seehauser Friedhof.

Heute entschlief infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Reiners

im 43. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Rosa Reiners, geb. Schmidt; Helmut Reiners; Carl Reiners u. Frau, Meta, geborene Baden; Hermann Schmidt und Frau, Ada, geborene Bischoff, und Angehörige

Bremen, 15. Juni 1944, Hamburger Straße 198. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt. Kranzspenden nach dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Montag, 19. Juni, 8.15 Uhr, im Krematorium statt.

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit ist heute unser lieber Bruder, Schwager Onkel Neffe und Vetter

Hans Kruse

im 42. Lebensjahre eingeschlafen. In stiller Trauer: Christ. Kruse und Frau, Hermine, geb. Gröne; Hanna Kruse; Hermann Kruse u. Frau, Elisabeth, geb. Blume

Bremen, 14. Juni 1944, Achterdiek Nr. 66a. Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Die Trauerfeier findet Dienstag, 20. Juni, 8.15 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief nach langer, schwerer Krankheit im 43. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schütte

In tiefer Trauer: Marta Schütte, geb. Töbelmann; Gunda, Anita, Irene Schütte; Frau Sophie Schütte, als Mutter; Fam. Fr. Töbelmann u. Angehörige.

Bremen, den 15. Juni 1944, Neanderstraße 17. Aufbahrung Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Montag, 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofs.

Heute früh entschlief meine gute Lebensgefährtin und unsere liebe, treusorgende Mutter

Annemarie Renftel

geb. Zimmermann

in ihrem 49. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Alfred Renftel; Arnulf Renftel, z. Z. im Felde; Diethart Renftel, z. Z. im Felde; Ute Renftel und Angehörige

Bremen, 16. Juni 1944, Hubertushöhe 24. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 21. Juni, 9 Uhr, im Krematorium statt.

Unser lieber, kleiner

Jochen

wurde uns nach kurzer Freude wieder genommen. In tiefem Schmerz: Oberleutn. Helmut Kirste u. Frau, Irmgard, geb. Rusch, und seine Schwester Haldi

Bielefeld, 13. Juni 1944, Dornberger Straße 223

Mein treuer Lebenskamerad, unsere gute Mutter u. Schwiegermutter Frau

Maria Brandis

wurde von ihrem schweren Leiden erlöst. Richter H. H. Brandis und Angehörige.

Einäscherung Dienstag, 9 Uhr. Evtl. Blumen nach Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Bremen, 16. 6. 1944.

Plötzlich starb am 15. 6. 1944 mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Opa, der Rentner

Joh. Heinrich Martens

im 78. Lebensjahr. In stiller Trauer: Die Angehörigen

Bremen, Kaufmannsmühlenkamp 50/52. Die Trauerfeier ist am Dienstag um 9 Uhr in der Kapelle Osterholz.

Ganz unerwartet wurde uns nach kurzer, heftiger Krankheit unser aller Sonnenschein, unser lieber kleiner

Rolf

nach kurzer Freude wieder genommen. Du wirst im Herzen Deiner Lieben unvergeßlich bleiben. In tiefem Herzeleid: Hptfeldw. Rudolf Körber u. Frau, Margarete, geb. Schultze; und alle Angehörigen.

Br.-Hemelingen, 15. 6. 1944, Bischofsnadel 71. Trauerfeier: Montag, 19. 6. 1944, 9 Uhr, Kapelle Hemelinger Friedhof.

Aus einem Leben voll Liebe und treuer Sorge für die Ihren verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls unsere liebste, stets frohe Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Wolpmann.

geb. Keese

Sie folgte im 41. Lebensjahre ihrem lieben Mann, unserem lieben Vater nach drei Jahren. In tiefer Trauer: Die Kinder: Meta, Heinz u. Gisela nebst Angehörigen

Seehausen, 17. Juni 1944, Landstr. 60. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 21. Juni, 15 Uhr, in der Kirche zu Seehausen statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen meinen innigstgeliebten Mann und treuen Lebenskameraden, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel, Vetter, meinen lieben Opa und Großonkel, den Regierungsamtmann a. D.

Georg Hoppe

Inhaber verschiedener Orden und Ehrenzeichen

in seinem 78. Lebensjahre nach kurzer Krankheit durch einen sanften Tod zu erlösen. In tiefer Trauer: Berta Hoppe, geb. Lindemann, u. Angehörige

Ritterhude, 16. Juni 1944, Auf dem Eichhof. Die Beerdigung findet am Montag, 19. d. M., 16.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Diejenigen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, bitte sich dort einfinden zu wollen.

Am 16. Juni verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß plötzlich durch Herzschlag mein herzensguter, über alles geliebter Mann, meiner Kinder treusorgender, liebevoller Vater, mein einziger Bruder und unser allerbester Großvater

Johann Bugenings

kurz vor Vollendung seines 64. Geburtstages. Im Namen aller Angehörigen, in tiefem Schmerz: Frau Charlotte Bugenings, geb. Linska.

Br.-Blumenthal, den 16. Juni 1944. Trauerfeier am Dienstag, den 20. 6. 1944, um 15.45 Uhr, in der ev. luth. Friedhofskapelle.

Am 16. Juni erlöste ein sanfter Tod unsere liebe, treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Johanne Buggeln, geb. Semke

von ihrem langen Leiden im 84. Lebensjahre. In stiller Trauer: Albert Buggeln und Frau, Wilma, geb. Langheim, nebst Angehörigen.

Br.-Farge, 16. Juni 1944. Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Juni, nachmittags 16 Uhr, auf dem Farger Friedhof statt. Anschließend Trauerfeier in der Kapelle.

Häuser u. Grundstücke

Die Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz, Sögestr. 30, Ecke Pelzerstraße, ist täglich von 9.30 bis 13 Uhr und 15.30 bis 18 Uhr geöffnet. Wir zeigen Ihnen mehr denn 100 Häuser von 6000 bis 50 000 RM und geben Ihnen bereitwilligst jede Auskunft. Prospekte mit Abbildungen vorrätig und stehen Ihnen zur Verfügung.

Willst Du ein Haus Dir einmal bauen, So fang mit Sparen bei uns an, Du kannst dann ganz darauf vertrauen, Daß wir dabei Dir helfen dann. Die Bausparkasse in Bremen, Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen, Domsheide 10/12.

Geschäfts-Ankauf

Gemischtwarengeschäft in näherer od. weiterer Umgebung Bremens zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter A 6201.

Geschäfts-Pachtung

Gastwirtschaft, kl. Hotel od. desgl. in Bremen od. Umgegend von Fachehepaar zu pachten od. zu kaufen gesucht. Anf.-Kapital 10—15 Mille. Angebote unter N 5563.

Zu vermieten

Auslands- und Fernumzüge nach allen Plätzen Großdeutschlands von Haus zu Haus. Wilh. Rosebrock, Spediteur der Deutschen Reichsbahn, Breitenweg 28, Ruf 2 22 55.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf 2 12 34/37.

Wohnungstausch.

Gesucht 2½ Zimmer m. Küche in Oslebshausen od. Gröpeling. Geboten 4 Zimmer m. Küche Kettenstr. Gesellsch. f. öffentl. Bäder m. b. H. Bremen, Breitenweg 61.

2-Zim.-Wohnung geg. 3-Zim.-Wohng. i. einem Vorort Bremens. Ang. M 502 Geschst. Lesum, Burgd. Kirchweg 1.

Biete 2 Zimmer in Bremen Landgebiet suche gleiche. Ang. VQ 2316 Geschäftsstelle Vegesack.

Suche 3 Zim., Kü. u. Zubeh. i. Vegesack od. Umg.; biete in Vegesack 2 Zim., Kü., Nebenr. u. Keller. Angeb. VY 2299 Geschst. Vegesack.

3 Zimmer u. Kü. in Vegesack, biete 3 Zi., Kü. u. 2 Schrägzim. i. Grohn. Ang. VS 2318 Geschst. Vegesack.

Mietgesuche

Wir suchen möblierte Wohnung, Nähe Steintor, für unser Gefolgschaftsmitglied (Ehepaar mit Kind). Hermann Schröder KG., Hansastr. 192/194.

Möbl. Zim. v. jg. Mann auf sof. ges. Angebote unter G 5557.

Möbl. Zimmer, mögl. Nähe Findorff od. Hauptbahnhof, per sofort v. berufst. Kaufmann ges. Angeb. u. D 6229.

Junge Witwe sucht Wohnung. Angebote unter M 6212.

Alleinstehende Frau sucht 2 Zimmer und Küche. Angebote unter H 5558.

Alleinstehende ältere Frau sucht leer. Zimmer u. Küche, evtl. Kochgelegenheit, u. Keller. Ang. u. U 6220.

Kl. möbl. Wohnung in gutem Hause, Stadtmitte, von Herrn sofort oder 1. 7. gesucht. Angeb. u. I 3659.

Junges Ehepaar sucht teilweise möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Preisangebote unter Z 6225.

Junge Frau sucht gut möbl. Zimmer, evtl. mit voller Verpflegung. Angebote unter K 3685 erbeten.

Ruhig. Ehepaar s. ab Mitte Juli möbl., teilw. möbl. oder leer. 1—2 Zim. m. Küchenben. od. 2—3-Zim.-Wohng. in Bremen oder Umgeb. bei gut. Bahnverbindung. Bormann, Neuhof, Kreis Fulda, Opperz 82.

Möbl. Stube u. Küche s. f. Kriegsd. werkt. jg. Frau m. 8j. Sohn. Wäsche vorh. Angebote unter E 5580.

1—2 möbl. Zimm. m. Kochgelegenh. (mögl. Neustadt). Angeb. u. F 5581

Dipl.-Ing. s. saub. gutmöbl. Zi., mögl. west. Vorstadt. Ang. u. P 6240

Jg. Mann s. möbl. Zimmer in Hastedt oder Umgeb. Angebote u. B 7777 Geschst. Hemelingen.

Für alleinst. ält. Dame, sehr ruhig, 2—3-Zim.-Wohnung m. Kü. usw. in Vegesack oder nächst. Umg. sofort oder später ges. Ang. VJ 2309 Geschäftsstelle Vegesack.

Mehrere möblierte Zimmer für Angestellte in Vegesack, Aumund oder Umg. Angebote unter VB 2305 Geschäftsstelle Vegesack.

2 Zimmer u. Kü. nebst Zubeh. für einzelnen Herrn, Blumenthal-Lesum. Angeb. VK 4455 Geschst. Blumenthal.

Stellenangebote

Für die Verkaufsabteilung eines Industriewerkes in den Donau-Alpengauen werden für sofort 1—2 tüchtige Mitarbeiter(innen) mit guten kaufm. Kenntnissen gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüch. sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Angabe der Kenn-Nr. B 167/427 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Industriewerk in Nordwestdeutschland sucht zum baldigen Antritt Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Fernschreiberinnen, Betriebsabrechnerinnen, Karteiführerinnen, Anfängerinnen für alle Zweige der Büropraxis mit guter Auffassungsgabe, ferner Einkaufsassistenten, Kontingentbuchhalter und männliches Büropersonal für Betriebsbüros. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsforderung bitte zu richten unter B. R. 56/G. 10 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Die Organisation Todt sucht f. kriegswichtige Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten technische und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter f. die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- und Betriebsfernsprecher, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen und Nachrichtenmädelführerinnen. Besoldung nach TO.A., außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt, Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Trinkhallenbewirtschafter(innen), wenn auch Rentner(innen), zu sofort gesucht. Wiehe & Weber, Hermannstraße 104/9.

Gesucht wird Rentner-Ehepaar mit Quartierschein f. Hausmeisterposten und Gartenarbeit nach Kleinstadt in der Nähe Bremens. Nachzufragen ab 16 Uhr Kaufmannsmühlenkamp 7 I.

Ehepaar gesucht, Frau muß gut melken können, morgens und abends (zirka 7 Kühe). Dienstwohnung vorhanden. A. Knollmann, Hemmstraße Nr. 145, Ruf 8 20 72.

Männlich

Gefolgschafts- und Fehlzeitenkontrolle. Industriewerk sucht für Nordwestdeutschland und Außenwerke in der Gefolgschafts- u. Fehlzeitenkontrolle erfahrene, energische Mitarbeiter. Bewerber mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild unter Kennziffer 796 an den Verlag unter H 6258.

Schriftsetzer gesucht. Betriebsleitung Bremer Zeitung.

Tischler gesucht, evtl. nach Feierabend u. sonntags. Willy Kroning, Bremen, Panzenberg 10 e, Kraftfahrzeug-Ersatzteile-Großhandlung.

Zuverlässige Kraftfahrer, Packmeister und Transportpersonal, insbesondere junge Leute, die auf gepflegte Arbeit Wert legen, melden sich bei Louis Neukirch, Bahnhofstr 31

Zuverlässiger Kraftfahrer. Angeb. u. VC 2303 Geschst. Br.-Vegesack.

Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch AG., Internationale Spedition Bahnhofstr. 26, Ruf 2 25 25

Luftschutzwache! Ein Mann zur Ergänzung für klein. Kontorhaus in Stadtmitte gesucht. Deutscher Ring, Bremen, Am Dom 6.

Zwei Männer für Luftschutzwache sofort gesucht. Reichsstelle Tabak und Kaffee, Sögestraße 62/64 I.

Zuverlässiger Bote (Radfahrer), auch nebenberufl., gesucht. Grüne Mappe, Lesezirkel, Bernhardstraße 12.

Ordentlicher Bote für ganze od. halbe Tage, auch als Nebenbeschäftigung. Meiers Lesemappen, Contrescarpe 157 (Doventor).

Weiblich

Sekretärin für die Zentrale eines umfangreichen Betriebes gesucht. Angebote unter G 4957.

Für umfangreiche Buchhaltung wird per sofort perfekte Buchhalterin gesucht. Angeb. unter U 58 674.

Tüchtige Buchhalterin f. Durchschreibe-Buchhaltung per sof. gesucht. Friedrich Bohne, Internationales Transportwesen, Friesenstraße 28-30, Fernruf 4 40 95.

Stenotypistin (auch Anfängerin) sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung, Geeren 6-8.

Kontoristin, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, für selbständige Tätigkeit von Baumwollsirma per 1. Juli gesucht. Angebote unter C 5653 erbeten.

Industrieunternehmen in Süddeutschland sucht sofort oder später für die kaufm. Verwaltung tüchtige Kontoristinnen mit guter Auffassungsgabe und selbständigem Arbeitsvermögen, mit weiteren Aufstiegsmöglichkeiten nach Bewährung. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Mitteilung über Gehalt und Freigabe erbeten an Ala, Berlin W. 35, unter Kennziffer 92/Ra, 30 506.

Moderner Betrieb im Findorff sucht zuverlässige, erfahr. Bürokraft. Schriftliche Angebote unter N. 58 690.

Industrieunternehmen Mitteldeutschlands sucht intelligente Mädchen über 18 Jahre zur Ausbildung als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin. Nach Abschluß eines Lehrganges von etwa drei Monaten Dauer erfolgt Einsatz in den einzelnen Abteilungen des Werkes. Entlohnung ab Lehrgangsbeginn. Pflichtjahr muß abgeleistet sein. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werksort. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter L 800 an Midag, Dresden A 1.

Fernschreiberinnen - Fernsprecherinnen. Wir suchen für Bremen und Außenwerke einige gewandte Fernschreiberinnen, die mit der Bedienung von Blattfernschreibern vertraut sind. Ferner einige perfekte Fernsprecherinnen. Bewerbungen, bestehend aus Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild sind unter Angabe der Kennziffer 795 und Chiffre G 6257 an den Verlag einzureichen.

Eine 1. Verkäuferin sucht A. Auschwitz & Co., Am Brill 11.

Suche zwei Friseusen, eine Hilfskraft f. Dauerwellen, eine Handarbeiterin, eine Putzfrau. Brehmer, Gerhardstr. Nr. 2, Ruf 2 31 22.

Frauen und Mädchen für leichte, angenehme Arbeiten gesucht, evtl. auch für halbtags. Ferner werden gesucht nähgewandte Heimnäherinnen. Ware wird zugestellt u. abgeholt. Wäschefabrik Berndt, General-Ludendorff-Straße, Eing. 24. Vorstell. 7-12 Uhr.

Frauen und Mädchen für leichte Plättarbeiten, evtl. für halbe Tage, ges. Wäschefabrik Berndt, General-Ludendorff-Straße 24.

Frauen und Mädchen für leichtere Buchbinderarbeiten gesucht. Daniel Schad, Jacobikirchhof 1.

Zeitungsträgerinnen sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung, Geeren 6-8.

Zeitungsträgerin für die Bezirke Kirchweyhe, Leeste und Delmenhorst sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebsabteilung, Bremen, Geeren 6-8.

Zeitungsträgerin für Hemelingen wird sofort gesucht. Nachzufragen Geschäftsstelle Br.-Hemelingen.

Zwei Tagelöhnerinnen zum Hacken, Beerenobstpflücken und leichte Gartenarbeit gesucht. H. Martens, Mittelshuchting.

Zum Oktober werden Krankenpflegeschülerinnen des NS.-Reichsbundes deutscher Schwestern in den Ausbildungsstätten in Bremen, Oldenburg, Leer und Nordhorn aufgenommen. Zweijährige fachliche Ausbildung mit staatlich. Abschlußprüfung. Aufnahmealter 18—35 Jahre. Voraussetzung: gute abgeschl. Schulbildung, charakterliche Eignung und hauswirtschaftliche Kenntnisse. Für Mädel unter 18 Jahren erfolgt Einsatz als NSV.-Vorschülerin. Auskunft erteilt: NS.-Reichsbund deutscher Schwestern, Gaudienststelle Weser-Ems, Oldenburg (Oldb.), Haarenufer Nr. 4, Fernruf: 5693.

Zur Führung eines kleinen Haushaltes einer einzelnen Dame suche ich alleinst. ältere Frau. Nachzufragen Städt. Krankenanstalt b. Frau Köster, Chirurg. Abteilung, Zimmer 42.

Wirtschafterin gesucht für Küche, Garten u. Geflügel. Erbhof Große Dunge, Bremen-Burg, Tel.: Brem.-Lesum 101.

Aeltere zuverläss. Köchin für Etagenhaushalt nach Garmisch-Partenkirchen gesucht. Der Antritt kann sofort erfolgen. Angebote unter S 9314 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.

Jg. Hausgehilfin für ganzen od. ½ Tag im Etagenhaushalt. Ruf 4 24 45.

Hausgehilfin f. 1. 7. od. spät. Eckhardt, Br.-Blumenthal, Lutherstr. 4.

Hausgehilfin gesucht, welche auch etwas mähen kann. Frau Claussen, Bremen-Lesum, Marßel 55.

Hausangestellte in Privathaushalt gesucht. Schwachhauer Heerstraße 56. Ruf 4 56 08.

Aeltere Stütze gesucht. Näheres bei Hegerhorst, Blockländer Straße 16.

Nicht zu junges Mädchen oder Frau für frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote unter E 6230.

Freundl. junges Mädchen f. Geschäftshaushalt auf sofort oder später. Bäckerei Conr. Rangenier, Am Wall Nr. 77/78. Tel. 2 56 96.

Freundl. junges Mädchen f. Laden u. Haushalt zum 1. 7. Gustav Schlüter, Hastedter Heerstraße 270.

Frdl. jg. Mädchen f. Geschäftshaush. für sof., evtl. ½ Tag. Ang. VM 50-Geschst. Lesum, Burgd. Kirchweg 1.

Pflichtjahrmädchen für Geschäftshaush. per sofort ges. Ang. N 500 Geschst. Br.-Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Pflichtjahrmädel f. gepflegten ruhigen Landhaush. in schön. Umg. Bremens. Ang. u. VR 2317 Geschst. Vegesack.

Pflichtjahrmädchen oder Hausgehilfin auf sofort. Frau Christa Hillmann, Br.-Blumenthal, Feldstraße 71.

Pflichtjahrmädchen zum 1. August für städt. Haushalt in Bassum-Hassel. Angebote unter C 5578.

Stundenfrau zweimal wöchentlich für Etagenhaushalt im Osten. Ruf 4 24 45

Reinmachefrauen für einige Stunden am Tage für unsere Kontorräume gesucht. Bremer Zeitung, Geeren 6-8

Reinmachefrau für einige Vormittagsstunden gesucht. Conrad Vagt, Doventorstraße 20.

Reinmachefrau für kl. Kontor gesucht. Fa. G. A. Dolle, Wachtstraße 34.

Stellengesuche

Suche Heimarbeit in Schreibmaschine. Agnebote unter M 58 729.

Männlich

Bilanzbuchhalter, steuerkundig, übernimmt in sein. Freizeit Buchhaltungsarbeit., Abschlüsse, Revisionen usw. in Vegesack und Aumund. Angebote u. VK 2285 Geschst. Br.-Vegesack.

Rüst. älterer Geschäftsmann w. Beschäftigung als Bote oder Kassierer. Angeb. unter V 6246.

Kraftfahrer Kl. 2 sucht Beschäftigung (Dauerstellung). Angeb. u. Z 6250.

Koch (Rentner) sucht Beschäftigung in Küche oder leichte Arbeit. Reuter, Wachholderstraße 1.

Weiblich

Kaufmänn. vielseitig gebildete Dame, Korrespondentin, perf. in Durchschr.-buchführung, bilanzsicher, sucht gehobenen Posten. Ang. u. V 6121.

Kraftfahrerin Kl. III, m. guten Zeugnissen, sucht gute Stellung. Angeb. unter W 6247.

Wwe., 41 Jahre, sucht Heimarbeit. Angebote unter S 6243.



Geht's Deine Augen an — Geh zu Fuhljahn! Sehprüfung von 8-9, 12-13 u. 18-19 Uhr. Die gute Fuhljahnbrille. Brückenstr. 25. Jede Brillenreparatur wird angenommen!

BRIEFMARKEN Handlung WALTER BEHRENS Braunschweig

Schleff Ihre Dampfwäscherei, ist nach wie vor leistungsfähig, wenn Sie Ihre Wäsche selbst bringen und abholen. Dampfwäscherei **Hermann Schleff** Woltmershauser Str. 409, Ruf 5 32 63, Haltestelle der Lin. 7. Annahmestellen: Bruns, Buchtstraße 51, Ruf: 2 51 23; Köster, Steffensweg 109, Ruf 8 33 49; Kurck, Kornstr. 93/95

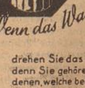


Werkzeuge säubern, dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten weit wertvolleren „Werkzeuge" nicht ebenso pfleglich behandeln! Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit **TraumaPlast**

Bauspare!



... der vorteilhafte und sichere Weg zum Eigenheim mit Garten. Bildprospekt und Finanzierungsplan kostenlos. Interessenten mit Eigenkapital verlangen Sonderangebot. VEREINIGTE BAUSPARKASSEN AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN W 8, TAUBENSTRASSE 48/49



Wenn das Wasser kocht, drehen Sie das Gas ab, denn Sie gehören sicher zu denen, welche begriffen haben, dass man dadurch Kohle spart. Seien Sie aber auch sparsam mit Crem-Ellocar und benutzen Sie dieselbe nur, wenn die Haut müde ist und wirklich einer Stärkung und Belebung bedarf. **Ellocar**



Für jeden etwas mehr! VOGELEY Pudding ist so ausgiebig, daß 1 Päckchen mit ½ Liter Milch gekocht werden kann. Er muß dann aber mit dem Schneebesen recht kräftig aufgeschlagen werden. Das gibt eine lockere, kremartige Nachspeise — und für jeden einige Löffel mehr! **VOGELEY Süßspeisen** Köstlich und nahrhaft

IN DIE HAUSAPOTHEKE gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie dann zugute kommen, die sie gerade brauchen. Wenn jeder **ROCHE ARZNEIMITTEL** nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

Alles-Kitt — **Zerbrochenes klebt man sicher mit Alles-Kitt**